

# Vorbemerkung

Platzhaltertext für Kultusministerium

Stand: 10.05.2011

# Inhalt

Vorbemerkung .....	1
Rahmencurriculum .....	3
Didaktiken der Unterrichtsfächer .....	4
Schulkunde.....	5
Schulrecht .....	7
Pädagogik / Pädagogische Psychologie .....	8
Alte Sprachen .....	10
Bildende Kunst.....	12
Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten.....	14
Biologie .....	17
Chemie .....	20
Deutsch.....	22
Evangelische Religionslehre .....	25
Gemeinschaftskunde / Wirtschaft.....	28
Geographie.....	30
Geschichte .....	33
Informatik .....	35
Jüdische Religionslehre .....	38
Katholische Religionslehre .....	41
Mathematik.....	44
Moderne Fremdsprachen .....	47
Moderne Fremdsprachen / Bilinguale Ausbildung .....	50
Musik .....	52
Musik: Verbreitungsfach Jazz und Populärmusik .....	54
Musik: Verbreitungsfach Kirchenmusik.....	57
Naturwissenschaft und Technik (NwT) .....	60
Philosophie / Ethik.....	62
Physik .....	64
Sport.....	67

## Rahmencurriculum

Die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) und die Ausbildungsschulen haben gemäß der "Verordnung des Kultusministeriums über den Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung für die Laufbahn des höheren Schuldienstes an Gymnasien" (APrOGymn) vom 10. März 2004 in der Fassung vom 07. Dezember 2009 den Auftrag, Referendare<sup>1</sup> im Zusammenwirken mit den Ausbildungsschulen, insbesondere mit den Mentoren und einführenden Lehrern pädagogisch, fachdidaktisch und berufsorientiert auszubilden und zu prüfen.

Dies geschieht auf der Grundlage dieses Ausbildungsplans unter Beachtung der Entwicklungen in den Fachwissenschaften, den Fachdidaktiken, der Erziehungswissenschaft sowie der Bildungspläne für die Schulen.

Der Vorbereitungsdienst soll die Referendare befähigen, ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag als Lehrkräfte an Gymnasien verantwortlich und erfolgreich wahrzunehmen.

Insgesamt orientiert sich der Ausbildungsplan an den folgenden Aufgabenbereichen und Kompetenzen:

- Unterrichten als Kernaufgabe: Fachkompetenz, fachdidaktische Kompetenz, Methodenkompetenz und soziale sowie personale Kompetenz vertiefen; in allen Fächern werden dazu auch Kompetenzen im kritischen Umgang mit Medien ebenso angebahnt wie interkulturelle Kompetenz gefördert;
- Erziehen: als Lehrerpersönlichkeit Rollenklarheit entwickeln, Einstellungen und Verhaltensweisen von Schülern verstärken oder ändern und sie zur Reflexion über ihre Haltungen, Sicht- und Verhaltensweisen anregen und ihnen die Bedeutung der Nachhaltigkeit eigenen Handelns im persönlichen, schulischen, regionalen wie im globalen Kontext vermitteln;
- Beraten: individuelle Lernprozesse gestalten, Schullaufbahnberatung und individuelle Erziehungsberatung durchführen;
- Beurteilen: mündliche, schriftliche und sonstige Leistungen sicher einordnen und beurteilen; diagnostische Kompetenz zur differenzierten Förderung der Schüler entwickeln, Prüfungssituationen angemessen gestalten;
- Sich fortbilden: die Bereitschaft zur kontinuierlichen berufsbegleitenden Fort- und Weiterbildung in den Fachwissenschaften, den Fachdidaktiken und der Erziehungswissenschaft und zur situationsgerechten Umsetzung neuer Erkenntnisse in der eigenen Unterrichtspraxis fördern;

- Schule gestalten: Bereitschaft fördern, innovativ, kreativ und kooperativ an der Weiterentwicklung der eigenen Schule mitzuwirken und dabei den Prozess der Qualitätssicherung und -entwicklung von Schule und Unterricht zu unterstützen.

Die differenzierte Behandlung des Erziehungs- und Bildungsauftrags des Gymnasiums, die Vertiefung der erforderlichen pädagogischen, psychologischen, didaktischen und methodischen Kenntnisse und Fertigkeiten für die Gestaltung und Steuerung von Lernprozessen stehen im Mittelpunkt der Ausbildung. Hinzu kommt die in eigener schulpraktischer Tätigkeit weiter zu entwickelnde und zu vertiefende Befähigung zur sachgerechten und altersgemäßen Umsetzung des Bildungsplans in Zusammenarbeit von Seminar und Schule. In diesen Prozess sind mehrfach Phasen der Selbstreflexion integriert, um positives Lehrerverhalten zu verstärken und problematische Handlungsmuster zu korrigieren.

Die Ausbildung an Seminar und Ausbildungsschule berücksichtigt so weit wie möglich die in den pädagogischen, fachdidaktischen und ethisch-philosophischen Veranstaltungen der ersten Ausbildungsphase sowie die in Schule, Unterricht und Begleitveranstaltungen während des Orientierungspraktikums und des Praxissemesters angebahnten Kompetenzen. Die Referendare wirken deshalb bei der Auswahl der Seminarthemen ebenso wie bei Vorbereitung und Durchführung der Fachsitzungen mit. Durch abgestimmte Schwerpunktsetzungen wird erreicht, dass bereits angebahnte und weitere erforderliche Kompetenzen im Sinne eines Spiralcurriculums aufgegriffen, differenziert und kategorial abgesichert sowie zusammen mit den Ausbildungsgymnasien in der Schul- und Unterrichtspraxis gefestigt werden.

Unter Berücksichtigung erwachsenendidaktischer Erkenntnisse wird dabei auch die Lehrerpersönlichkeit gefördert. Die Referendare reflektieren ihren Ausbildungsprozess und gestalten ihn zunehmend eigenverantwortlich. Dazu kann der Einsatz eines Ausbildungsportfolios eine Hilfe sein. Eine Haltung berufsethisch begründeten Werte- und Verantwortungsbewusstseins wird weiter entwickelt.

Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung einer auf lange Sicht tragfähigen Kooperations- und Teamfähigkeit mit allen an der Erziehung und Ausbildung der Schüler beteiligten Partnern; besonders hervorgehoben sei an dieser Stelle die Notwendigkeit einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Ausbildungsbereiche Pädagogik / Pädagogische Psychologie, Didaktiken der Ausbildungsfächer, Schulrecht und die Lehrveranstaltungen ergänzender Art tragen insgesamt zum Aufbau dieser Kompetenzen bei. Soweit sinnvoll und möglich, werden sie aufeinander abgestimmt und miteinander verbunden.

<sup>1</sup> Zur besseren Lesbarkeit wird die männliche Form als generische Bezeichnung sowohl für männliche als auch für weibliche Referendare verwendet, ebenso Schüler für beide Geschlechter.

## Didaktiken der Unterrichtsfächer

Die Ausbildung setzt eine fundierte fachwissenschaftliche Kompetenz voraus. Diese schließt die Fähigkeit ein, fachwissenschaftliche Grundlagen einzelner Lehrinhalte des Faches selbst zu erschließen. Hinzu kommt die in der universitären Ausbildung angebahnte Kompetenz, berufs-, fach- und allgemeinethische Fragen zu erkennen, zu analysieren und sie mit fachdidaktischen und pädagogischen Themenstellungen zu verbinden.

In Seminarveranstaltungen, Hospitationen, im begleiteten Ausbildungsunterricht sowie im selbstständigen Unterricht erwerben bzw. vertiefen die Referendare inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen:

- die genaue Kenntnis des Bildungsplans für das Gymnasium, insbesondere in Bezug auf die eigenen Fächer, um Verbindlichkeiten, Anregungen und Freiräume der Vorgaben sinnvoll zu nutzen;
- die Kenntnis der Bedeutung ihrer Fächer als ein Aspekt der Allgemeinbildung und deren spezifischen Beitrags für die Welterschließung und für die allgemeine Hochschulreife sowie die Fähigkeit, Schüler der Oberstufe mit Methoden wissenschaftspropädeutischen Arbeitens vertraut zu machen;
- die Kompetenz, unter Berücksichtigung des Bildungsplans und des Schulcurriculums einzelne Unterrichtsstunden, Doppelstunden wie auch sinnvoll aufeinander aufbauende Unterrichtseinheiten zu planen und durchzuführen sowie Jahrespläne zu erstellen;
- die profunde Kenntnis fachdidaktischer und fachmethodischer Prinzipien und facheigener Arbeitsweisen sowie die Fähigkeit, sie bei Vorbereitung und Gestaltung von Unterricht und bei Erfolgskontrollen motivierend, altersgemäß, kognitiv herausfordernd und bei Bedarf auch leistungsdifferenziert anzuwenden;
- den kompetenten Umgang mit einem breiten Repertoire von Unterrichtsformen und -methoden, die geeignet sind, Schüler zu motivieren und selbstständiges sowie eigenverantwortliches Arbeiten auf allen Stufen, auch bei heterogenen Lerngruppen, angemessen zu fördern;
- die angemessene Berücksichtigung interkultureller und genderspezifischer Aspekte;
- die Kenntnis der besonderen Herausforderungen der Inklusion im Hinblick auf die Planung und Durchführung von Unterricht;
- die Kenntnis von für das Fach geeigneten Lehr- und Lernmitteln und die Fähigkeit, sie auch unter Berücksichtigung neuer Medien und des Internets sach- und schülergerecht einzusetzen;
- die Kompetenz, den Voraussetzungen, mit denen die Schüler aus der Grundschule in die Eingangsklasse eintreten, bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts Rechnung zu tragen;
- die Fähigkeit, in ihrem Unterricht die angemessene und korrekte Verwendung der deutschen Sprache zu fördern;
- die Fähigkeit, fachdidaktische Fragestellungen unter Einbeziehung der pädagogischen und ethischen Dimension zu reflektieren, sowie die Fähigkeit, besondere Herausforderungen im Fachunterricht im Zusammenwirken verschiedener Disziplinen zu lösen;
- die Kenntnis der für das Lernen bedeutsamen Ergebnisse der kognitiven und pädagogischen Psychologie und die Fähigkeit, diese im Unterricht angemessen zu berücksichtigen (z.B. Lernen und Bewegung, mehrkanaliges Lernen, Vernetzung, positive Lernatmosphäre, Rolle der Emotionen beim Lernen);
- die Kenntnis der spezifischen erzieherischen Möglichkeiten ihrer Fächer und die Kompetenz, sie angemessen für die Schaffung eines guten Unterrichtsklimas und ggf. zur Konfliktlösung einzusetzen;
- die Kenntnis von Kriterien für die Beurteilung von Unterricht sowie die Fähigkeit, diese anzuwenden und mit ihrer Hilfe selbstständig den eigenen Unterricht zu reflektieren;
- die Kenntnis fächerverbindender und fächerübergreifender Themen und Unterrichtsformen und die Fähigkeit, Schüler unter Einbeziehung der pädagogischen Dimension in die Lage zu versetzen, entsprechende Probleme sinnvoll zu erschließen und fächerübergreifend Lösungsansätze zu erarbeiten und dabei ggf. auch außerunterrichtliche Lernmöglichkeiten einzubeziehen;
- die Kenntnis der Anforderungen und Modalitäten der Zweiten Staatsprüfung sowie der Erwartungen und Beurteilungskriterien der Prüfer.

Im Folgenden werden für jedes Fach die zu erwerbenden inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen vorgestellt, die im Verlauf der Ausbildung erworben und am Ende erwartet werden. Anschließend folgt der Plan für die beiden Ausbildungsabschnitte im Vorbereitungsdienst: 1. die Vorbereitung selbstständigen Unterrichts im begleiteten Unterricht und 2. die Begleitung selbstständigen Unterrichts mit eigenem Lehrauftrag.

Die für den ersten Abschnitt angestrebten Kompetenzen sollen die Referendare zu eigenverantwortlichem Unterrichten im zweiten Ausbildungsabschnitt befähigen.

Der Ausbildungsplan schließt mit Vorschlägen für Module. Diese sind thematisch in sich geschlossene Kompaktveranstaltungen, die als ergänzende Module außerhalb des Pflichtbereichs, vorrangig nach Abschluss der Prüfungen, eingesetzt werden können. Bei geeigneten Themen liegt die Zusammenarbeit mit Pädagogik / Pädagogischer Psychologie und mit anderen Fächern nahe.

# Schulkunde

## A. Grundsätze und Ziele

Die Ausbildung in Schulkunde erfolgt in der Verantwortung der Schulleitung und umfasst den Zeitraum von Februar bis Jahresende. Die regelmäßigen Veranstaltungen bieten den Referendaren Einblicke in die vielfältigen schulischen Aufgaben, Arbeitsbereiche und Organisationsstrukturen. Auf diese Weise erwerben die Referendare wichtiges Professionswissen, das ihnen die Rahmenbedingungen ihres Berufs vertrauter macht und sie in ihrer neuen Rolle als Lehrkraft mit unterstützt.

Die Veranstaltungen der Schulkunde nehmen inhaltlich Rücksicht auf die Schulrechtsveranstaltungen am Seminar, die systematisch und schulübergreifend konzipiert sind und die Aufgabe haben, die Referendare zu kompetenten Ansprechpartnern von Schülern, Eltern und Kollegen zu machen, da sie wichtige Rahmenbedingungen und schulrechtliche Grundsätze für ihr pädagogisches Handeln kennen und in entsprechenden Situationen angemessen anwenden können.

Vor Ort werden in der Schulkunde die Umsetzungsmöglichkeiten schulrechtlicher Vorgaben zum Aufbau einer pädagogischer Handlungskompetenz konkretisiert, dazu Einblicke in örtliche Organisationsabläufe, Zuständigkeiten und, soweit möglich, Begegnungen mit Kooperationspartnern (z.B. Örtlicher Personalrat, Eltern, Schulträger) gegeben. Einblicke in Verfahren zur Schulentwicklung und Evaluation ermöglichen den zukünftigen Lehrkräften, eine zunehmend selbstständige, aktive Rolle bei schulischen Entwicklungsaufgaben zu übernehmen.

## B. Kompetenzfelder und Inhalte

Die Referendare kennen die örtlichen Schulverhältnisse und beziehen die Besonderheiten des Schulorts in ihr berufliches Wirken ein. Sie erfahren die komplexen Organisationsstrukturen vor Ort als professionelles Verwaltungssystem zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit. Sie kennen die Rollen und Aufgaben der am dortigen Schulleben beteiligten Gruppen, verstehen es, sie in ihrer jeweiligen Aufgabe im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu unterstützen, und treten insbesondere den Schülern gegenüber pädagogisch wirksam, empathisch und zugleich mit professioneller Distanz auf. Sie wissen um die Einflussmöglichkeiten, Grenzen und Rahmenbedingungen ihres Handelns im Unterricht wie im außerunterrichtlichen Bereich und kennen weiterführende professionelle Hilfe, wenn sie an eigene Grenzen stoßen.

Zum Erwerb der genannten Kompetenzen stehen insbesondere die folgenden Inhalte mit der Möglichkeit individueller Gewichtung im Mittelpunkt:

1. Örtliche Schulverhältnisse
  - Ziele und Profil des jeweiligen Gymnasiums, örtliche Schulorganisation
  - das Schulgebäude und seine Einrichtungen, u.a. Lehr-, Lernmittel- und Mediensammlung, Bibliothek, Computer- und Fachräume
  - Besonderheiten des Schulorts, soziale, wirtschaftliche, kulturelle und konfessionelle Verhältnisse als Umfeld der Schule
  - Kooperation mit anderen Schulen, dem Schulträger und örtlichen Institutionen
2. Organisations- und Verwaltungsbereiche der Schule
  - Schulleitung: kollegiales, direktoriales Prinzip
  - Lehrauftragsverteilung
  - Rektorat, Sekretariat
  - Schulordnung, Hausordnung, Pausenordnung, Pausenpläne und Pausenbereich, Vertretungspläne
  - Beispiele für Aufnahme und Überweisungsverfahren
  - Budgetaufstellung und Organigramm
  - Lehr- und Lernmittelverwaltung
  - Organisation der Informationsweitergabe
  - Umsetzung des Datenschutzes
3. Allgemeine Unterrichtsarbeit der Lehrkräfte und kollegiale Beziehungen:
  - Stundentafel, Lehrpläne, Stoffverteilungspläne, Tagebücher
  - Wahrnehmung der Aufsicht über die Schüler, Verhalten bei Unfällen und Katastrophen an der Schule
  - Umsetzung der Schulbesuchsverordnung (Entschuldigung, Beurlaubung von Schülern usw.)
  - Konferenzen an Schule, Teilnahme, Mitarbeit
  - Verfahren zur Umsetzung der Standards und der Weiterentwicklung des Schulcurriculums
  - Teambildungen an der Schule, auch im Rahmen der Schulentwicklung
  - Zusammenarbeit mit der Schülermitverantwortung, ggf. Schülerzeitung
  - Vereinbarungen zum Umgang mit Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
4. Unterrichtsarbeit der Lehrkräfte-Beziehungen zu den Schülern
  - Aufgaben der Klassen- und Fachlehrkräfte

- die Pädagogische Verantwortung der Lehrkräfte; Möglichkeiten der Verwirklichung des Erziehungs- und Unterrichtsauftrages in den eigenen Fächern
  - Vereinbarungen an der Schule zur Leistungsfeststellung und -bewertung
  - Verfahren zur Noten-/Textvereinbarung für Verhalten und Mitarbeit
  - Zeugnislisten und Zeugnisse
5. Außerunterrichtliche Veranstaltungen, Wahrnehmung sozialer Aufgaben
- Schullandheimaufenthalte, Jahresausflüge, Wandertage, Lerngänge, Schulfeste, Schulpartnerschaften, Teilnahme an Wettbewerben, Bundesjugendspiele usw.
  - Schülerbeförderung, Erziehungsbeihilfen, Beratungslehrer, Drogenberatung, Berufsorientierung am Gymnasium (BoGy), Fragen des Jugendschutzes, Schüler- und Lehrerversicherung
6. Elternmitwirkung
- Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Elternhaus; Sprechstunde, Gespräche mit Eltern und Beratung
  - Klassenpflegschaftsabend: Ablauf und geeignete Themen
  - Elternbeirat und Schulkonferenz
7. Schulaufsicht und das Verhältnis Schulleitung/Lehrkräfte
- Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht durch Schulaufsicht und Schulleitung
  - Dienstweg, Verhalten bei Krankheit, Urlaub aus besonderen Anlässen, Nebentätigkeit
8. Personalvertretung
- Mitwirkungsmöglichkeit der örtlichen Vertretung
  - die praktische Arbeit der örtlichen Personalvertretung

# Schulrecht

## A. Grundsätze und Ziele

Die Ausbildung in Schulrecht erfolgt in der Verantwortung des Seminars und umfasst 40 Stunden. Die Referendare erwerben in ihrer Rolle als Lehrkräfte und Beamte im öffentlichen Dienst professionelle Handlungs- und Beratungskompetenz mit sicherem Blick für die rechtlichen Rahmenbedingungen ihres pädagogischen Wirkens. Sie kennen wichtige Prinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und verstehen es, das Schul- und Beamtenrecht darin zu verorten. Die für ihr berufliches Handeln prägenden Grundlagen des Schulwesens ins Baden-Württemberg sind ihnen bekannt, insbesondere die in Schulgesetz und Landesverfassung verankerten Erziehungs- und Bildungsziele. Zentrale Rechte und Pflichten als Beamte sind ihnen im Kontext professionellen Handelns vertraut. In besonderer Weise setzen sie sich mit den Rahmenbedingungen ihrer unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Tätigkeit auseinander und können in entsprechenden Situationen angemessen handeln. So werden sie auch zu kompetenten Ansprechpartnern von Schülern, Eltern und Kollegen.

## B. Kompetenzfelder und Inhalte

Die Referendare lernen die Normen, auf deren Grundlage sie Fälle aus dem Schulalltag rechtlich angemessen würdigen, systematisch kennen, um selbst fundiert entscheiden und beraten zu können. Sie wissen um die rechtlichen Bindungen wie um die Freiräume und sind zunehmend in der Lage, pädagogisch sinnvoll, rechtssicher und professionell zu handeln. Diese Handlungskompetenz schließt auch den angemessenen Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten ein. Aspekte der Berufs- und Fachethik berücksichtigen sie dabei ebenso wie aktuelle bildungs- und schulpolitische Rahmensetzungen.

Zum Erwerb der genannten Kompetenzen stehen insbesondere die folgenden Inhalte mit der Möglichkeit individueller Gewichtung im Mittelpunkt:

### I. Grundprinzipien der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und des Schul- und Beamtenrechts

1. Grundrechte in der Schule
2. Rechtsstaatsprinzip
  - Arten und Wertigkeiten rechtlicher Normen
  - Verwaltungsakt
  - Datenschutz und Urheberrecht
  - Rahmenbedingungen der Internetnutzung
3. Demokratieprinzip, Sozialstaatsprinzip, föderales Prinzip (Kulturhoheit der Länder)

4. Elemente des Staatskirchenrechts, insbesondere der Stellung des Fachs Religionslehre

## II. Schulrecht

1. Das Schulwesen in Baden-Württemberg
  - Aufbau und Gliederung des Schulwesens; Privatschulen
  - Zusammenwirken der am Schulleben beteiligten Gruppen/Gremien
  - Erziehungs- und Bildungsziele nach Schulgesetz und Landesverfassung
  - Innere Schulentwicklung
2. Schüler
  - Schulverhältnis als Rechtsverhältnis
  - Rechte und Pflichten
  - Schülermitverantwortung/Schülerzeitschriften, Medienrecht
  - Schulrelevante Bestimmungen des Jugendrechts
3. Eltern
  - Elternrecht
  - Staatliches Erziehungsrecht
  - Rechte und Pflichten in der Schule
  - Schul- und Erziehungsberatung
4. Lehrkräfte, Schulleitung
  - Rechte und Pflichten in der Schule
  - Pädagogische Verantwortung
  - Konferenzen
  - Leistungsbeurteilung und Prüfungen
  - Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
  - Aufsichtspflicht

## III. Beamtenrecht: Lehrkräfte als Beamten

1. Einführung der Referendare in ihren Status
2. Beamtenverhältnis
  - Arten, Begründung, Veränderungen, Beendigung
  - Versetzung und Abordnung
3. Rechte und Pflichten
  - Disziplinarrecht
  - Aufgaben des Personalrats
4. Schulaufsicht und Beratung
  - Dienstliche Beurteilung/Mitarbeitergespräch
  - Personalaktenführung

# Pädagogik / Pädagogische Psychologie

## A. Grundlegende Kompetenzen

Zentrales Ziel der Ausbildung im Bereich Pädagogik / Pädagogische Psychologie ist der Aufbau einer theoretisch fundierten und in der Praxis tragfähigen pädagogisch-psychologischen Kompetenz mit ihren vielschichtig miteinander verbundenen theoretischen, praktischen, personalen, sozialen und methodischen Dimensionen. Alle Ausbildungsinhalte und -ziele stehen im Dienst der Praxisklärung und der Weiterentwicklung eines professionellen Selbstverständnisses. Ausgangs- und Zielpunkt aller Ausbildungsveranstaltungen ist daher die Tätigkeit im Berufsfeld.

Theoriegeleitetes Handeln und reflektierte Praxis als Leitbild der Seminausbildung sollen Referendaren helfen, sich mit den wesentlichen Fragen und Bedingungen ihrer Arbeit auseinanderzusetzen, um so begründet und verantwortlich am Gymnasium wirken zu können. Dafür ist es unerlässlich, die eigenen subjektiven Theorien kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls zu modifizieren.

Aufbauend auf den Erfahrungen und Erkenntnissen, die im Orientierungspraktikum, im Praxissemester und im Hochschulstudium erworben wurden, werden die folgenden grundlegenden Kompetenzen vertieft und ausdifferenziert.

Die Referendare:

- zeigen Bereitschaft und verfügen über Fähigkeiten, Kinder und Jugendliche durch passende Lernarrangements in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bildungs- und Erziehungssituationen zu fördern;
- können Beziehungen auf verschiedenen Ebenen des schulischen Tätigkeitsfeldes gelingend gestalten;
- nehmen Schüler in ihren besonderen alters-, entwicklungs- und gruppenspezifischen Eigenheiten bewusst wahr und verstehen und begleiten diese in angemessener Weise;
- vermitteln Werte und Normen und unterstützen das selbstständige Urteilen und Handeln der Schüler;
- verfügen über Techniken des Selbst- und Zeitmanagements und können in unterschiedlichen Gruppierungen effizient arbeiten;
- reflektieren ihre schulische Tätigkeit selbstkritisch und konstruktiv und bringen sich aktiv in die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule ein.

## B. Kompetenzfelder und Inhalte

Das zentrale Ausbildungsziel des reflektierenden Praktikers ist nur auf der Grundlage eines soliden pädagogisch-psychologischen Theoriewissens erreichbar. Unverzichtbare Kenntnisse über gängige Theorien des Lernens und der Motivation, der

Entwicklung, der Kommunikation, über Didaktik und Methodik des Unterrichts sowie über sozialpsychologische Grundlagen und Diagnostik wurden bereits im Verlauf des Hochschulstudiums und des Praxissemesters erworben und werden bedarfsorientiert während des Referendariats ergänzt und vertieft. Dazu können auch Lernplattformen wie Moodle kompetent genutzt werden.

## 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre Fähigkeit, Unterricht differenziert zu beobachten und sowohl Einzel- als auch Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Der Schwerpunkt der Ausbildung in Pädagogik / Pädagogischer Psychologie liegt dabei auf der Wahrnehmung und Interpretation von Schülerverhaltensweisen und der Wirkung der eigenen Persönlichkeit sowie der Gestaltung von Beziehungen.

Im Einzelnen werden dabei die folgenden Kompetenzfelder und Inhalte mit der Möglichkeit individueller Gewichtungen bearbeitet.

*Unterricht schülerorientiert planen und gestalten:*

- Grundgedanken des Bildungsplanes,
- grundlegende didaktische Orientierungen,
- Ziel- und Kompetenzformulierungen,
- Umgang mit Medien/ Medienpädagogik,
- Rhythmisierung und methodische Gestaltung des Unterrichts.

*Lernprozesse anregen, begleiten und analysieren:*

- Lernstandserhebung und Lernberatung,
- lernpsychologisch begründete Gestaltung von Lernarrangements,
- Lern- und Arbeitstechniken, Lernstrategien,
- längerfristige Motivation bei Schülern aufbauen.

*Beziehungen in der Schulklasse gestalten:*

- konstruktive Gestaltung und Reflexion von verbalen und nonverbalen Kommunikationsprozessen,
- wertschätzender Umgang von Schülern untereinander sowie zwischen Schülern und Lehrkraft,
- Unterrichtsstörungen: Prävention und Intervention,
- differenzierte Formen der gegenseitigen Rückmeldung.

*Den Umgang mit Schülern entwicklungsangemessen gestalten:*

- Didaktik des Übergangs,
- Anforderungen im Kontext der Pubertät,
- erwachsenengerechtes Arbeiten in der Kursstufe.



*Schülerleistungen angemessen beurteilen:*

- Funktionen der Leistungsbeurteilung,
- Probleme und Grenzen der Leistungsbeurteilung,
- erweiterter Lern- und Leistungsbegriff.

## **2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens**

Die Veranstaltungen des zweiten Ausbildungsabschnitts dienen der Begleitung des selbstständigen Unterrichts der Referendare in Theorie und Praxis. Wie schon im ersten Ausbildungsabschnitt werden Beobachtungen, Erfahrungen und Probleme nun insbesondere aus ihrem eigenständigen Unterricht zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert. Aktuelle Ereignisse und Fragen aus den Bereichen Bildung und Erziehung werden diskutiert. Die im ersten Ausbildungsabschnitt bearbeiteten Themen werden im Hinblick auf das selbstständige Unterrichten vertieft und um die folgenden Kompetenzfelder und Inhalte mit der Möglichkeit individueller Gewichtungen erweitert.

*Gruppenprozesse analysieren und konstruktiv begleiten:*

- Gruppendynamik und Klassenklima,
- soziales Lernen,
- kooperatives Lernen,
- Konflikte und Mobbing: Prävention und Intervention.

*Gesprächssituationen professionell gestalten:*

- Techniken der Gesprächsführung und Beratung,
- Konfliktgespräche,
- Kommunikation mit Eltern,
- Klassenpflegschaften / Elternabende gestalten.

*Mit Heterogenität umgehen:*

- Genderaspekte in der Schule,
- Leistungsheterogenität,
- kulturelle Vielfalt,
- Möglichkeiten und Grenzen der inneren Differenzierung,
- Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsstörungen,
- Herausforderungen der Inklusion.

*Die eigene Tätigkeit reflektieren – Alternativen entwickeln:*

- Analysestrategien für den eigenen Unterricht,
- Entwicklungsmöglichkeiten für Schule und Unterricht,
- kollegiale Kooperation und Beratung,
- Umgang mit Belastungen und den eigenen Ressourcen,
- Aspekte der Lehrerpersönlichkeit.

Die Kompetenzfelder und Inhalte werden in vielfältiger Weise vernetzt und ermöglichen durch eine gestufte Komplexitätssteigerung im Verlauf der Ausbildung eine zunehmende Kompetenzerweiterung der Referendare.

Auch die Ausbildungsformen sind dem Ziel des reflektierenden Praktikers verpflichtet. Ein breit gefächertes Spektrum von sach- und personenangemessenen Lernformen und Methoden wie z.B. Fallbesprechungen, Rollenspiele, Übungen, Trainings und Analysen von Videoaufzeichnungen sowie verschiedene Darbietungsformen wie Übersichten, Kurzreferate oder medienunterstützte Präsentationen regen die angehenden Lehrkräfte an, das Erarbeitete zur Analyse und Gestaltung der eigenen Unterrichtspraxis zu nutzen.

Die pädagogisch-psychologischen Lehrveranstaltungen sind in eine Seminarkultur eingebettet, die sich durch ein vielfältiges Angebot weiterer fächerübergreifender und projektorientierter Veranstaltungen auszeichnet sowie das Seminar nach innen und außen öffnet.

## **3. Module**

Bei den ergänzenden Modulen können sowohl Aspekte aus den oben genannten Kompetenzfeldern vertieft werden als auch Themen, die in der Berufseingangsphase verstärkt in den Blick kommen, gewählt werden.

Dabei steht das eigenständige, projektorientierte Arbeiten im Team im Vordergrund. Die Problemstellungen können je nach Erfordernis innerhalb des Faches Pädagogik / Pädagogische Psychologie oder in Kooperation mit einer oder mehreren Fachdidaktiken bearbeitet werden.

Beispiele dafür sind:

- Kommunikationstraining,
- kollegiale Beratung,
- Rolle und Aufgaben des Klassenlehrers,
- Planung und Durchführung von Exkursionen und Schullandheimaufenthalten,
- Diagnose und Vermittlung überfachlicher Kompetenzen,
- Umgang mit Hochbegabung,
- spezielle Entwicklungsprobleme,
- reformpädagogische Ansätze in Vergangenheit und Gegenwart,
- Schulentwicklung.

# Alte Sprachen

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare machen sich auf der Grundlage des Erziehungs- und Bildungsauftrages des Gymnasiums mit der besonderen Stellung der Alten Sprachen als europäischen Kultursprachen vertraut. Sie können die verbindlichen Standards und Kompetenzen im Unterricht schülerorientiert umsetzen. Sie wissen um die Bedeutung der Alten Sprachen für die Sprachreflexion und können Bezüge zu den modernen Fremdsprachen sowie zum Fach Deutsch herstellen.

Die Referendare können philosophische, politisch-historische und poetische Texte unter didaktisch-methodischen Aspekten so aufbereiten, dass die Schüler die Wurzeln europäischer Kultur kennenlernen und an Grunderfahrungen und Grundgedanken europäischer Kultur herangeführt sowie zu selbstständigem, kritischem und verantwortungsbewusstem Denken angeleitet werden. Sie können philosophische, politisch-historische und poetische Texte unter didaktisch-methodischen Aspekten so aufbereiten, dass die Schüler durch den Vergleich von antiker und moderner Welt ein Bewusstsein für die unserer Gegenwart zugrunde liegende Tradition gewinnen.

Sie erarbeiten verschiedene didaktische und methodische Ansätze, kennen den aktuellen Stand der fachdidaktischen Diskussion und wenden die erworbenen Kompetenzen in ihrem Unterricht an. Sie können Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten sinnvoll planen, durchführen und reflektieren.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Alte Sprachen weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare

- kennen die fachspezifischen Unterrichtsprinzipien und wenden sie schüler- und handlungsorientiert an;
- entwickeln ihre metasprachliche Kompetenz systematisch weiter;
- können verschiedene Unterrichts- und Sozialformen für den altsprachlichen Unterricht alters- und situationsgemäß anwenden;
- setzen sich mit den traditionellen und neuen Medien kritisch auseinander und wenden sie sach- und situationsgerecht an;
- kennen die verschiedenen Arbeitsbereiche des altsprachlichen Unterrichts, wie sie Bildungsplan und jeweiliges Schulcurriculum vorsehen, und setzen sie in ihrem Unterricht zielgerichtet ein;
- sind mit den fachspezifischen Lehr- und Lernmitteln vertraut und wenden sie schüler- und kompetenzorientiert auf den Unterricht an;

- sind in der Lage, die Schüler individuell zu beraten und differenziert zu fördern.

## B. Didaktik und Methodik

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht

Die Referendare entwickeln ihre in der ersten Ausbildungsphase erworbenen fachlichen und didaktischen Kompetenzen weiter und setzen diese in die Unterrichtspraxis um. Sie erweitern die Fähigkeit, Unterricht zu beobachten und auszuwerten, effizient und abwechslungsreich zu planen sowie durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft:

Die Referendare

- kennen unterschiedliche Konzeptionen des Sprach- und Lektüreunterrichts, setzen sich kritisch mit verschiedenen Lehrwerken und Lektüreausgaben auseinander und sind in der Lage, im Interesse der Differenzierung eine geeignete Auswahl für den Unterricht zu treffen, die den individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schüler gerecht wird;
- eignen sich unterschiedliche Methoden der Text- und Satzerschließung sowie verschiedene Interpretationsansätze an und können sie in ihrem Unterricht den Schülern vermitteln (Textkompetenz);
- sind in der Lage, den inhaltlichen Gehalt eines antiken Textes zu erschließen und den Schülern zu vermitteln; darüber hinaus leiten sie die Schüler sukzessive zu kritischer, philologisch fundierter Bewertung sprachlicher Äußerungen an;
- verfügen über verschiedene Methoden zur Vermittlung des Wortschatzes, der Formenlehre und der Syntax, insbesondere der jeweils typischen Konstruktionen, und befähigen die Schüler zu einem reflektierten Umgang mit der Fremdsprache und der deutschen Sprache (Sprachkompetenz);
- eröffnen im Fach Griechisch den Schülern den Blick für die vielfältigen Ausdrucksformen der griechischen Sprache im Vergleich zu anderen Sprachen;
- verfügen über vielfältige Methoden der Visualisierung, wenden sie in allen Arbeitsbereichen des altsprachlichen Unterrichts an und vermitteln sie sukzessive an die Schüler;
- können in ihrem Unterricht den Schülern grundlegende Kenntnisse im Bereich der Realienskunde und der Rezeption antiker Texte in Kunst, Literatur und Musik vermitteln (kulturelle Kompetenz);
- fördern ein vertieftes Verständnis für fremde Vorstellungswelten und einen kritischen Umgang mit

- der fremden und eigenen Kultur (interkulturelle Kompetenz);
- sind in der Lage, den Schülern fachspezifische Methodenkompetenzen zu vermitteln, die eigenständiges und nachhaltiges Lernen fördern (z.B. Erschließen der deutschen Bedeutung neuer Vokabeln, Visualisierung syntaktischer Strukturen, zielgerichteter Umgang mit Hilfsmitteln, wie Grammatiktabellen oder Lexikon);
  - kennen Möglichkeiten der inneren und äußeren Differenzierung anhand eines Beispiels aus der Spracherwerbsphase und dem Lektüreunterricht;
  - stärken im altsprachlichen Unterricht personale und soziale Kompetenzen der Schüler wie z.B. Selbstständigkeit, Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, Kritikfähigkeit, Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen, Aufbau von gemeinschaftsfördernden Werthaltungen;
  - fördern insbesondere im Rahmen der Textarbeit die Fähigkeit der Schüler zu Kommunikation und Empathie;
  - eröffnen den Schülern durch kooperative Unterrichtsformen die Möglichkeit, Teamfähigkeit einzuüben und weiterzuentwickeln;
  - kennen Möglichkeiten projekt- und handlungsorientierten Lernens auch an außerschulischen Lernorten.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und einführenden Lehrern an der Schule ab. Dabei achten sie besonders darauf, die Referendare zu einer zunehmend kritischen Reflexion des eigenen Unterrichts zu befähigen und ihre didaktisch-methodische Kompetenz konsequent weiterzuentwickeln.

Die Referendare erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung und Umsetzung der in den Fächern Latein und Griechisch anzubahnenen fachlichen, metasprachlichen und methodischen Kompetenzen.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen besonders vertieft:

- Die Referendare entwickeln ihre Kompetenz in der Moderation eines Unterrichtsgesprächs, insbesondere im Rahmen der Texterschließungsphasen, konsequent weiter.
- Sie eröffnen den Schülern verschiedene Handlungsoptionen im individuellen Lernprozess und vermitteln ihnen weiterführende Perspektiven.

- Sie planen einzeln oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtseinheiten.
- Sie gehen zunehmend reflektierter mit dem Lehrbuch und der Lektüreausgabe um und gestalten je nach Bedarf zur Ergänzung entsprechende altersgemäße und situationsgerechte Unterrichtsmaterialien.
- Sie legen ihrer Unterrichtsplanung im Interesse der Kompetenzorientierung entsprechende Schwerpunkte zugrunde und setzen diese in der Stunde konsequent um.
- Die Referendare bauen ihre Fähigkeiten aus, die Stunden abwechslungsreich zu strukturieren, die Schüler zu motivieren und ihr nachhaltiges Interesse zu wecken (z.B. durch verschiedene Formen von Unterrichtseinstiegen und Hausaufgaben).
- Sie konzipieren Arbeitsaufträge kompetenzorientiert und formulieren sie präzise und schülergerecht.
- Sie leiten die Schüler zunehmend zur selbstständigen Arbeit an, um ihnen einen individuellen Lernfortschritt zu ermöglichen.
- Die Referendare verfügen über ein noch breiteres Spektrum von Präsentationsmöglichkeiten und Sicherungsformen von Arbeitsergebnissen.
- Sie kennen die Formate zentraler Prüfungen (z.B. DVA, Graecum) sowie traditionelle und alternative schüleraktivierende Formen der fachspezifischen Leistungserhebung und -bewertung, die sie angemessen in ihre Beurteilungspraxis einbeziehen.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Museums- und Exkursionsdidaktik,
- Präsenz der Alten Sprachen im Schulkontext (z.B. Schautafeln, Vitrinen, Dokumentation von Projekten),
- Aspekte szenischer Gestaltung (z.B. Schultheater).

# Bildende Kunst

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen das Fach Bildende Kunst und reflektieren seine Besonderheit und seinen Beitrag zur Allgemeinbildung am Gymnasium und zur Hochschulreife. Eine besondere Rolle spielt dabei das komplementäre Ineinandergreifen von anschaulichem Denken und kreativem Gestalten.

Auf der Basis fachspezifischer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln sie Verständnis für den wechselseitig sich bedingenden Zusammenhang von didaktisch-methodischem Denken und Handeln, anschaulich vermittelter Theorie und ästhetischer Praxis. Ganzheitliche und interdisziplinäre Ansätze entsprechen in besonderem Maße dem Fachverständnis, damit sind handlungsbetonte, offene wie gelenkte und projektorientierte Unterrichtsmethoden und Unterrichtsformen verbunden.

Der Eigenart des Faches entsprechend kommt der Förderung von Kreativität durch prozess- und produktorientiertes Gestalten in allen Arbeitsbereichen ein besonders hoher Stellenwert zu; dies schließt praktische Übungen und deren didaktisch-methodische Reflexion ein. Wesentliche Voraussetzung für einen kontinuierlich aufbauenden Unterricht ist die Berücksichtigung der Entwicklung bildhafter Ausdrucksweisen.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Bildende Kunst weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare

- kennen die fachlichen Spezifika im praktisch-künstlerischen wie im theoretischen Bereich ästhetischer Erziehung;
- verfügen über Sprach-, Handlungs-, Bild- und Medienkompetenz;
- planen und organisieren Doppelstunden und Unterrichtseinheiten sinnvoll und schlüssig aufeinander aufbauend;
- strukturieren und reflektieren Unterricht in Planung, Durchführung und Nachbereitung;
- kennen die erzieherischen Absichten und Möglichkeiten des Faches Bildende Kunst;
- leiten zu kreativem Gestalten an und regen darin die Schüler zur Selbstbestimmung und Identitätsfindung an.

## B. Didaktik und Methodik des Faches

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-

methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenzierter zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren, die v.a. selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten dazu schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen für den Aufbau zentraler Methoden und Fachkompetenzen im Umgang mit den vielfältigen Formen der bildenden Kunst. Geeignete Themen und Kunstwerke werden mit den entsprechenden methodischen Möglichkeiten in theoretischer und fachpraktischer Auseinandersetzung erschlossen. Sie setzen hierbei ihre bereits erworbenen künstlerischen und kunstpädagogischen Erfahrungen und Kompetenzen ein.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen vermittelt, bzw. vertieft:

- Die Referendare kennen Inhalte, Methoden und Medien des Faches Bildende Kunst im Kontext des Bildungsplans und fachspezifischer, schulischer Curricula.
- Sie setzen künstlerische und kunstpädagogische Sachverhalte in sinnvoll strukturierten und fachlich begründeten Unterricht um. Der Bewältigung der Komplexität von Planung, Organisation, Durchführung und kritischer Nachbereitung des Unterrichts kommt hier zentrale Bedeutung zu.
- Sie kennen die Entwicklung der Bildsprache bei Kindern und Jugendlichen, sowie Verfahren bildhaften Gestaltens und Zugänge zur Kunst unter Berücksichtigung altersspezifischer Bedingungen.
- Am Beispiel exemplarischer Unterrichtseinheiten erarbeiten sie die spezifischen Anforderungen in den einzelnen Klassenstufen und die sich daraus ergebenden Kriterien für Auswahl, Erschließung und Umsetzung in Bezug auf Produktion, Reflexion und Rezeption. Grundlage sind dabei die Denk-, Arbeits- und Handlungsfelder des Faches Bildende Kunst: das Gestalten im zwei- und dreidimensionalen Bereich, und in Beziehung zur Zeit, sowie die Didaktik und Methodik der Kunst- und Werkbetrachtung.
- Die Referendare kennen Möglichkeiten der Öffnung und der Integration des Faches in fächerverbindenden Unterrichtsmodellen und projektorientierten Unterrichtsformen.
- Sie verfügen über ein geeignetes Repertoire von Methoden der Kommunikation, Dokumentation und Präsentation.

- Die Referendare sind mit Methoden der Ergebnissicherung und fachspezifischer Leistungsmessung in bildnerischen und reflektorischen Prozessen vertraut. Sie berücksichtigen dabei die fachspezifischen Besonderheiten von Ganzheitlichkeit, divergierendem Denken und Kreativität. Neben Diagnose und Beurteilung des Kompetenzstandes gelingt die Beratung und Förderung besonderer Begabungen.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht der Referendare in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und einführenden Lehrkräften an der Schule ab. Dabei achten sie besonders darauf, die folgenden, für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen der Referendare zu festigen:

Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und differenzierter. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der im Fach Bildende Kunst anzubahnenden Fach- und Methodenkompetenzen.

Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient sowie gestalterisch handelnd und kognitiv herausfordernd. Sie kooperieren dazu fachintern und fächerübergreifend. In der Beratung der Schüler werden sie zunehmend sicherer.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft und weiter gesichert:

- Die Referendare planen einzeln und/oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtsstunden und Unterrichtseinheiten. Die Stoffauswahl und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien erfolgt kompetenzorientiert; die Umsetzung im Unterricht ist altersgerecht und zeichnet sich durch klare Strukturen, gestalterisch anspruchsvolle und kognitiv herausfordernde Problemstellungen und Ziele aus.
- Sie analysieren Unterricht mit deutlicherem Fokus auf die für die Vermittlung von Kompetenzen und Zielen entscheidenden Stärken und Schwächen, ebenso bei der Diskussion von Unterrichtsbeispielen und der Vorstellung und Evaluation durchgeführter oder geplanter Unterrichtssequenzen.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler und reflektieren ihren Unterricht offen und differenziert.

- Sie konzipieren Arbeitsaufträge sicher und schülergerecht, leiten so zunehmend selbstständiges differenzierendes Arbeiten an, um auch individuelle Lerndefizite angemessen aufzuarbeiten, verfügen über ein noch breiteres Spektrum von Präsentationsmöglichkeiten und Sicherungsformen von prozessualen und bildnerischen Arbeitsergebnissen.
- Sie kennen wesentliche Konzeptionen und didaktische Modelle von Kunstunterricht und erproben diese zunehmend reflektierter in ihrem Unterricht.
- Sie gehen noch zielgerichteter und ökonomischer mit Medien um, auch mit der Informationstechnik, und fördern bei den Schülern Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung.
- Sie kennen umfassender die gängigen sowie weitere, kreative, schüleraktivierende und förderorientierte Formen der fachspezifischen Leistungserhebung und -bewertung im fachpraktischen Gestalten und Darstellen sowie im mündlichen und schriftlichen Bereich und wenden im Rahmen von Korrekturübungen und bei der Besprechung konkreter Probleme der Schülerbeurteilungen zunehmend sicher angemessene Kriterien an. Sie kennen die Formate fachpraktischer und zentraler Abschlussprüfungen und können zunehmend zielgerichtet auf diese hinarbeiten und vorbereiten.
- Sie reflektieren das Berufsbild der Kunsterzieherinnen und Kunsterzieher sowie die Bedeutung des Faches Bildende Kunst für Schule und Gesellschaft.
- Sie gewinnen vertieften Einblick in fachspezifische Anforderungen bezüglich räumlicher und materieller Organisation und Ausstattung.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Lernort Museum: sachgerechtes Erkunden und Erschließen von originalen Werken der Kunst, traditionelle, experimentelle, assoziative Methoden der Kunst- und Werkbetrachtung;
- Erarbeitung eines exkursionsdidaktischen Modells mit fächerverbindenden Aspekten;
- praktische Übungen zu ausgewählten Bereichen des Gestaltens in Abstimmung mit den Bedürfnissen der Referendare;
- handlungsorientierte Darstellungsformen (Rollen spiel, darstellendes Spiel, Theater, Inszenierung);
- das Buch als Kommunikations- und Präsentationsform;
- Untersuchung aktueller Kunstströmungen im Hinblick auf kunstdidaktische und methodische Ansätze.

## **Verbreitungsfach Bildende Kunst / Intermediales Gestalten**

### **A. Grundlegende Kompetenzen**

Die Referendare kennen die besondere Stellung des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten als Erweiterung des Faches Bildende Kunst. Eine Rolle spielen dabei die Eigenart des Faches, der Beitrag zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung, zur Allgemeinbildung am Gymnasium und zur Hochschulreife. Die Referendare können die Standards und Kompetenzen im Fach Bildende Kunst aus der spezifischen Sicht des Verbreitungsfaches im Unterricht schülerorientiert umsetzen und sind mit den Möglichkeiten des fächerverbindenden Arbeitens vertraut.

Sie beherrschen verschiedene didaktische und methodische Ansätze und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Bildende Kunst / Intermediales Gestalten weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare

- kennen die fachspezifischen (und damit insbesondere die intermedialen) Unterrichtsprinzipien und wenden sie schüler- und handlungsorientiert an;
- haben ein Fachverständnis entwickelt, welches auf experimentell-prozesshaftem Handeln, Interaktivität und Interdisziplinarität beruht;
- entwickeln die Kompetenzen der Schüler kontinuierlich in den multimedialen Handlungsfeldern Installation, Darstellendes Spiel und Inszenierung unter Einbeziehung audiovisueller Medien weiter;
- kennen die verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, die verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Unterricht und beziehen vor allem offene/neue Formen der Unterrichtsgestaltung angemessen ein;
- planen Stunden (in der Regel Doppelstunden) sowie Unterrichtseinheiten sinnvoll und bauen dabei die einzelnen Phasen schlüssig aufeinander auf, führen sie schülergerecht durch und bereiten sie angemessen nach;
- konzipieren Unterricht auch langfristig unter Berücksichtigung des Bildungsplans und des Schulcurriculums alters- und anforderungsgerecht auf der Unter- und Mittelstufe und beziehen dabei ggf. Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern ein;
- setzen traditionelle und neue Medien effektiv ein, entwickeln die Kompetenzen der Schüler im Hinblick auf den Umgang mit den audiovisuellen Me-

dien weiter und fördern die kritische Haltung diesen gegenüber;

- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht. Sie sind vertraut mit Methoden der fachspezifischen Leistungsmessung von prozessorientierten fachpraktischen Arbeiten.

### **B. Didaktik und Methodik des Faches**

#### **1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens**

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenzierter zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren, die vor allem selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten dazu schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen auf der Unter- und Mittelstufe für den Aufbau zentraler Methoden und Fachkompetenzen im Umgang mit den vielfältigen Formen der bildenden Kunst, wobei hier ein besonderes Augenmerk auf die aktuelleren Tendenzen gerichtet wird, in denen konzeptuelle, intermediale und performative Ausdrucksmittel bedeutsam sind. Geeignete Themen und Kunstwerke werden mit den entsprechenden methodischen Möglichkeiten in theoretischer und fachpraktischer Auseinandersetzung erschlossen. Damit wird die Wahrnehmungs- und Bildkompetenz der Schüler ausgebaut, erweitert und eine vorurteilsfreie, kritische Herangehensweise an jene künstlerischen Ausdrucksformen begünstigt, die sich zunächst dem herkömmlichen Verständnis und den Sehgewohnheiten zu entziehen scheinen.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft:

- Die Referendare kennen die Eigenart des Verbreitungsfaches Bildende Kunst / Intermediales Gestalten und können Ziele, Inhalte und Methoden in das Schulfach Bildende Kunst auf der Unter- und Mittelstufe integrieren.
- Sie berücksichtigen fachtypische Ansätze im Kontext der Inhalte des Bildungsplans, des schul- und fachspezifischen Curriculums in der Unterrichtsplanung und in der Durchführung. Das Spektrum ihrer Kompetenzen stellt sich dar in der

Konzeption ergebnisoffener, experimenteller und spielerischer Prozesse, von Inszenierungen, Präsentationen und Dokumentationen.

- Aus der Zielvorstellung, alltägliche Sicht- und Handlungsweisen zu erweitern, sinnliche Wahrnehmungen zu vertiefen und elementare ästhetische Gestaltungsmöglichkeiten zu erproben, entstehen Anleitungen zu eigenschöpferischer Tätigkeit der Schüler. Ihnen wird somit die Ganzheitlichkeit menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns bewusst.
- Die Referendare erarbeiten Unterrichtskonzeptionen für eine Vertiefung und Erweiterung des Faches Bildende Kunst und für Projekte in Arbeitsgemeinschaften und im fächerübergreifenden Unterricht. Durch geeignete fachspezifische Methoden werden die Schüler in ihrer Kommunikations-, Interaktions- und Teamfähigkeit geschult. Der Aufbau sozialer und personaler Kompetenzen wird beachtet.
- Vertraut mit den Wahrnehmungsprozessen stärken die Referendare die Schüler durch gezielte Wahrnehmungs- und Ausdrucksschulung in der ganzheitlichen Entwicklung ihrer Persönlichkeit.
- Unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes der Schüler werden kreative, spielerische und experimentelle Rezeptionsformen als Zugang zu Werken der Bildenden Kunst entwickelt. Die Referendare verfügen über eine umfassende Kenntnis der aktuellen Kunsttendenzen und sind befähigt, deren Inhalte, Methoden und Wirkungen durch korrespondierende didaktische und methodische Modelle in die Unterrichtsgestaltung einzubeziehen.
- Der kunstspartenübergreifende Charakter des Verbreiterungsfaches Bildende Kunst wird in der Unterrichtsplanung u.a. durch multimediale Gestaltungsprozesse, die Einbeziehung von Raum, Bewegung, Licht, Klang und Zeit verdeutlicht.
- Analoge und digitale Medien werden erprobt und reflektiert. Rechnergestützte Gestaltungsmöglichkeiten, etwa mit Grafik- oder Filmschnittprogrammen werden in den Unterricht integriert.
- Die Referendare setzen die Informationstechnologien zur Förderung der selbstständigen Informationsbeschaffung und des selbstorganisierten Lernens angemessen ein.
- Die Referendare setzen Projektunterricht und projektähnliche Verfahren ein, um ganzheitliches und handlungsorientiertes Lernen und den selbstständigen experimentellen oder gezielten Einsatz gestalterischer Mittel zu fördern.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht der Referendare in Theorie

und Praxis, wobei sie darauf achten, die dafür grundlegenden Kompetenzen zu festigen:

- Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und differenzierter. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der im Fach Bildende Kunst anzubahnenden Fach- und Methodenkompetenzen unter dem Aspekt einer intermedial fundierten Ästhetik.
- Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient sowie fach-praktisch-handelnd und kognitiv herausfordernd. Sie kooperieren dazu fachintern und fächerübergreifend. In der Beratung der Schüler werden sie zunehmend sicherer.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft und weiter gesichert:

- Die Referendare planen einzeln und/oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtsstunden und -einheiten. Die Stoffauswahl und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien erfolgt kompetenzorientiert; die Umsetzung im Unterricht ist altersgerecht und zeichnet sich durch klare Strukturen, gestalterisch anspruchsvolle und kognitiv herausfordernde Problemstellungen und Ziele aus.
- Sie analysieren Unterricht mit deutlicherem Fokus auf die für die Vermittlung von Kompetenzen und Zielen entscheidenden Stärken und Schwächen, ebenso bei der Diskussion von Unterrichtsbeispielen und der Vorstellung und Evaluation durchgeführter oder geplanter Unterrichtssequenzen.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler und reflektieren ihren Unterricht offen und differenziert.
- Sie konzipieren Arbeitsaufträge sicher und schülergerecht, leiten so zunehmend selbstständiges differenzierendes Arbeiten an, um auch individuelle Lerndefizite angemessen aufzuarbeiten, verfügen über ein noch breiteres Spektrum von Präsentationsmöglichkeiten und Sicherungsformen von prozessualen und anderen Arbeitsergebnissen.
- Sie gehen noch zielgerichteter und ökonomischer mit Medien um, auch mit der Informationstechnik, und fördern bei den Schülern Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung.
- Sie kennen umfassender die gängigen sowie weitere, kreative, schüleraktivierende und förderorientierte Formen der fachspezifischen Leis-

tungserhebung und -bewertung im fachpraktischen Gestalten und Darstellen sowie im mündlichen und schriftlichen Bereich und wenden im Rahmen von Korrekturübungen und bei der Besprechung konkreter Probleme der Schülerbeurteilung zunehmend sicher angemessene Kriterien an.

### **3. Module**

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Lernort Museum: erlebnis- und handlungsorientierte Annäherung an originale Kunstwerke unter Berücksichtigung des Ausstellungskontextes;
- Aktion, Performance und Installation an außerschulischen Orten;
- Methoden der Individuellen Mythologie, Spurensicherung, Land Art und fiktiven Wissenschaft: Fachpraktische Annäherungen an ein Kunst-Landschaft-Projekt;
- Planung einer multimedialen Inszenierung;
- Elementarpraktische Übungen zu ausgewählten Methoden intermedialen Gestaltens in den traditionellen Gattungen Grafik, Malerei, Plastik, Design und Architektur;
- Bewegte Bilder: Vom Zettelkino bis zum Film.



# Biologie

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die Stellung des Fachs Biologie im Fächerkanon der Naturwissenschaften und wissen um seine Bedeutung für den Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums. Auf der Basis ihrer fachwissenschaftlichen Ausbildung sind sie in der Lage, sich zu einzelnen schulrelevanten Themen zusätzlich erforderliche Fachkenntnisse anzueignen. Sie kennen die verbindlichen Bildungsstandards im Fach Biologie und können sie schülergerecht im Unterricht umsetzen. Sie beherrschen dazu verschiedene didaktische Ansätze und Methoden und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen. Sie sind in der Lage, sowohl einzelne Unterrichtsstunden als auch Unterrichtseinheiten unter Beachtung fachdidaktischer und pädagogischer Grundsätze zu gestalten.

Sie können die Bezüge der Biologie zu anderen naturwissenschaftlichen Fächern analysieren und bei der Unterrichtsgestaltung didaktisch passend berücksichtigen. Sie kennen geeignete Kriterien zur Beobachtung und Auswertung des Biologieunterrichts und wenden sie zielgerichtet an.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Biologie die folgenden Kompetenzen grundlegend:

Die Referendare

- erkennen, dass das Erziehen zu bewusstem und verantwortungsvollem Umgang mit der Natur, zu Gesundheitsverantwortung und zu kritischer Aufgeschlossenheit gegenüber neuen biologischen sowie medizinischen Techniken zu den fachspezifischen und fachübergreifenden Aufgaben des Fachs Biologie gehört;
- kennen fachspezifische Unterrichtsprinzipien und wenden sie schüler- und handlungsorientiert an;
- können Unterricht unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Formen der Erkenntnisgewinnung einschließlich experimenteller Anteile gestalten und berücksichtigen dabei fachspezifisches Recherchieren, Darstellen und Auswerten von Informationen;
- kennen verschiedene Arbeits- und Unterrichtsformen sowie unterschiedliche Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Fachunterricht und setzen sie passend für ihre Unterrichtsgestaltung ein;
- planen strukturiert und didaktisch schlüssig Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten, führen sie schülergerecht durch und bereiten sie angemessen nach;
- legen bei der Unterrichtsgestaltung Wert auf eine motivierende alters- und anforderungsgerechte Vorgehensweise auf allen Schulstufen und auf

eine Förderung des eigenständigen Arbeitens der Schüler;

- kennen Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung und wenden sie situationsgerecht an;
- sind in der Lage, spezifisch biologische Arbeitstechniken im Unterricht einzusetzen;
- planen Unterricht auch langfristig unter Berücksichtigung des Bildungsplans und des Schulcurriculums und beziehen dabei gegebenenfalls Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern ein;
- vernetzen biologische Themen mit affinen Inhalten anderer Fächer;
- kennen traditionelle sowie moderne Lehr- und Lernmittel und setzen sie funktional und angemessen ein;
- kennen die Bedeutung außerschulischer Lernorte und beziehen die unmittelbare Naturanschauung so weit wie möglich in die Unterrichtsplanung ein;
- beherrschen die Durchführung von Experimentalunterricht;
- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen, diese in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden differenziert zu beobachten, zunehmend effizienter zu planen und zu organisieren sowie sie unter fachlicher Anleitung durchzuführen, auszuwerten und kritisch zu reflektieren.

Die Referendare sind zunehmend in der Lage, Unterricht langfristig zu planen. Sie lernen dabei verschiedene fachspezifische Unterrichtsformen, unterrichtliche Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese im begleiteten Ausbildungsunterricht kompetenzorientiert ein. Sie zeigen Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren, die vor allem selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten der Schüler fördern, und können die Bedeutung dieser Verfahren für den Unterricht zunehmend sicherer beurteilen.

Die Referendare erarbeiten schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen für verschiedene Klassenstufen und entwickeln so zentrale fachliche, methodische und personale Kompetenzen weiter.

Sie gestalten ihren Unterricht kognitiv fordernd sowie wissenschafts- und problemorientiert, damit Schüler naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen kennen lernen, einüben und selbstständig auf neue Problemstellungen anwenden können, so weit wie möglich auch durch eigenständiges Experimentieren.

Die Referendare

- können fachdidaktische Grundlagen des Biologieunterrichts darlegen;
- können verschiedene Unterrichtskonzepte beurteilen und sachgerecht für das eigene Unterrichtsvorhaben adaptieren;
- wählen für den Unterricht geeignete Inhalte und Methoden unter dem Aspekt der Kompetenzorientierung aus;
- berücksichtigen bei der Planung von Unterricht didaktische Prinzipien wie Altersgemäßheit, Anschaulichkeit, exemplarisches Lehren und Lernen, entdeckendes Lernen, spiralcurriculare Progression sowie Handlungs-, Problem- und Wissenschaftsorientierung; dabei beziehen sie Formen der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung und der Modellbildung sowie verschiedene biologische Arbeitsmethoden ein;
- wählen Medien sicher aus und können sie zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen funktional und schüleraktivierend einsetzen;
- können Experimentalunterricht sach- und schülergerecht planen und durchführen; dabei beherrschen sie den Umgang mit den üblicherweise im Biologieunterricht eingesetzten Organismen, Laborgeräten und Chemikalien unter Beachtung der jeweiligen Sicherheitsbestimmungen;
- können Unterrichtsmaterialien für die Binnendifferenzierung des Unterrichts zweckmäßig auswählen und erstellen;
- fördern, der Schulstufe angemessen, den Auf- und Ausbau fachsprachlicher Kompetenz; sie wenden dabei angemessene Formen der Differenzierung und Individualisierung an;
- wissen um die Bedeutung einer einheitlichen Fachsprache innerhalb der Naturwissenschaften;
- können auf der Grundlage naturwissenschaftlicher Arbeits- und Denkweisen zunehmend selbstständig und zielorientiert Lehrer-Schüler-Gespräche planen und führen;
- wenden verschiedene Formen der Ergebnissicherung an;
- sind mit den Verfahren der fachbezogenen Leistungsbewertung vertraut und kennen die Korrekturverfahren bei zentralen Prüfungen;
- kennen verschiedene außerschulische Lernorte und können die spezifischen Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung nutzen;

- können Ergebnisse der eigenen unterrichtlichen Praxis angemessen auswerten und in geeigneter Form dokumentieren.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und zunehmend differenzierter. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten mit zunehmender Sicherheit. Sie wenden eigenverantwortlich verschiedene Verfahren zur Leistungsmessung und -beurteilung an.

Die Referendare nutzen in den Seminarveranstaltungen zunehmend ihren Kompetenzzuwachs bei der Erschließung weiterer Themenfelder. Während der Vorbereitung erkennen sie im Unterrichtsverlauf zu erwartende Schwierigkeiten immer besser und gewinnen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der zu vermittelnden Kompetenzen.

Bei der Unterrichtsplanung und -durchführung kooperieren sie sowohl fachintern als auch bei Bedarf fachübergreifend und beziehen außerschulische Lernorte und bei Bedarf Experten ein. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer und werden in Elterngesprächen als kompetente Partner wahrgenommen.

Die Referendare

- erstellen Jahrespläne unter Berücksichtigung fachbezogener und schulorganisatorischer Rahmenbedingungen;
- erweitern ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Experimentieren;
- können den Beitrag des Fachs Biologie im Rahmen des erziehenden Unterrichts beurteilen und unterrichtlich realisieren;
- erlangen Routine in der Reflexion über angemessenen Einsatz der Fachsprache;
- können verschiedene didaktische Konzepte und alternative Wege zur Erschließung von Themen analysieren und gegeneinander abwägen; dabei orientieren sie sich an der naturwissenschaftlichen Denk- und Arbeitsweise;
- erlangen Routine in Auswahl und Einsatz moderner und traditioneller Medien und können ihren didaktischen Wert sicher beurteilen;
- wenden zur Leistungsmessung verschiedene Verfahren an und nutzen die Ergebnisse zur Analyse individueller Fördermöglichkeiten;
- kennen verschiedene Instrumente der Selbst- und Fremdevaluation und wenden diese auf den eigenen Unterricht an, auch gemeinsam mit Ausbilder und Mentor;
- erweitern ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Zusammenhang mit der Planung, Organisation und Durchführung von Lerngängen, Exkursionen und Aktivitäten an anderen Lernorten;

- können Schüler sowie Eltern beraten; dabei berücksichtigen sie fachliche, pädagogische und psychologische Aspekte;
- erkennen die Bedeutung einer gut ausgestatteten und betreuten schulischen Biologiesammlung für die effiziente Unterrichtsvorbereitung;
- gewinnen Einblick in den Unterricht der Fächer Naturphänomene sowie Naturwissenschaft und Technik und können an Beispielen die Beiträge und Beziehungen der Biologie zu diesen Fächern darlegen.

### **3. Module**

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Praktika mit weiteren Experimenten zu Themen der Kursstufe,
- Erschließung weiterer außerschulischer Lernorte,
- Vorstellung des Fachs Naturphänomene,
- Möglichkeiten der Einbindung biologischer Themen im Seminarkurs,
- fächerverbindende Projektarbeit,
- weitere Beispiele für fächerverbindende Themen im Fach NwT,
- aktuelle fachdidaktische Themen.

# Chemie

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare sind mit dem Spezifischen des Faches Chemie im Fächerkanon des Gymnasiums vertraut und definieren Aufgaben und Ziele des Faches.

Sie fördern im Unterricht die Kompetenzentwicklung in den Bereichen:

- Fachkompetenz,
- Erkenntnisgewinnung,
- Kommunikation,
- Bewertung,

und legen dabei die Leitlinien des Bildungsplans zugrunde.

Sie können die verbindlichen Standards im Fach Chemie im Unterricht schüler- und kompetenzorientiert umsetzen.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Chemie die folgenden Kompetenzen grundlegend:

Die Referendare

- übertragen komplexe chemische Sachverhalte auf ein angemessenes Niveau (didaktische Reduktion/Elementarisierung);
- finden eine sachgerechte Balance zwischen fachwissenschaftlichen und fächerverbindenden Aspekten eines Themas und Bezügen zu Alltag, Technik und Lebenswelt;
- können sicher und anlassbezogen experimentieren;
- planen Maßnahmen zur Diagnose, zur Wiederholung und Übung sowie zur Förderung in Unterrichtseinheiten ein;
- vermitteln vernetzendes Denken und Lernen;
- setzen Frage- und Impulstechnik sinnvoll ein;
- zeigen an einem Beispiel die Weiterentwicklung eines Konzeptes (Teilchenkonzept, Donator-Akzeptor-Konzept, Energiekonzept, ...) über mehrere Klassenstufen;
- verwenden verschiedene Modelle didaktisch begründet im Unterricht;
- wenden ein mit den anderen naturwissenschaftlichen Fächern abgestimmtes Begriffssystem an;
- wechseln reflektiert zwischen Stoff- und Teilchenebene unter Beachtung der korrekten Fachsprache.

## B. Didaktik und Methodik des Faches

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen.

Die Referendare wenden Kriterien zur Beobachtung und Auswertung von Unterricht auf Hospitationsstunden und den selbst gehaltenen Unterricht an.

Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten anhand der Bildungsstandards effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein. Dabei berücksichtigen sie die besondere Rolle des Experiments.

Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren, die v.a. selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft:

Die Referendare

- entwerfen problemorientierte Einzelstunden, Unterrichtseinheiten und Jahrespläne auf der Grundlage des Curriculums der Schule;
- führen Einzel- und Doppelstunden durch und reflektieren sie fachdidaktisch;
- kennen Sicherheitsbestimmungen und Gefahrstoffverordnung und wenden sie an;
- setzen verschiedene Formen von Experimenten als wesentliche Elemente des Chemieunterrichtes ein;
- vermitteln einen differenzierten Modellbegriff und setzen verschiedene Arten von Modellen ein;
- setzen verschiedene Medien, insbesondere Schulbücher, bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts angemessen und variabel ein;
- legen Wert auf nachhaltige Ergebnissicherung;
- beurteilen Schülerleistungen angemessen;
- sind mit dem Spezifischen des Faches Naturphänomene vertraut und definieren Aufgaben und Ziele des Faches.

An folgenden ausgewählten Beispielen aus allen Klassenstufen des Fachs Chemie werden die oben genannten Kompetenzen konkretisiert, angewandt, geübt und einer kritischen Reflexion unterzogen:

- Anfangsunterricht,
- Themengebiet Wasser oder Luft,
- quantitatives Arbeiten und Formelsprache,
- Atommodelle und chemische Bindung,
- ein Thema aus der Organischen Chemie (z.B. Einstieg, Alkohole),
- mindestens ein Thema aus der Kursstufe,
- Einsatz des PC (Simulation, Messwerterfassung, Recherche).

Stufenspezifische Besonderheiten und Probleme werden exemplarisch herausgearbeitet. Das selbstständige Übertragen auf andere Unterrichtsthemen wird von den Referendaren erwartet.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbildung am Seminar greift Erfahrungen der Referendare aus dem selbstständigen Unterricht auf. Dabei werden besonders die folgenden für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen der Referendare weiterentwickelt und gefestigt:

Die Referendare

- erschließen Bildungsplaninhalte selbstständig und setzen diese ökonomisch und schülergerecht in Unterrichtseinheiten um;
- analysieren Unterricht kritisch und differenziert und achten dabei zunehmend auf die für die Vermittlung von Kompetenzen und Zielen entscheidenden Stärken und Schwächen; dieses gilt ebenso für die Diskussion über hospitierten Unterricht wie auch für die Vorstellung und Evaluation eigenverantwortlich durchgeführter oder geplanter Unterrichtssequenzen;
- gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im kompetenzorientierten Unterricht;
- erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen;
- können Lernhindernisse zunehmend besser wahrnehmen und diese flexibel vermeiden; sie erkennen individuelle Lerndefizite und können methodisch variabel Lernhilfen konzipieren und vermitteln; sie konzipieren Arbeitsaufträge und Lösungsstrategien, die zur Selbstevaluation geeignet sind; sie leiten so zunehmend zu selbstständiger, differenzierender Arbeit an;
- verfügen über ein zunehmend breiteres Spektrum allgemeiner und fachspezifischer Präsentations-

möglichkeiten und Sicherungsformen von Arbeitsergebnissen, die sich aus dem Unterrichtsverlauf, individueller Schülerarbeit oder der Arbeit im Team entwickeln;

- fördern Prozesse der Erkenntnisgewinnung durch experimentelle Schülerarbeiten;
- gehen noch zielgerichteter und ökonomischer mit Medien, Experimentiergeräten und Informationstechnik um;
- fördern bei Schülern Möglichkeiten selbstständiger Beschaffung und kritischer Nutzung von Informationen;
- werden zunehmend sicherer in der Leistungsbeurteilung von Schülern und kennen die Formate der aktuellen Prüfungen bzw. Evaluationen;
- planen und evaluieren Unterricht mit steigendem Anteil im kollegialen Team; sie kooperieren dabei fachintern und fächerübergreifend;
- beraten Schüler zunehmend sicherer;
- werden in fachbezogenen, informellen Elterngesprächen als kompetente Partner wahrgenommen;
- beziehen außerschulische Lernorte in ihre Unterrichtsplanung ein.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Unterrichtseinheit Naturphänomene,
- Besuch eines außerschulischen Lernorts (Science Center, Schülerlabore, Betriebserkundung),
- außerunterrichtliche Aktivitäten (Wettbewerbe, Betreuung von jüngeren Schülern, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Chemie und Spiel),
- Schauexperimente,
- Lernen durch Spiel,
- Umgang mit neuen Medien, Präsentationstechniken unter Einbeziehung des Seminarkurses,
- Aktuell Entwicklungen in der Schulchemie (z.B. experimentelle und mediale Entwicklungen),
- Experimente mit Medizintechnik-Zubehör.

# Deutsch

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die zentralen Aufgaben des Faches Deutsch im gymnasialen Fächerkanon und seinen Beitrag zur sprachlichen, literarischen und medialen Bildung. Sie beachten dabei die im Bildungsplan festgeschriebene Funktion des Deutschunterrichts als Leitfach, das fächerübergreifende Basiskompetenzen vermittelt. Sie können die verbindlichen Standards und Kompetenzen im Unterricht schülerorientiert umsetzen.

Dazu beherrschen sie verschiedene didaktische und methodische Ansätze und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen. Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Deutsch folgende Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare

- sind in der Lage, die sprachlichen Grenzen der Schüler zu erweitern und sowohl deren Rede- und Gesprächskompetenz als auch die Fähigkeit zum schriftlichen Ausdruck zu fördern. Sie sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion in Rede und Schrift bewusst;
- begreifen Leseförderung und Textverstehen in allen Klassenstufen als besonders wichtige Aufgabe und fördern die Erschließung von Welt über Sprache, Texte<sup>2</sup> und andere Medien. Dafür können sie auf hinreichend eigene Textlektüre zurückgreifen;
- kennen die verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, die verschiedenen Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Deutschunterricht; sie beziehen auch offene/neue Formen der Unterrichtsgestaltung angemessen ein;
- kennen wichtige Aspekte der Planung, des Aufbaus, der Durchführung und Nachbereitung von Einzel- und Doppelstunden; sie verfügen über angemessene Beobachtungskriterien zur Analyse und Beurteilung von Unterrichtssituationen;
- kennen die Grundsätze zur Planung von Bausteinen für Unterrichtseinheiten in allen Klassenstufen (in den vier Arbeitsbereichen, nach dem Konzept eines integrativen Deutschunterrichts) mit Fokus auf Kompetenzen und Inhalte; sie sind in der Lage, Themen und Stoffauswahl zu problematisieren, Fragen der Didaktisierung zu reflektieren, zwischen zu vermittelnden Kompetenzen (mittel- und langfristig) und der Formulierung von Erkenntniszielen (kurzfristig für die Einzel-

/Doppelstunde) zu differenzieren, im Bereich der vielfältigen Methoden angemessene Entscheidungen zu treffen und sinnvolle Strategien zur Materialbeschaffung zu entwickeln;

- kennen Aspekte einer kritischen Lehrwerkanalyse und verfügen über Kenntnisse zum angemessenen Einsatz von Lehrwerken in den verschiedenen Schulstufen;
- verfügen über ein breites Spektrum an lehrer- und schülerzentrierten Unterrichtsformen und können diese unter Berücksichtigung von Ergebnis- oder Prozessorientierung angemessen einsetzen;
- können zentrale Unterrichtsprinzipien anwenden: didaktische Reduktion/Exemplarität und Zielgerichtetheit, Anschaulichkeit, systematisches entdeckendes Lernen, kooperatives Lernen, Motivieren der Schülerinnen und Schüler zur Selbsttätigkeit, Herausbildung von Problemlösungskompetenz, integrativer Deutschunterricht, Binnendifferenzierung nach verschiedenen Voraussetzungen;
- vertiefen und festigen ihre Methodenkompetenz: analytische sowie handlungs- und produktionsorientierte Verfahren; Deduktion und Induktion als Erschließungswege; szenische und theaterpädagogische Verfahren; Möglichkeiten und Varianten der Unterrichtseröffnung, des Unterrichtsverlaufs und der Ergebnissicherung;
- festigen und erweitern ihre Fähigkeit, angemessene Formen der Interaktion im Unterricht anzuwenden (Frage- und Impulstechnik, Lehrervortrag, Unterrichtsgespräch, Moderation);
- verfügen über Medienkompetenz, die einen methodisch angemessenen Gebrauch von Medien und Arbeitsmitteln sowie die sinnvolle Einbeziehung neuer elektronischer Medien bei der Unterrichtsgestaltung ermöglicht;
- kennen fachspezifische Formen der Leistungsmessung, können diesbezügliche Problemfelder reflektieren sowie Kriterien zur Bewertung schriftlicher, mündlicher und sonstiger Leistungen analysieren und weiterentwickeln; sie verfügen über Grundkenntnisse praktikabler Diagnoseverfahren und entwickeln ihre Diagnosefähigkeit weiter.

## B. Didaktik und Methodik des Faches

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. In den vier Arbeitsbereichen des Deutschunterrichtes werden

<sup>2</sup> Im Sinne des erweiterten Textbegriffes, der außer Sach- und literarischen Texten weitere Formen wie Karte, Grafik, aber auch Bild und Film umfasst und an dem sich die „Einheitlichen Prüfungsanforderungen“ (EPA) orientieren.

folgende Kompetenzen spiralcurricular in allen Schulstufen besonders vermittelt und vertieft.

Arbeitsbereich Sprechen:

Die Referendare

- können kommunikative Prozesse planen, initiieren, realisieren und analysieren; sie berücksichtigen bei Lernprozessen das Spektrum von der mündlichen (Alltags-) Kommunikation bis zur praktischen Rhetorik;
- kennen Methoden zur Gesprächserziehung; sie beherrschen Vortragstechniken und Präsentationsformen (auch mit Medienunterstützung) und können diese in Lernprozessen anleiten.

Arbeitsbereich Schreiben:

Die Referendare

- kennen und nutzen die Systematik der Aufsatzarten und können Aufsatzerziehung im Kontext der kognitiven und psychomotorischen Entwicklung planen und durchführen; dabei berücksichtigen sie den Aufsatz in seinen Funktionen als Lernmedium und Lerngegenstand; sie können Elemente von Schreibtechniken und -formen zur Förderung kognitiver, interaktiver und ästhetischer Kompetenz vermitteln, Schreibprozesse initiieren und beurteilen und zur Überarbeitung von Schreibprodukten anleiten;
- beherrschen die Grundlagen der deutschen Rechtschreibung;
- kennen Grundpositionen der Rechtschreibdidaktik und -methodik, können die Diktatpraxis unter dem Gesichtspunkt der Leistungsbeurteilung kritisch reflektieren und verfügen über erste Kompetenzen zur LRS-Diagnostik und zu entsprechenden Lernstrategien.

Arbeitsbereich Lesen / Umgang mit Texten und Medien:

Die Referendare

- kennen Tendenzen der Literaturdidaktik Deutsch und deren Realisierung an verschiedenen Gattungen und Themenbereichen und in allen Schulstufen;
- verfügen über gattungsspezifische Kenntnisse und Methoden; dabei nutzen sie sowohl kognitiv-analytische als auch produktions- und handlungsorientierte Möglichkeiten bei der Textarbeit, sie vermitteln effektive Lesestrategien und fördern so die eigenständige Lektüre auch von umfangreicheren Texten und Ganzschriften. Sie tragen dazu bei, dass die Schüler im Umgang mit Literatur aufgeworfene existentielle und ethische Fragen reflektieren, die Fähigkeit zu Imagination, Fremdverstehen und Empathie sowie ästhetische Sensibilität für die sprachliche Gestaltung von Texten entwickeln;

- kennen Methoden der Leseerziehung und Leseförderung im Medienzeitalter und im Kontext der intensiven Nutzung neuer Medien; sie setzen unterschiedliche Formen des gestaltenden und empathischen Lesens (szenisches Lesen, Auswendiglernen/Rezitation, Lesung, Inszenieren von Literatur, Literatur vor Ort) in verschiedenen Unterrichtskontexten um;

- erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse zur Literaturgeschichte und zu literarischen Epochen auch unter didaktischen Fragestellungen; sie wissen um die Bedeutung eines literaturgeschichtlichen Orientierungswissens und verschiedener Epochenparadigmen für die Entwicklung einer kulturellen Kompetenz; sie erkennen und vermitteln das Spannungsfeld von Historizität und Aktualität an verschiedenen literarischen Texten auf den unterschiedlichen Schulstufen;

- vertiefen ihre Kenntnisse über internationale Literatur und das Phänomen der Intertextualität; sie planen Unterrichtssituationen, die das Bezugsfeld von nationaler und internationaler Literatur (auch in Kooperation mit den modernen Fremdsprachen) erhellen;

- kennen im Rahmen des erweiterten Textbegriffes das terminologische Handwerkszeug für die Analyse von Filmen und Literaturverfilmungen und können Filmkunst sinnvoll in den Unterricht integrieren.

Arbeitsbereich Sprachbewusstsein entwickeln:

Die Referendare

- besitzen umfassende Kenntnisse einer inhaltsbezogenen Grammatik („Dudengrammatik“);
- kennen verschiedene Konzepte des Grammatikunterrichts (systematischer, funktionaler, situativer und integrativer Grammatikunterricht) und erproben diese auf unterschiedlichen Schulstufen; sie können Lehrwerke diesbezüglich einer kritischen Analyse unterziehen und unterrichtspraktische Wertungen treffen;

- verfügen über Kenntnisse zu Sprachvarietäten, können mit Sprachnormen kritisch und kompetent umgehen und leiten Schüler zur Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch an, auch im historischen Wandel;

- können grammatisches Wissen zur Interpretation literarischer Texte und zur Bewertung von Schreib- und Sprechvarianten einsetzen und vermitteln; sie befähigen die Schüler somit auch zu einem bewussten, differenzierten und kreativen Sprachgebrauch.

## **2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens**

Die Reflexion des selbstständig gehaltenen Unterrichts sowie die Erweiterung und Vertiefung kom-

plexerer fachdidaktischer und methodischer Fragestellungen und Themenkreise bilden den Kernpunkt dieses Ausbildungsabschnittes. Die Referendare sollen in der Lage sein, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten und Jahrescurricula vollkommen selbstständig zu planen und durchzuführen. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der im Fach Deutsch anzubahrenden Kompetenzen. Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, effizient sowie kognitiv herausfordernd. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer und werden in Eltern- und Kollegengesprächen als kompetente Partner wahrgenommen.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft und weiter gesichert:

- Die Referendare planen einzeln und/oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtseinheiten, Einzel- und Doppelstunden. Dabei gewinnen sie zunehmend Sicherheit bei der altersgerechten Stoff- und Lektüreauswahl und bei der sinnvollen Vernetzung von Kompetenzen und Inhalten.
- Sie analysieren gemeinsam besuchten und ggf. aufgezeichneten Unterricht mit deutlicherem Fokus auf die für die Vermittlung von Kompetenzen und Erkenntniszielen entscheidenden Stärken und Schwächen, ebenso bei der Simulation von Unterricht, Diskussion von Unterrichtsbeispielen und der Vorstellung und Evaluation durchgeführter oder geplanter Unterrichtssequenzen.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler und reflektieren ihren Unterricht offen und differenziert.
- Sie konzipieren Arbeitsaufträge funktional, sicher und schülergerecht, leiten so zunehmend selbstständiges differenzierendes Arbeiten an, um auch individuelle Lerndefizite angemessen aufzuarbeiten, verfügen über ein noch breiteres Spektrum von Präsentationsmöglichkeiten und Sicherungsformen von Arbeitsergebnissen, wie z.B. Lesetagebuch, Portfolio.
- Sie verfügen über Grundkenntnisse diagnostischer Verfahren und können diese in adäquaten Diagnoseprozessen anwenden, die Ergebnisse auswerten und in eine schülerbezogene Beratung und Förderung (Binnendifferenzierung) umsetzen.
- Sie verfügen über zunehmend differenzierte Kenntnisse im Umgang mit Medien und fördern bei den Schülern sowohl die Fähigkeit zur selbstständigen, reflektierten Informationsbeschaffung und interaktiven Nutzung, als auch die Fähigkeit zur kreativen Gestaltung von (literarischen) Gegenständen mittels Bild- und Hörmedien.
- Sie beherrschen ein Repertoire an gestalterischen, szenischen Verfahren und fördern die Schüler im Umgang mit theaterspezifischen Spiel- und Analyseformen sowie in der Fähigkeit zur eigenständigen Inszenierung von Themen/Texten wie auch zum altersgemäßen Erschließen professioneller Bühnenszenierungen (vgl. Kurs „Theater und Literatur“).
- Sie sind sich – gerade im Deutschunterricht – zunehmend ihrer Vorbildfunktion in Formulierung und Artikulation und auch deren disziplinierender Wirkung bewusst.
- Sie achten in ihrem Unterricht zunehmend auf die Vermittlung der fächerübergreifenden Basiskompetenzen, die dem Leitfach Deutsch zugeschrieben sind: fächerverbindende Themen und Projektorientierung.
- Sie beherrschen zunehmend Grundprinzipien der fachspezifischen Leistungsfeststellung (Themenfindung, Themenstellung, Aufgabentypen, Operatoren etc.) und Leistungsbewertung im mündlichen und schriftlichen Bereich und sind in der Lage, die Schüler zu Eigenevaluation und Überarbeitungsprozessen anzuleiten. Sie kennen die Formate zentraler Abschlussprüfungen und können zunehmend zielgerichtet auf diese hinarbeiten und vorbereiten.
- Sie kennen die Grundanliegen einer Didaktik des Übergangs und beachten sie im Unterricht der jeweiligen Klassenstufen.

### 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Museumsdidaktik,
- literarisches Leben, literarische Exkursionen,
- darstellendes Spiel und Schultheater,
- Deutsch als Fremdsprache.



# Evangelische Religionslehre

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare erwerben im Referendariat – aufbauend auf Orientierungspraktikum, Praxissemester und Hochschulstudium – die Kompetenz, ihren späteren Beruf sachgemäß, selbstständig und religionspädagogisch verantwortlich auszuüben. Sie verstehen den Evangelischen Religionsunterricht am Gymnasium vom Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule her und leisten als evangelische Religionslehrer dazu einen eigenständigen Beitrag. Sie nehmen die Lebenssituation heutiger Kinder und Jugendlicher wahr und thematisieren auf alters- und entwicklungsgemäße Weise den Zusammenhang zwischen christlichen Traditionen, Glauben und Leben. Angesichts pluraler Lebensverhältnisse sind die Referendare in der Lage, sich mit verschiedenen Sinn- und Wertangeboten auseinander zu setzen und im christlichen Glauben eine Hilfe zur Deutung und Gestaltung des Lebens aufzuzeigen.

Die Referendare sind aus pädagogischen und theologischen Gründen Subjekte des Lernens; es geht um den Aufbau und die Förderung einer „theologisch-religionspädagogischen Kompetenz“;<sup>3</sup> diese lässt sich in fünf grundlegenden Kompetenzen entfalten, denen insgesamt zwölf Teilkompetenzen zugeordnet sind:

1. Religionspädagogische Reflexionskompetenz:
  - Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Religiosität und der Berufsrolle;
  - Fähigkeit, zum eigenen Handeln in eine reflexive Distanz zu treten.
2. Religionspädagogische Gestaltungskompetenz:
  - Fähigkeit zur theologischen und religionsdidaktisch sachgemäßen Erschließung zentraler Themen des Religionsunterrichts und zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen;
  - pädagogische Gestaltungskompetenz: die pädagogischen Implikationen der Lehr- und Lernprozesse wahrnehmen und Unterricht im Sinne christliche geprägter Wertvorstellungen und Verhaltensweisen intentional gestalten;
  - Fähigkeit zur religionsdidaktischen Auseinandersetzung mit anderen konfessionellen, religiösen und weltanschaulichen Lebens- und Denkformen;
  - Fähigkeit zur Interpretation und didaktischen Entschlüsselung religiöser Aspekte der Gegenwartskultur;
  - wissenschaftsmethodische und medienanalytische Kompetenz;

- religionspädagogische Methoden- und Medienkompetenz.
- 3. Religionspädagogische Förderkompetenz:
  - religionspädagogische Wahrnehmungs- und Diagnosekompetenz;
  - religionspädagogische Beratungs- und Beurteilungskompetenz;
- 4. Religionspädagogische Schulentwicklungskompetenz:
  - Kompetenz, innovative fachliche und fachdidaktische Forschungsergebnisse für den Religionsunterricht und die religiöse Dimension des Schullebens nutzbar zu machen;
- 5. Religionspädagogische Dialog- und Diskurskompetenz:
  - interkonfessionelle und interreligiöse Dialog- und Kooperationskompetenz;
  - religionspädagogische Diskurskompetenz.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendarinnen und Referendare erweitern ihre im Studium und in den Praktika erworbenen religionspädagogischen Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten und sie gewinnen, darauf aufbauend, eine erste Orientierung für ihre spätere selbstständige Unterrichtstätigkeit.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind für das Fach Evangelische Religionslehre folgende Aspekte von besonderer Bedeutung:

- Die Referendare sind in der Lage, ihren eigenen Ausbildungsgang verantwortlich mitzuplanen und machen sich so Teilnehmer- und Prozessorientierung als Grundprinzipien religionspädagogischen Arbeitens bewusst.
- Sie kennen Aufbau, Kompetenzen, Inhalte und Verbindlichkeit der fachspezifischen curricularen Vorgaben im Kontext des gesamten Bildungsplans. Darüber hinaus sind sie in der Lage, diese Vorgaben im Zusammenhang der aktuellen religionspädagogischen Diskussion kritisch zu reflektieren.
- Sie können Kriterien der Unterrichtsbeobachtung auf die spezifische Situation des Religionsunterrichts beziehen: z.B. Nähe und Distanz zum Fach in unterschiedlichen Lerngruppen; Besonderheiten der unterrichtlichen Kommunikation über religiöse Themen.
- Sie kennen die Bedeutung der religiösen Entwicklung für das Unterrichten auf den verschiedenen

<sup>3</sup> Vgl. hierzu die von der Gemischten Kommission zur Reform des Theologiestudiums der Evangelische Kirche in Deutschland 2008 vorgelegten „Professionellen Kompetenzen und Standards für die Religionslehrerausbildung“ (EKD-Text 96).

Stufen und beziehen diese Kenntnisse in die Planung und Analyse des eigenen Unterrichts ein.

- Sie sind in der Lage, längere Unterrichtssequenzen zu planen, machen sich dabei die Funktion und Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsentwürfen bewusst und üben einen am Unterrichtsalltag orientierten Umgang mit Planungsmodellen ein.
- Sie haben einen Überblick über Unterrichtsmaterialien, Schulbücher, Recherchemöglichkeiten und können ergänzende religionspädagogische Angebote (z.B. PTZ, RPI, Arbeitsstellen der Schuldekanate, Medienstellen und Comenius-Institut) für den Unterricht nutzen.
- Sie können im Sinne der EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung“ die Grundstruktur und die institutionellen Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts gegenüber Kollegen, Eltern und Schülern erläutern und vertreten: Konfessionalität, Kooperation im Fachbereich Religionslehre – Philosophie / Ethik, Stellung des Faches Religionslehre am Gymnasium, Erwartungen und Anforderungen an den Religionslehrer. Die Kooperationsfähigkeit mit den Fächern Katholische Religionslehre und Philosophie / Ethik wird, wenn möglich in gemeinsamen Ausbildungsveranstaltungen, praktiziert und eingeübt.

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendare mit den Prinzipien und Faktoren der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lernprozessen vertraut. Dabei berücksichtigen sie stets, dass das Fach Evangelische Religionslehre als ordentliches Lehrfach seine Qualität auch an den für andere Schulfächer geltenden Kriterien misst. Anhand von Beispielen können sie erläutern, dass es über die allgemeinen schulpädagogischen Kriterien hinaus für den Religionsunterricht besonders wichtige Aspekte und Faktoren gibt:

- Erfahrungsbezug und Anschaulichkeit,
- Förderung der Gesprächs- und Diskursfähigkeit,
- Förderung von Wahrnehmungsfähigkeit und Toleranz,
- Verständnis der Subjektgebundenheit und personalen Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung,
- Bemühen um eine kooperative Unterrichtsgestaltung,
- Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung, von planbaren und nicht planbaren Unterrichtssituationen,
- Grundsatz, dass Überzeugungen nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sind und nicht nur das Gegenstand des Unterrichts ist, was geprüft werden kann.

Die Referendare können sich anhand von konkreten Unterrichtsbeispielen mit unterschiedlichen religionspädagogischen Konzeptionen auseinandersetzen und kritisch prüfen, welche Ansätze für ihr Gegenüber, ihre Schulsituation und ihre Persönlichkeit besonders geeignet sind: narrative Didaktik, Bild- und Symboldidaktik, Modelle und Methoden des Umgangs mit Texten, Bibeldidaktik; Methoden, die Kreativität und Kommunikation in der Lerngruppe fördern; handlungs- und produktionsorientierte Methoden; Formen einer performativen Religionsdidaktik. Sie können ältere und bewährte religionspädagogische Modelle auf die aktuelle Diskussion zur Kompetenzorientierung beziehen.

Die Referendare beherrschen die didaktischen Grundsätze des Evangelischen Religionsunterrichts: Elementarisierung im Kontext der neueren Kompetenzdiskussion; exemplarisches Lernen; Formulierung und kritische Reflexion von Unterrichtszielen als Grundlage für die Gestaltung von Einzel- und Doppelstunden und als unerlässliches Instrument für die langfristige Planung von teilnehmerzentrierten Lernprozessen.

Die Referendare gewinnen anhand von ausgewählten Unterrichtseinheiten einen Einblick in die verschiedenen Themenbereiche des Religionsunterrichts und kennen deren spezifische Anforderungen.

Zentrale Themenfelder des Religionsunterrichts sind:

- biblische Themen,
- anthropologische und theologische Themen,
- Themen der Identitätssuche/lebensgeschichtlich bedeutsame Themen,
- ethische Themen,
- Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen,
- kultur- und kirchengeschichtliche Themen,
- philosophische Themen.

Bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Themen nehmen die Referendare die Erkenntnisse der Fachwissenschaften auf, folgen den Prinzipien der Elementarisierung, orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Schüler, berücksichtigen Einsichten der Religionssoziologie sowie der Religions- und Entwicklungspsychologie und reflektieren ihr Vorgehen auf dem Hintergrund der aktuellen Kompetenzdiskussion.

## **2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens**

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht der Referendare in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und einführenden Lehrkräften an den Schulen ab. Die im ersten Ausbildungsabschnitt erarbeiteten

Themen und Prinzipien werden weitergeführt, ergänzt und vertieft. Dabei gewinnt die Reflexion über den selbstständig erteilten Unterricht eine besondere Bedeutung. Erfahrungen und Probleme werden zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert. Es wird nach alltagsnahen Planungsstrategien und nach realistischen Lösungsansätzen gesucht.

Die unter A genannten theologisch-religionspädagogischen Kompetenzen werden weiterentwickelt, Stärken und Defizite auf dem Hintergrund des konkreten Unterrichtsalltags erkannt und entsprechende Folgerungen gezogen.

Als thematische Felder, an denen – in Absprache mit der Ausbildungsgruppe – das erreichte Kompetenzprofil überprüft, diskutiert und verbessert werden kann, bieten sich an:

- Person und Rolle der Religionslehrerin/des Religionslehrers,
- Genderfragen als Herausforderung an die Religionspädagogik,
- Umgang mit Disziplinproblemen,
- Religionsunterricht in der Pubertät,
- offener Unterricht – Freiarbeit – Lernen an Stationen,
- Analyse und Einsatz von Religionsbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien,
- Religion als zwei- und vierstündiges Fach in der Kursstufe und als Abiturprüfungsfach,
- Planung und Durchführung von Schulgottesdiensten / meditative und liturgische Elemente im Religionsunterricht,
- Möglichkeiten und Grenzen verschiedener Schulseelsorgekonzepte,
- Elternarbeit als religionspädagogische Herausforderung,
- Arbeit mit Filmen und neuen Medien im Religionsunterricht,
- Rollenspiel – Bibliolog – Bibliodrama,
- Spiele im Religionsunterricht.

Bei Erschließung der genannten Themen ist den Referendaren deutlich zu machen, dass es zu den Aufgaben von Religionslehrkräften gehört, sich immer wieder mit den eigenen religionspädagogischen Kompetenzen auseinanderzusetzen, Entwicklungsaufgaben gezielt anzugehen und die vielfältigen religionspädagogischen Fortbildungsangebote und Unterstützungssysteme zur eigenen professionellen Weiterentwicklung zu nutzen.

### 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Religionslehre im Seminarkurs,
- Musik und Religion,
- literarisches Arbeiten im Religionsunterricht,
- Erkundung und kreative Erschließung von Werken der Bildenden Kunst,
- Kirchraumpädagogik,
- religionspädagogische Projektarbeit und außerunterrichtliche religionspädagogische Angebote,
- religionspädagogische Möglichkeiten der Exkursionsdidaktik,
- Religionsunterricht und außerschulische Jugendarbeit.
- Gestaltpädagogik.

# Gemeinschaftskunde / Wirtschaft

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die besondere Bedeutung der politischen Bildung für den Erhalt und die Gestaltung unserer Demokratie und wissen daher um den Anspruch des Faches im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums. Sie können die Standards im Fach Gemeinschaftskunde / Wirtschaft im Unterricht schüler- und kompetenzorientiert umsetzen. Sie können Lehr-Lernprozesse planen, durchführen und die Unterrichtsqualität mittels transparenter Kriterien evaluieren.

Sie beherrschen dazu verschiedene didaktische und methodische Ansätze und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen. Sie sind mit den Möglichkeiten des fächerverbindenden Arbeitens besonders im Kontext des Fächerverbands GWG vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen (Siehe "Rahmencurriculum" und "Didaktiken der Unterrichtsfächer") hinaus sind folgende Kompetenzbereiche grundlegend:

Die Referendare

- kennen die im "Beutelsbacher Konsens" formulierten Leitgedanken und die daraus abgeleiteten didaktischen Prinzipien; sie sind sich der besonderen Verantwortung und Aufgabe, die sich aus diesen Prinzipien für den Unterricht ergeben, bewusst;
- planen Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten sinnvoll und bauen dabei die einzelnen Phasen schlüssig aufeinander auf, führen sie schülergerecht durch und bereiten sie angemessen nach;
- planen Unterricht auch langfristig unter Berücksichtigung des Bildungsplans und des Schulcurriculums alters- und anforderungsgerecht auf allen Stufen und beziehen dabei ggf. Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern ein;
- kennen verschiedene Lehr- und Lernmittel und setzen sie funktional und angemessen ein;
- setzen traditionelle und neue Medien effektiv ein, geben auch Impulse für einen kritischen Umgang mit Medien;
- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht.

## B. Didaktik und Methodik des Faches

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Im ersten Ausbildungsabschnitt wird der Stand der Kompetenzentwicklung der Referendare erhoben

und reflektiert. Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und fachdidaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenzierter wahrzunehmen, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie erweitern dabei ihr Spektrum an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren, die v.a. selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen verschiedener Klassenstufen auf der Grundlage der Bildungsstandards. Sie arbeiten mit fachspezifischen Materialien (z.B. Texten, Graphiken, Statistiken, Karikaturen) und reflektieren deren Potenzial für die Kompetenzentwicklung der Schüler.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen entwickelt bzw. vertieft:

- Die Referendare kennen die Bedeutung der für den Unterricht in Gemeinschaftskunde / Wirtschaft relevanten didaktischen Prinzipien: Kontroversität, Problemorientierung, Exemplarität, Handlungsorientierung, Schülerorientierung und Aktualität. Sie wenden diese Prinzipien bei der Konzeption und Reflexion von Einzelstunden, Doppelstunden und Unterrichtssequenzen an.
- Sie reflektieren ihren Unterricht mit dem Ziel einer Verbesserung der Unterrichtsqualität.
- Sie können den ‚Politikzyklus‘ und die ‚Dimensionen des Politischen‘ als Analyseinstrumente bei der Planung von Unterricht in verschiedenen Themenfeldern anwenden.
- Sie kennen die im Gemeinschaftskunde- / Wirtschaftsunterricht für die Schüler zentralen Kompetenzdimensionen Sach- und Analysekompetenz, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz. Sie können Lernarrangements schaffen, die der Weiterentwicklung dieser Kompetenzen dienen.
- Sie kennen die für den Unterricht in Gemeinschaftskunde / Wirtschaft wichtigen Medien und reflektieren deren Potenzial für die Kompetenzentwicklung der Schüler.
- Sie kennen Instrumente der Lernstandsdiagnose und können die Diagnoseergebnisse für ihren Unterricht, auch im Sinne der Binnendifferenzierung, nutzbar machen.
- Sie kennen Formen der Leistungsmessung und wenden den verbindlichen Operatorenkatalog bei Klassenarbeiten und Klausuren an.

- Sie können ein Unterrichtsjahr flexibel und vorausschauend planen.
- Sie sind den spezifischen Anforderungen an den eigenständigen Unterricht im Fach Gemeinschaftskunde / Wirtschaft gewachsen.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht der Referendare in Theorie und Praxis. Der Reflexion von Unterrichtsbeispielen der Referendare wird hierbei ein hoher Stellenwert beigemessen.

Gemeinsam mit den Mentoren und einführenden Lehrern an den Schulen achten die Fachleiter besonders darauf, die folgenden, für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen der Referendare zu festigen:

Sie reflektieren ihren eigenen Unterricht kritisch und differenzierter. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der didaktischen Schwerpunktsetzung sowie der Förderung von Sach- und Analyse-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenzen. Sie gestalten den Unterricht schülerorientiert, ökonomisch und effizient sowie kognitiv herausfordernd. Sie kooperieren dazu fachintern und fächerübergreifend. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft und weiter gesichert:

- Die Referendare gewinnen zunehmend Souveränität darin, die Funktion von Fachinhalten für den Kompetenzerwerb der Schüler zu reflektieren;
- können sich mit didaktischer Theorie auseinandersetzen und diese als Grundlage für eigene didaktische Vorstellungen heranziehen;
- kennen die Bedeutung außerunterrichtlicher Veranstaltungen (z.B. Gerichtsbesuche, Stadt- und Betriebserkundungen, Expertengespräche) für den Kompetenzerwerb; sie sind in der Lage, außerunterrichtliche Veranstaltungen vorzubereiten, durchzuführen und nachzubereiten.

## Zusatzausbildung GWG (40 Stunden)

Die Zusatzausbildung GWG ist verpflichtender Teil der didaktischen Ausbildung im Fach Gemeinschaftskunde / Wirtschaft. Die Zusatzausbildung umfasst ökonomische Bildung auf allen Stufen einschließlich der Einführung in das Kernfach Wirtschaft sowie die Konzeption integrativer Module des Fächerverbands GWG.

Von zentraler Bedeutung für die Schwerpunktsetzung im Rahmen der Zusatzausbildung GWG sind folgende Aspekte:

- Kenntnisse der übergeordneten Ziele, Inhalte und Kompetenzanforderungen des Fächerverbands sowie die Fähigkeit, integrative Module auf den Stufen 6, 8 und 10 zu konzipieren,
- Exemplarische Bearbeitung von Unterrichtssequenzen aus dem Bildungsplan für die Stufen 6, 8, 10 und das Kernfach Wirtschaft (Sektor Haushalt, Sektor Unternehmen, Sektor Staat, Sektor Ausland),
- Kenntnis, Anwendung und Reflexion spielerischer methodischer Zugänge, vor allem Simulationen, Planspielen,
- Aneignung von Praxiswissen und Methodenwissen über Betriebserkundungen,
- Gestaltung der Berufsorientierung (BOGY), Organisation und Weiterentwicklung.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereiches:

- Projektarbeit,
- Kooperation mit außerschulischen Trägern der politischen Bildung,
- globales Lernen.

# Geographie

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen den Bildungsauftrag des Fachs Geographie und seine Bedeutung als raumwissenschaftliches Fach im Fächerkanon des Gymnasiums. Sie haben ein breitgefächertes Wissen über die natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Inhalte und Methoden des Faches Geographie und können seine integrative Funktion in besonderer Weise für interdisziplinäres Arbeiten mit dem Ziel nutzen, einen elementaren Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen (Siehe "Rahmencurriculum" und "Didaktiken der Unterrichtsfächer") hinaus sind im Bereich der Fachdidaktik Geographie die folgenden Kompetenzen grundlegend:

Die Referendare

- können Schüler für die Faszination naturräumlicher Phänomene und die Einzigartigkeit der Erde sensibilisieren und sie motivieren, durch ihr Handeln zu ihrer Bewahrung beizutragen,
- können die beiden Teilsysteme der Geographie, die Natur- und die Anthroposphäre, als gekoppeltes, durch Wechselbeziehungen charakterisiertes Mensch-Umwelt-System für den schülerorientierten Unterricht aufbereiten,
- fördern durch das Verständnis der Vielfalt der Kulturen die interkulturelle Kompetenz,
- kennen auf den verschiedenen Maßstabebenen das Zusammenwirken ökonomischer und anderer raumprägender Faktoren und Prozesse in räumlichen Systemen und erziehen zu umwelt- und sozialgerechtem Handeln im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und tragen so zum globalen Lernen bei,
- können Methoden zur Entwicklung einer räumlichen Orientierungskompetenz anwenden,
- kennen die fachspezifischen Unterrichtsprinzipien und setzen sie schülergerecht und handlungsorientiert um,
- kennen die verschiedenen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Arbeits- und Unterrichtsformen sowie Sozialformen des Unterrichts und wenden sie in geeigneter Weise im Geographieunterricht an,
- setzen Begegnungen vor Ort zu geographischen Inhalten in Form von Exkursionen, Erkundungen und Geländepraktika gezielt ein, um ein tieferes geographisches Verständnis zu fördern,
- verstehen die Konzeption des Fächerverbands GWG und werden der Intention der Integrativen Module im Unterricht gerecht,
- legen die Grundlagen ökonomischen Denkens und verantwortlichen Handelns im Sinne der Bildungsstandards Wirtschaft.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Aufbauend auf den in der universitären Ausbildung und im Praxissemester vermittelten fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnissen und Kompetenzen erwerben die Referendare die Fähigkeit, Unterricht sach- und adressatengerecht zu planen, zielstrebig durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Methodenkompetenzen, Arbeits- und Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein.

Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren, die u.a. selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern. Hierzu bedarf es der Kenntnis, Übung und Reflexion grundlegender fachdidaktischer und fachmethodischer Inhalte, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Referendare erarbeiten dazu schwerpunktmäßig wichtige Unterrichtsthemen auf verschiedenen Klassenstufen für den Aufbau zentraler Methoden- und Fachkompetenzen im sicheren und reflektierten Umgang mit geographisch relevanten Medien und Methoden.

Unter Berücksichtigung der gebotenen Wissenschaftsorientierung und der erforderlichen didaktischen Reduktion erarbeiten die Referendare Konzeptionen für einzelne Unterrichtseinheiten und erproben diese sowohl mit Blick auf stufenspezifische Besonderheiten als auch auf mögliche alternative Vorgehensweisen.

Mit Blick auf die Besonderheiten des Fächerverbands GWG kennen die Referendare die inhaltlichen und organisatorischen Prinzipien des Fächerverbands und können in der Unterrichtsplanung die Bildungsstandards Wirtschaft und Geographie verzahnen. Zudem erhält die Organisation und die Zielsetzung der Integrativen Module eine besondere Bedeutung.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen entwickelt bzw. vertieft:

Die Referendare kennen mit Blick auf die Planung und Durchführung von Geographieunterricht:

- den Stellenwert des Faches Geographie innerhalb des Fächerkanons am Gymnasium unter besonderer Berücksichtigung des fachlichen Beitrages für den Fächerverband GWG, die Domäne Wirtschaft sowie die Fächer NwT und Naturphänomene,
- Hilfen für die Beobachtung, Vorbereitung und Beurteilung von Unterricht sowie fachspezifische Kriterien und Informationsquellen für die Unterrichtsgestaltung,

- Vorgehensweisen, Geographieunterricht als Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten sinnvoll im Sinne des Bildungsplanes unter Berücksichtigung des Fach- und Schulcurriculums der Ausbildungsschule zu planen,
- die altersspezifischen Lernvoraussetzungen der Schüler in verschiedenen Klassenstufen,
- Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern,
- Grundsätze und erfolgreiche Anwendung motivationsfördernder Unterrichtsgestaltungen (z.B. Formen des Einstiegs, angemessener fachspezifischer Wechsel innerhalb der Methoden und Medien sowie die altersgemäße Unterrichtsgestaltung),
- grundlegende didaktische Prinzipien der Gestaltung von Geographieunterricht und deren erfolgreiche Umsetzung wie: Didaktische Reduktion, Exemplarisches Lernen, Problemlösungsorientierung, Verortung, Aktualität, Anschaulichkeit, Vernetztes Denken, Systemisches Denken.

Hinsichtlich des Einsatzes von Medien kennen die Referendare

- verschiedene Lehr- und Lernmittel und wissen diese funktional im Unterricht angemessen einzusetzen,
- ein breites Repertoire an traditionellen und neuen Medien und setzen dieses in verschiedenen Phasen des Unterrichts zur Förderung der kritischen Medienkompetenz der Schüler sinnvoll ein,
- die Potentiale der für den Unterricht sinnvollen elektronischen und computergestützten Medien und beherrschen die Bedienung der entsprechenden Geräte. Sie haben fundierte Kenntnisse im Umgang mit wie im unterrichtlichen Einsatz von Luft- und Satellitenbilddatenauswertungen sowie geographischen Informationssystemen (GIS).

Die Referendare kennen hinsichtlich des Einsatzes von Methoden

- ein weites Spektrum fachspezifischer Arbeitsformen zum kontinuierlichen Aufbau methodischer Kompetenzen und wenden diese zielgerichtet an; dabei wird dem Aufbau sozialer und personaler Kompetenzen in der Teamarbeit angemessen Beachtung geschenkt,
- die Funktionen des Einsatzes von Experimenten und Modellen im Geographieunterricht und setzen diese bei geeigneten Unterrichtsthemen sowie im Kontext der Fächer Naturphänomene und NWT ein,
- die geographierelevante Bedeutung außerschulischer Lernorte und können Exkursionen, Erkundungen und Geländepraktika planen und aktiv sinnvoll durchführen,
- die Bedeutung des systematischen Aufbau eines topographischen Orientierungsrasters sowie ei-

nes fachlichen Grundwissens im Sinne eines Spiralcurriculums im Geographieunterricht und können diese in der Unter-, Mittel- und Oberstufe altersgerecht einsetzen.

- Die Referendare kennen fachspezifische Methoden und Probleme der schülergerechten Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von altersgemäßen Leistungsüberprüfungen im Unterricht.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und einführenden Lehrkräften an der Schule ab. Dabei achten sie besonders darauf, die folgenden, für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen der Referendare zu festigen:

Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und differenziert. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der im Fach Geographie zu entwickelnden Fach- und Methodenkompetenzen.

Sie gestalten den Unterricht schüleraktivierend, effizient sowie kognitiv herausfordernd. Sie kooperieren dazu fachintern und fächerübergreifend. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer und werden in Elterngesprächen als kompetente Partner wahrgenommen.

Im Einzelnen festigen die Referendare folgende Kompetenzen:

- Sie planen einzeln und/oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtsstunden, -sequenzen und -einheiten. Die Auswahl der Fachinhalte sowie die Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien erfolgt kompetenzorientiert. Die Umsetzung im Unterricht ist altersgerecht konzipiert, zeigt Struktur und kognitiv herausfordernde Problemstellungen und Zielen.
- Sie analysieren gemeinsam besuchten und ggf. aufgezeichneten, simulierten, geplanten oder evaluierten Unterricht mit deutlichem Fokus auf der Entwicklung von Kompetenzen. Sie analysieren in diesem Kontext Ziele sowie entscheidende Stärken und Schwächen des diskutierten Unterrichts.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler und reflektieren ihren Unterricht offen und differenziert.

- Sie wenden geographiespezifische Formen der Informationsbeschaffung und Informationsaufbereitung (Dokumentation und Präsentation von Informationen) im Unterricht an.
- Sie konzipieren Arbeitsaufträge sicher und schülergerecht, leiten so zunehmend selbstständiges differenzierendes Arbeiten an, um auch individuelle Lerndefizite angemessen aufzuarbeiten. Sie verfügen über ein noch breiteres Spektrum von Präsentationsmöglichkeiten und Sicherungsformen von Arbeitsergebnissen.
- Sie gehen noch zielgerichteter und effizienter mit Medien um, auch mit der Informationstechnik, und fördern bei den Schülern Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung und interaktiven Nutzung moderner Medien.
- Sie kennen umfassender die fachspezifischen Formen der Leistungserhebung und -bewertung im mündlichen, schriftlichen und praktischen Bereich und wenden im Rahmen von Korrekturübungen und bei der Besprechung konkreter Probleme der Schülerbeurteilung zunehmend sicher angemessene Kriterien an. Sie kennen die Formate zentraler Abschlussprüfungen und können zunehmend zielgerichtet auf diese hinarbeiten und die Schüler angemessen vorbereiten.

### **3. Module**

Beispielhafte Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Geologie,
- Seminarkurs,
- Teilnahme an einem Wettbewerb,
- fachdidaktische Fragestellungen bilingualen Unterrichts (→ E, F),
- Binnendifferenzierung, Niveaunkretisierung,
- Beratung von Schülern sowie Eltern bei fach- und schulspezifischen Problemen.



# Geschichte

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die besondere Bedeutung des Faches Geschichte im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums. Sie fördern bei ihren Schülern ein reflektiertes und reflexives Geschichtsbewusstsein. Diese sollen erkennen, dass der Mensch und die ihn umgebende Welt primär geschichtlich geprägt sind. Auch lernen die Schüler das Historische Denken als Rationalitätsform kennen, die den von der Geschichtswissenschaft definierten Konventionen folgt und eine besondere Möglichkeit zur Erschließung der Welt darstellt.

Zu den fachlichen Voraussetzungen, die im Universitätsstudium erworben wurden, kommen verstärkt die berufsfeld- und tätigkeitsspezifischen Kompetenzen hinzu. Das bedeutet, dass die Referendare die von der Geschichtsdidaktik und Methodik entwickelten Konzepte beherrschen, diese anwenden und sich reflektiert und kritisch damit auseinandersetzen können. Das Ziel ist, nach den Anforderungen des Bildungsplans die geforderten Standards und Kompetenzen altersgemäß und schülerorientiert umzusetzen.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen (siehe "Rahmencurriculum" und "Didaktiken der Unterrichtsfächer") hinaus sind folgende Kompetenzbereiche grundlegend:

Die Referendare

- beherrschen die wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Grundlagen des historischen Denkens,
- können ihren Geschichtsunterricht auf der Grundlage fachspezifischer Modelle kompetenzorientiert und altersgemäß planen und gestalten,
- können die für den Geschichtsunterricht geeigneten Lernarrangements und Unterrichtsformen altersgemäß und schülerorientiert anwenden,
- können die im Unterricht eingesetzten Medien historischer Erkenntnisgewinnung kritisch reflektieren,
- können den Erwerb historischer Kompetenzen durch die Schüler mit Hilfe fachspezifischer Diagnoseverfahren überprüfen und individuelle Förderungsmöglichkeiten benennen,
- können die eigenen Deutungen der Vergangenheit und Werthaltungen kritisch reflektieren.

## B. Didaktik und Methodik des Faches

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und einführenden Lehrkräften an der Schule ab. Dabei achten

sie besonders darauf, die folgenden, für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen der Referendare zu festigen:

Die Referendare erarbeiten und erproben Unterrichtseinheiten auf der Grundlage von Jahresplänen zunehmend souveräner und können sie differenzierter reflektieren. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der im Fach Geschichte zu entwickelnden Fach- und Methodenkompetenzen.

Sie gestalten den Unterricht kognitiv herausfordernd, effizient und schüleraktivierend. Dazu kooperieren sie auch fachintern und fächerübergreifend. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer und werden in Elterngesprächen als kompetente Partner wahrgenommen.

- Die Referendare können Geschichtsunterricht kompetenzorientiert planen und zielorientiert strukturieren. Die didaktischen Schritte und die gewählten Lehr- und Lernformen des Unterrichts sind sinnvoll aufeinander abgestimmt.
- Bei der selbstständigen Erstellung der Jahrespläne setzen sie Anforderungen des Bildungsplans ebenso um wie schulspezifische Curricula.
- Die Referendare fördern gezielt den Aufbau eines reflektierten und selbstreflexiven Geschichtsbewusstseins der Schüler. Ihr Unterricht ist deshalb an grundlegenden fachdidaktischen Prinzipien wie z.B. Narrativität, Problemorientierung, Multikausalität, Multiperspektivität, Kontroversität und Fremdverstehen ausgerichtet und trägt damit dem Konstruktcharakter von Geschichte Rechnung.
- Gezielt kommen nachhaltige Formen des Lernens zur Anwendung, wie z.B. kategoriales Lernen und didaktische Plateaus.
- Ebenso werden fachspezifische Methoden der Erkenntnisgewinnung, wie z.B. Methoden der Quelleninterpretation, Längsschnitte, Querschnitte und Historische Vergleiche systematisch vermittelt und eingeübt.
- Für ihre Unterrichtsplanung wenden sie Kriterien der didaktischen Reduktion und Inhaltsauswahl an, wie: Gegenwarts- und Zukunftsrelevanz, Anknüpfung an die Lebenswelt der Schüler, Eignung für ein historisches Verständnis, Einordnung in übergreifende Zusammenhänge, Zusammenhang mit dem kollektiven Gedächtnis und der Erinnerungskultur der Gesellschaft, Förderung von wertorientiertem Handeln.
- Durch den sachgemäßen Einsatz der Lehrwerke und anderer für den Geschichtsunterricht typischer Medien, wie Quellen, Bilder, Karten und Darstellungen, unterstützen sie den Kompetenzerwerb der Schüler im Umgang mit den Medien des Faches.

- Sie fördern den nachhaltigen Erwerb geschichtlichen Wissens ebenso durch passende Unterrichtsmethoden, die den Ansprüchen der Anschaulichkeit und Altersgemäßheit Rechnung tragen sowie die individuellen Voraussetzungen der Lernenden berücksichtigen.
- Die Referendare können altersgemäße Aufgabenstellungen entwickeln und verfügen über Kriterien zur Diagnose und Bewertung von Schülerleistungen im Fach Geschichte.

## **2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens**

Im selbstständigen Unterricht wenden die Referendare die in der ersten Phase erworbenen Kompetenzen an und erweitern sie.

- Die Referendare planen und reflektieren ihren Unterricht selbstständig.
- Sie können zunehmend Schüler beim Erwerb von Methoden fördern, die diese in die Lage versetzen, fachspezifisch selbstständig zu arbeiten. Dazu gehören z.B. Recherchieren, Befragung von Zeitzeugen, Quelleninterpretation, Bildinterpretation, Rekonstruktion, Dekonstruktion, und Ergebnispräsentation.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen. Sie kennen offene und besondere Unterrichtsformen und wenden diese angemessen an (z.B. Lernzirkel, Freiarbeit, Projektunterricht, Planarbeit, Seminarkurs, Exkursion, Besuch außerschulischer Lernorte).
- Sie wenden kompetent die neuen Medien sowie die Möglichkeiten elektronischer Informationstechniken an und fördern bei Schülern die Kompetenz selbstständiger Informationsbeschaffung.
- Sie erwerben erweiterte Kenntnisse bei der Anwendung und Umsetzung von besonderen fachlichen Ansätzen (Regionalgeschichte im Unterricht, Sozial- und Strukturgeschichte, Biografische Ansätze, Genderspezifische Aspekte, Mentalitätsgeschichte, Alltagsgeschichte und Umweltgeschichte).

## **3. Module**

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereiches:

- Außerschulische und außerunterrichtliche Aktivitäten: Lernen vor Ort, Museumsbesuch, Exkursion, Arbeit im Archiv u.a.,
- Projektarbeit bzw. Fächerverbindendes Projekt exemplarisch (z.B. Vormärz, Absolutismus-Aufklärung),
- Neue Medien im Unterricht,
- Wissenschaftspropädeutik in der Kursstufe,
- Unterrichten in der Kursstufe und die Durchführung der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfung.

# Informatik

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die besondere Bedeutung der Informationstechnischen Grundbildung (ITG) und Informatik für die Allgemeinbildung. Sie werden mit der Stellung der ITG und Informatik im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags des Gymnasiums vertraut und können die verbindlichen Standards und Kompetenzen informatischer Bildung auf allen Stufen im Unterricht schülerorientiert umsetzen.

Sie verfügen dazu über verschiedene didaktische und methodische Ansätze und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen. Sie sind mit der Anwendung informatischer Prinzipien und Systeme sowie mit den Grenzen informatischer Systeme vertraut. Die bundesweiten Grundsätze zum Informatikunterricht (GI) sind Ihnen als Orientierungsrahmen bekannt.

Die Referendare können den Informatikunterricht so ausrichten, dass er folgende Grunderfahrungen für die Lernenden ermöglicht:

- Der Problemlösungsprozess ist ein Vorgehensmuster, das über spezielle Aufgabenstellungen der Informatik hinausgeht.
- Mit informatischen Systemen lassen sich durch Analysieren, Abstrahieren, Modellieren, Formalisieren und Implementieren reale, z.T. hochkomplexe Probleme bearbeiten.
- Informatik fördert eine intellektuelle Haltung, zu der Ausdauer und die Bereitschaft gehören, sich einer gedanklichen Herausforderung zu stellen, ebenso wie das Streben nach klarer und präziser Formulierung.
- Größere Projekte werden in Teamarbeit nach systematischer Planung und mit Aufteilung der Verantwortlichkeiten bewältigt.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Informatik die folgenden Kompetenzen grundlegend:

Die Referendare

- kennen zentrale fachspezifische Unterrichtsprinzipien sowie -werkzeuge und wenden sie schüler- und handlungsorientiert an;
- kennen verschiedene Arbeits- und Unterrichtsformen sowie unterschiedliche Sozialformen des Unterrichts und setzen sie im Informatikunterricht zielgerichtet und lernfördernd ein;
- planen Unterricht auch langfristig unter Berücksichtigung des Bildungsplans und des Schulcurriculums alters- und anforderungsgerecht auf allen Stufen und bereiten ihn angemessen nach. Sie beziehen dabei Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern ein;

- initiieren und unterstützen den Lernprozess und fördern das aktiv-entdeckende Lernen und das eigenständige Handeln, z.B. durch die Gestaltung einer produktiven Lernatmosphäre;
- setzen traditionelle und neue Medien sowie Lehrmittel effektiv ein, geben Impulse für einen kritischen und verantwortlichen Umgang mit Medien und können außerschulische Lehrmittel anpassen;
- können geeignete Entwicklungswerkzeuge auswählen und mit der an der Schule vorhandenen informatischen Infrastruktur wie der Musterlösung umgehen;
- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht;
- können die oft unsichtbaren informatischen Grundlagen der computerisierten Umgebung aufzeigen und gesellschaftliche Auswirkungen des Einsatzes informatischer Systeme fundiert beurteilen;
- zeigen die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen speziell auch, um den raschen Wandel in der Informatik aufarbeiten und umsetzen zu können;
- können langlebige, fundamentale Aspekte der Informatik in den im raschen Wandel befindlichen aktuellen Anwendungen herauschälen und neue Tendenzen mit den grundlegenden, langlebigen Aspekten verbinden;
- sorgen für die Bereitstellung eines anschlussfähigen Fundamentes für die Anwendung informatischer Systeme auch im Unterricht anderer Fächer;
- kennen die große Bandbreite an Vorkenntnissen, Interessen und Zugangsweisen der Schüler.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in der eigenen Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenziert zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, unter Anleitung durchzuführen und unter Einbeziehung der Rückmeldungen zu reflektieren.

Sie lernen dabei ein Repertoire an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und wenden sie passend zum Inhalt und zur Alters-

gruppe an. Sie sind offen für innovative Lehr- und Lernverfahren. Sie können diese mit zunehmender Unterrichtserfahrung kritisch bewerten, mit den bereits vertrauten Unterrichtsformen vergleichen und in ihre Unterrichtspraxis integrieren.

Die Referendare erarbeiten sich wichtige Unterrichtsthemen in verschiedenen Klassenstufen auf der Grundlage der Bildungsstandards. Sie lernen dabei die Leitideen als strukturierende Elemente des ITG- und Informatikunterrichts kennen und entwickeln ein Verständnis, wie im Laufe eines Schuljahres und über Schuljahre hinweg ein sinnvoller Aufbau erreicht werden kann.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft:

- Die Referendare kennen den Aufbau der Bildungsstandards und die Bedeutung der Leitideen. Bei der Umsetzung des Bildungsplanes werden die Referendare bzgl. Stoffauswahl und Stoffverteilung zunehmend sicherer.
- Die Referendare kennen das Prinzip der didaktischen Reduktion und können Unterrichtssequenzen und Unterrichtseinheiten unter den Gesichtspunkten der Anschaulichkeit, der Altersgemäßheit, Anschlussfähigkeit und Lebensnähe zur Lerngruppe planen und durchführen.
- Sie kennen die Bedeutung der Analyse, Modellierung, Formalisierung und Simulation als besonderen Beitrag der Informatik zur Allgemeinbildung und sind in der Lage, in allen Klassenstufen geeignete Beispiele in den Unterrichtsgang einzubinden. Für das Lösen informatischer Problemstellungen verfügen sie über verschiedene heuristische Prinzipien. Sie leiten die Schüler zu adäquater mündlicher und schriftlicher Darstellung informatischer Sachverhalte sowie ihrer Interpretation in der Realsituation an.
- Die Referendare verfolgen durch die Unterrichtsgestaltung das Ziel, durch einen bewussten vertikalen Transfer systematisch eine vernetzte Wissensbasis aufzubauen und unverzichtbare Fertigkeiten zu automatisieren. Durch die Bearbeitung von verschiedenartigen Problemstellungen streben sie eine horizontale Vernetzung innerhalb des Faches sowie in fächerübergreifenden Kontexten an.
- Sie kennen die Bedeutung der Auswahl von Problemstellungen für das Erreichen und Sichern von Lernfortschritten. Sie sind in der Lage, Problemstellungen unter verschiedenen Kriterien zu bewerten und ggf. zu verändern. Sie verwenden bewusst solche, die unterschiedliche Lösungswege ermöglichen und mit den vorhandenen Werkzeugen gut umgesetzt werden können. Fehlerhafte Lösungswege werden auch als Lernanlass und Chance für ein vertieftes Verständnis genutzt.
- Die Referendare kennen die Vorteile und Nachteile verschiedener Unterrichtsformen und können diese in konkreten Situationen passend

zum Unterrichtsziel und zur Lerngruppe einsetzen. Sie wenden verschiedene Formen schüleraktivierender und motivierender Frage- und Impulstechnik an.

- Die Referendare nutzen verschiedene Sozialformen, Problemstellungen und informatische Werkzeuge auch zur Binnendifferenzierung. Sie können die thematische Weite der Informatik von diskreten, formalen Verfahren über Mensch-Maschine-Schnittstellen bis zur Diskussion gesellschaftlicher wie persönlicher Auswirkungen in vernetzte Unterrichtssequenzen umsetzen.
- Sie kennen Grundlagen der Bewertung sowie verschiedene Formen der fachspezifischen Leistungsüberprüfung und setzen sie situationsgerecht ein.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit dem Mentor und den einführenden Lehrkräften an der Schule ab. Dabei achten sie besonders auf die Kompetenzen, die für den selbstständigen Unterricht grundlegend sind.

Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der Vorgaben des Bildungsplanes im ITG- und Informatikunterricht.

Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, kognitiv herausfordernd, ökonomisch und effizient. Sie kooperieren dazu fachintern und fächerübergreifend. Sie beraten Schüler zunehmend kompetent und werden von Eltern als wichtige Gesprächspartner für die Ausbildung und Erziehung ihrer Kinder wahrgenommen.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft:

- Die Referendare planen zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtsstunden und -einheiten auch längerfristig unter Berücksichtigung des Schulcurriculums sowie der notwendigen fachlichen Systematik. Nötigenfalls kompensieren sie die besondere Situation fehlender bzw. (noch) nicht auf die Bildungsstandards abgestimmter Schulbücher. Die Umsetzung im Unterricht erfolgt altersgerecht, klar strukturiert und mit kognitiv herausfordernden Problemstellungen.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Klarheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler.

- Sie konzipieren Arbeitsaufträge zielführend und schülergerecht, leiten dabei zunehmend zum selbstständigen Arbeiten an, auch um individuelle Lerndefizite angemessen aufzuarbeiten. Dabei planen sie teilweise bereits alternative Unterrichtsverläufe ein, können so auf Schülerbeiträge angemessen reagieren und den Unterrichtsablauf ggf. situationsgerecht abändern.
- Die Referendare kennen fachspezifische Formen der mündlichen und schriftlichen Leistungserhebung und -bewertung im Fach Informatik. Sie wenden Bewertungskriterien zunehmend sicher an.

### **3. Module**

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

a) Für eine Kompaktphase eignen sich folgende Themen:

- Erarbeitung von Modellierungstechniken an einem konkreten Projekt,
- Erarbeiten eines Projektes in Zusammenarbeit mit einem anderen Fach,

b) Als zusätzliche Module sind möglich:

- Erarbeiten eines andersartigen Programmierparadigmas,
- Verschlüsselungsverfahren und ihre Anwendung,
- Beispiele und Auswirkungen von Web2.0-Diensten.

# Jüdische Religionslehre

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare werden im Vorbereitungsdienst – aufbauend auf Orientierungspraktikum, Praxissemester und Hochschulstudium – darauf vorbereitet, den Beruf des Jüdischen Religionslehrers auszuüben.

Der jüdische Religionsunterricht versteht sich als eigenständiger Beitrag zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule. Er geht von der religiösen Zugehörigkeit und der gesellschaftlichen Situation der jüdischen Kinder und Jugendlichen aus und thematisiert auf alters- und entwicklungsgemäße Weise die jüdischen Glaubens- und Traditionsgehalte. Angesichts einer offenen säkularen Gesellschaft regt er jüdische Schüler dazu an, im Judentum ein Angebot zur Deutung und Gestaltung des Lebens zu finden.

Dazu müssen über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) für den jüdischen Religionsunterricht insbesondere folgende didaktische Kompetenzen der Referendare ausgebildet und gefördert werden:

- Glaubwürdigkeit und vorbildliche jüdische Lebensführung (Stimulanz);
- Fähigkeit, moderne Existenz im Horizont jüdischer Quellen und Pflichten zu deuten (Signifikanz);
- Fähigkeit, die jüdischen Traditionsbestände und -ressourcen zu vitalisieren und zu aktualisieren (Relevanz);
- Einfühlungsvermögen in die geistige Situation von Schülern und Vermögen, religiöse Wege aufzuzeigen (Agogik);
- Offenheit für andere Lebensentwürfe und Bereitschaft, mit anderen Schulfächern, insbesondere mit den anderen Religionslehren und Philosophie / Ethik, zu kooperieren (Toleranz);
- Umgang mit neuen Unterrichtsmethoden und -medien (Akzeptanz).

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare reaktivieren ihre im Studium und in den Praktika erworbenen religionspädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen und gewinnen, darauf aufbauend, eine erste Orientierung für ihre Unterrichtstätigkeit.

Für das Fach Jüdische Religionslehre sind dabei insbesondere folgende Kompetenzen von Bedeutung:

- Die Referendare sind in der Lage, ihren eigenen Ausbildungsgang verantwortlich mitzuplanen und

machen sich so Teilnehmer- und Prozessorientierung als Grundprinzipien religionspädagogischen Arbeitens bewusst.

- Sie kennen Aufbau, Kompetenzen, Inhalte und Verbindlichkeit der fachspezifischen curricularen Vorgaben im Kontext des gesamten Bildungsplans. Darüber hinaus sind sie in der Lage, diese Vorgaben im Zusammenhang der aktuellen religionspädagogischen Diskussion kritisch zu reflektieren.
- Sie können Kriterien der Unterrichtsbeobachtung auf die spezifische Situation des Religionsunterrichts beziehen: Nähe und Distanz zum Fach in unterschiedlichen Lerngruppen (z.B. bei Schülern aus dem russisch-jüdischen Flüchtlingskontingent); Besonderheiten der unterrichtlichen Kommunikation über religiöse Themen.
- Sie kennen die Bedeutung der religiösen Entwicklung für das Unterrichten auf den verschiedenen Stufen und wenden sie bei der Planung und Analyse des eigenen Unterrichts an.
- Sie sind in der Lage, eine längere Unterrichtssequenz zu planen, machen sich dabei die Funktion und Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsentwürfen bewusst und üben einen am Unterrichtsallday orientierten Umgang mit Planungsmodellen ein.
- Sie haben einen Überblick über Unterrichtsmaterialien, Schulbücher – soweit vorhanden – sowie Recherchemöglichkeiten und können ergänzende religionspädagogische Angebote (z.B. Zwst, KKL, aish.com, chabadberlin) für den Unterricht nutzen.
- Sie können eine die Grundstruktur des Religionsunterrichts und Institutionelle Rahmenbedingungen gegenüber Kollegen, Eltern und Schülern erläutern und vertreten: Einbindung in die Glaubensgemeinschaft, Kooperation mit den Fachbereichen Religionslehre und Philosophie / Ethik, Stellung des Faches Religionslehre am Gymnasium, Erwartungen und Anforderungen an den Religionslehrer (s. die von der Rabbinerkonferenz Deutschlands ausgearbeitete Bevollmächtigung zur Erteilung von jüdischem Religionsunterricht, Beschluss vom 4. 3. 2003).

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendare mit den Prinzipien und Faktoren der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lernprozessen vertraut. Dabei berücksichtigen sie stets, dass das Fach Jüdische Religionslehre als ordentliches Lehrfach seine Qualität auch an den für andere Schulfächer geltenden Kriterien misst. Anhand von Beispielen können sie erläutern, dass es über die allgemeinen schulpädagogischen Kriterien hinaus für den Religionsunterricht besonders wichtige Aspekte und Faktoren gibt:

- der Erfahrungsbezug und die Anschaulichkeit des Unterrichts,
- die Förderung der Gesprächs- und Diskursfähigkeit,
- die Förderung von Sensibilität, Wahrnehmungsfähigkeit und Toleranz,
- die Subjektgebundenheit und personale Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung,
- das Bemühen um eine kooperative Unterrichtsgestaltung,
- die Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung, von planbaren und nicht-planbaren Unterrichtssituationen,
- der Grundsatz, dass Überzeugungen nicht Gegenstand der Leistungsbewertung sind und nicht nur das Gegenstand des Unterrichts ist, was geprüft werden kann.

Die Referendare können sich anhand von konkreten Unterrichtsbeispielen mit unterschiedlichen religionspädagogischen Konzeptionen auseinandersetzen und kritisch prüfen, welche Ansätze für ihr Gegenüber, ihre Schulsituation und ihre Persönlichkeit besonders geeignet sind: narrative Didaktik, Ritual- und Symboldidaktik, Bibelhermeneutik, kreatives und kommunikatives Lernen, handlungsorientierte Methoden.

Die Referendare beherrschen die didaktischen Grundsätze des Jüdischen Religionsunterrichts: Elementarisierung, Exemplifizierung, Formulierung und kritische Reflexion von Unterrichtszielen als Grundlage für die Gestaltung von Einzelstunden und als unerlässliches Instrument für die langfristige Planung von teilnehmerzentrierten Lernprozessen.

Die Referendare gewinnen anhand von ausgewählten Unterrichtseinheiten einen Einblick in die verschiedenen Themenbereiche des Religionsunterrichts und kennen deren spezifische Anforderungen.

Zentrale Themenfelder des Religionsunterrichts sind:

- biblische und talmudische Texte,
- religiöse Probleme,
- biographische Fälle,
- geschichtliche Beispiele,
- weltanschauliche und ideologische Strömungen,
- ethische und philosophische Positionen.

Bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Themen nehmen die Referendare die Erkenntnisse der Fachwissenschaften auf, folgen den Prinzipien der Elementarisierung und orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Schüler, berücksichtigen Einsichten der Religionssoziologie sowie der Religions- und Entwicklungspsychologie und reflektieren ihr Vorgehen auf dem Hintergrund der aktuellen Kompetenzdiskussion.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht der Referendare in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und einführenden Lehrern an den Schulen ab. Die im ersten Ausbildungsabschnitt erarbeiteten Themen und Prinzipien werden weitergeführt, ergänzt und vertieft. Dabei gewinnt die Reflexion über den selbstständig erteilten Unterricht eine besondere Bedeutung. Erfahrungen und Probleme werden zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert.

Es wird nach alltagsnahen Planungsstrategien und nach realistischen Lösungsansätzen gesucht.

Die unter A genannten theologisch-religionspädagogischen Kompetenzen werden weiterentwickelt, Stärken und Defizite auf dem Hintergrund des konkreten Unterrichtsalltags erkannt und entsprechende Folgerungen gezogen. Die Referendare kennen die Anforderungen und Modalitäten der zweiten Staatsprüfung und die Erwartungen und Beurteilungskriterien der Prüfer. So gewinnen sie Sicherheit bei der eigenen Vorbereitung des Religionsunterrichts.

Als thematische Felder, an denen – in Absprache mit der Ausbildungsgruppe – das erreichte Kompetenzprofil überprüft, diskutiert und verbessert werden kann, bieten sich an:

- Person und Rolle des Religionslehrers,
- Umgang mit Disziplinproblemen,
- Lernen an Stationen – Freiarbeit – offener Unterricht,
- Analyse und Einsatz von Religionsbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien,
- Religion in der Kursstufe und als Abiturprüfungsfach,
- liturgische Elemente im Religionsunterricht,
- Planung und Durchführung von Gottesdiensten und Feiertagen im Schulkontext,
- Arbeit mit Filmen und neuen Medien im Religionsunterricht.

Bei Erschließung der genannten Themen ist den Referendaren deutlich zu machen, dass es zu den Aufgaben von Religionslehrkräften gehört, sich immer wieder mit den eigenen religionspädagogischen Kompetenzen auseinanderzusetzen, Entwicklungsaufgaben gezielt anzugehen und die vielfältigen religionspädagogischen Fortbildungsangebote und Unterstützungssysteme zur eigenen professionellen Weiterentwicklung zu nutzen.

### **3. Module**

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Projekte und außerunterrichtliche religionspädagogische Angebote,
- Exkursionsdidaktik,
- Religionsunterricht und außerschulische Jugendarbeit,
- Besuche von Jüdischen Museen, Gedenkstätten,
- jüdisches und israelisches Liedgut,
- Zeitzeugenberichte im Religionsunterricht,
- jüdisches Theater,
- Videoprojekte.



# Katholische Religionslehre

## A. Grundlegende Kompetenzen<sup>4</sup>

Entsprechend den von der Kirche vorgegebenen Aufgaben und Zielen des Religionsunterrichts<sup>5</sup> besteht die berufliche Handlungsfähigkeit der Religionslehrer vor allem darin, schulische Lehr- und Lernprozesse zu planen, zu organisieren und zu reflektieren, in denen die Schüler die von ihnen erwarteten Kompetenzen erwerben können. Sie umfasst aber auch die Fähigkeit und Bereitschaft, das Fach mit seinem katholischen Profil und seinem spezifischen Bildungsauftrag in der Schule und nach außen hin zu vertreten sowie an der Entwicklung der Schule und der Schulkultur mitzuwirken.

Die berufliche Handlungsfähigkeit von Religionslehrern kann über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) in folgende Teildimensionen entfaltet werden:

1. Religionslehrer verfügen über Urteils- und Dialogfähigkeit in religiösen und moralischen Fragen.

- Sie können religiös bedeutsame Phänomene der Gegenwart wahrnehmen, theologisch deuten und beurteilen.
- Sie kennen das Spezifikum des religiösen Wirklichkeitszugangs gegenüber anderen Zugängen (Naturwissenschaft, Recht, Kunst usw.) und können die verschiedenen Zugänge erkenntnistheoretisch reflektiert aufeinander beziehen.
- Sie sind in Fragen von Religion und Glaube sprach- und auskunftsfähig gegenüber Schülern, Eltern und Kollegen und können sich im schulischen Kontext argumentativ und adressatenbezogen mit anderen religiösen oder säkularen Denk- und Lebensweisen auseinandersetzen. Dies schließt die Fähigkeit zur didaktischen Transformation und Elementarisierung von religiösen Inhalten ein.

2. Religionslehrer verfügen über religionspädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten.

- Sie können ziel- und ergebnisorientierte religiöse Lehr- und Lernprozesse im Rahmen von Schule und Unterricht strukturieren.
- Sie können die religiösen Herkunft, Einstellungen und Erfahrungen der Schüler ermitteln, ihre

individuellen Lernstände diagnostizieren und bei der Planung, Organisation und Reflexion des Unterrichts berücksichtigen.

- Sie können Lehr- und Lernprozesse in didaktischer, methodischer und medialer Hinsicht so gestalten, dass die Kompetenzentwicklung der Schüler gefördert wird.
- Sie können die curricularen Vorgaben mit Blick auf die konkrete Lerngruppe umsetzen und Schülerleistungen beurteilen. Dazu verfügen sie über das entsprechende entwicklungspsychologische, sozialisationstheoretische und religionssoziologische Fachwissen.
- Sie kennen die zentralen Fragestellungen, Erkenntnisse und Methoden der Religionspädagogik und können sich selbstständig mit neuen religionsdidaktischen Konzepten auseinandersetzen.
- Sie kennen die historischen, rechtlichen und bildungstheoretischen Voraussetzungen des Religionsunterrichts in der Schule und können den Bildungsauftrag des Faches gegenüber Schülern, Eltern, Kollegen und Schulleitungen argumentativ vertreten.
- Sie können auf der Grundlage staatlicher und kirchlicher Vorgaben an der Erarbeitung und Umsetzung von schulinternen Curricula und Evaluationsmaßnahmen mitwirken.
- Sie beteiligen sich an der Entwicklung der Schule und der Schulkultur und orientieren ihr erzieherisches Handeln an christlichen Werten. Sie unterstützen die Schulpastoral und nehmen an schulpastoralen Aktivitäten teil. Außerdem verfügen sie über die liturgischen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Vorbereitung, Durchführung und Leitung von Schulgottesdiensten oder gottesdienstlichen Feiern.

3. Religionslehrer bilden eine berufliche Identität und Spiritualität aus.

- Sie kennen die Erwartungen der Schüler, Eltern, Kollegen und der Schulleitung an ihr berufliches Handeln und können aufgrund ihrer theologisch-religionspädagogischen Kompetenz selbst- und verantwortungsbewusst mit diesen Erwartungen umgehen.
- Sie können auf der Grundlage religionspädagogischer Erkenntnisse und eigener Erfahrungen im Unterricht ihr berufliches Handeln reflektieren sowie durch gezielte Fortbildungen und durch kollegiale Beratung ihre theologisch-religionspädagogische Kompetenz erweitern.
- Sie können ihren persönlichen Glauben und ihre Glaubenspraxis in der Auseinandersetzung mit theologischen Einsichten weiterentwickeln.
- Sie können die Bedeutung des eigenen Glaubens für ihre berufliche Tätigkeit erkennen.

<sup>4</sup> Die Deutschen Bischöfe, Anforderungen an die Religionslehrerbildung (September 2010), 8-11 (gekürzt und Formatierung angepasst).

<sup>5</sup> Der Religionsunterricht in der Schule. Ein Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974). In: Texte zu Katechese und Religionsunterricht. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1998, S. 145-179. Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts. Votum der deutschen Bischöfe vom 27.9.1996. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1996. Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen 16. Februar 2005. Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 2005.

- Sie wissen, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Erwartungen die *Missio canonica* vom Bischof verliehen wird, können sich mit diesen Erwartungen auseinandersetzen, sie annehmen und theologisch reflektiert mit dem Verhältnis von gelehrtem und gelebtem Glauben umgehen.
- Sie können aus der Binnenperspektive über den christlichen Glauben sprechen und in ein dialogisches Verhältnis zu Andersgläubigen und Nicht-Glaubenden treten.

Religionslehrer erwerben ihre berufliche Handlungsfähigkeit grundlegend im Hochschulstudium und im Vorbereitungsdienst und erweitern und vertiefen sie im Laufe ihres Berufslebens. In jeder Phase der Religionslehrerbildung wird die theologisch-religionspädagogische Kompetenz in allen drei Dimensionen gefördert. Die drei Phasen sind eng miteinander verschränkt; jede Phase setzt jedoch besondere Schwerpunkte.

In der zweiten Phase (Vorbereitungsdienst) erwerben die Studienreferendare vor allem unterrichtspraktische Fähigkeiten. Dazu gehören die didaktische Transformation von Unterrichtsinhalten, die kompetenzorientierte Planung, Gestaltung und Auswertung von Unterrichtsstunden und -reihen, die reflektierte Anwendung der Unterrichtsmethoden sowie die Beurteilung von Schülerleistungen. In dieser Phase eignen sie sich grundlegende berufliche Handlungsdispositionen an und entwickeln ein realitätsgerechtes berufliches Selbstbild. Zudem erweitern sie ihre theologische Urteils- und Dialogfähigkeit im Gespräch mit Schülern, Lehrern, anderen Studienreferendaren und Eltern.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern die religionspädagogischen Kenntnisse, Erfahrungen und Kompetenzen, die sie während des Studiums und in den Praktika erworben haben. So erhalten sie Anleitung und gewinnen weitere Orientierung für ihre Unterrichtstätigkeit. Dieser Lernprozess in der Fachdidaktik katholische Religionslehre ist geprägt von eigenverantwortlichem Arbeiten, Teilnehmerzentrierung und Prozessorientierung.

Für das Unterrichten im Fach Katholische Religionslehre sind dabei insbesondere Kompetenzen in folgenden Bereichen von Bedeutung:

- Die Referendare berücksichtigen bei Planung und Durchführung des Unterrichts die Rahmenbedingungen des kirchlich verantworteten Religionsunterrichts.
- Sie vertreten Grundstruktur, Selbstverständnis und die institutionellen Rahmenbedingungen des katholischen Religionsunterricht gegenüber Kollegen, Eltern und Schülern und können diese erläutern: u.a. Konfessionalität, Kooperationsmöglichkeiten mit evangelischer Religionslehre und Philosophie / Ethik, Stellung des Faches Religionslehre am Gymnasium.
- Sie unterrichten auf der Basis der fachspezifischen und überfachlichen Vorgaben der Bildungspläne und reflektieren diese kritisch im Zusammenhang der aktuellen Reflexion pädagogischer Diskussionen.
- Sie erkennen die fachspezifische Ausgangslage der Lerngruppen (Nähe und Distanz zum Fach) und gehen angemessen damit um.
- Sie kennen die Bedeutung der religiösen Entwicklung für das Unterrichten auf den verschiedenen Stufen und berücksichtigen religionspsychologische Kenntnisse bei der Analyse und Planung von Unterricht.
- Sie wählen und reflektieren die Ziele der Lehr-Lernprozesse im Hinblick auf komplexe, langfristige zu erwerbende Kompetenzen der Schüler.
- Sie haben einen Überblick über Unterrichtsmaterialien, Schulbücher, Recherchemöglichkeiten und können ergänzende religionspädagogische Angebote (u.a. IRP, RPI, Medienzentren) für ihren Unterricht nutzen.
- Sie berücksichtigen Besonderheiten der unterrichtlichen Kommunikation über religiöse Themen: u.a. Offenheit, Takt, Empathie, Achtung vor persönlichen Überzeugungen, eigene Positionierung.
- Sie erproben, orientiert am Unterrichtsalltag, Planungsmodelle für Einzel- bzw. Doppelstunden und längere Unterrichtssequenzen und wenden dabei die Unterrichtsprinzipien der didaktischen Reduktion und des exemplarischen Lernens an.

Auf dem Hintergrund von Hospitations- und Unterrichtserfahrungen machen sich die Referendare mit den Prinzipien und Faktoren der Planung, Gestaltung und Evaluation von Lernprozessen vertraut. Dabei berücksichtigen sie stets, dass das Fach katholische Religionslehre als ordentliches Lehrfach seine Qualität auch an den für andere Schulfächer geltenden Kriterien misst.

Zunehmend richten sie Unterricht an folgenden fachspezifischen Qualitätsmerkmalen aus:

- Erfahrungsbezug und Anschaulichkeit des Unterrichts,
- Förderung der Gesprächs- und Diskursfähigkeit,
- Förderung von Sensibilität, Wahrnehmungsfähigkeit und Toleranz,
- Subjektgebundenheit und personale Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung,
- kooperative Unterrichtsgestaltung,
- Prozess- und Ergebnisorientierung in ausgewogenem Verhältnis zueinander,

- Eigenwert von Lehr-/Lernprozessen, deren Erfolg nicht überprüft werden kann.

Die Referendare setzen sich mit religionspädagogischen und -didaktischen Konzeptionen (u.a. Prinzip der Korrelation, der Elementarisierung, Bibeldidaktik, Bild- und Symboldidaktik, performative Didaktik) und verschiedenen, für den Religionsunterricht wichtigen Unterrichtsmethoden (u.a. Modelle und Methoden des Umgangs mit Texten, Methoden, die Kreativität und Kommunikation in der Lerngruppe fördern, meditative Unterrichtsformen, handlungs- und produktorientierte Methoden) auseinander. Sie prüfen kritisch, welche Konzepte und Methoden für die jeweilige Lerngruppe, die äußeren Bedingungen ihres Unterrichts und ihre Persönlichkeit besonders geeignet sind und erproben sie.

Die Referendare gewinnen Einblick, wie Kompetenzerwerb mit Inhalten verbunden ist. Im Rahmen ihrer Unterrichtsversuche erarbeiten sie für sich zentrale Inhalte des Faches katholische Religionslehre<sup>6</sup> und lernen, diese den Schülern über die Jahrgangsstufen hinweg aufbauend zu erschließen.

Bei Auswahl, Erschließung und Umsetzung der Themen nehmen die Referendare Erkenntnisse der Fachwissenschaften auf. Sie folgen den oben genannten didaktischen Prinzipien und Konzeptionen, orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Schüler, berücksichtigen Einsichten der Religionssoziologie sowie der Religions-/Entwicklungspsychologie und reflektieren ihr Vorgehen auf dem Hintergrund der aktuellen Kompetenzdiskussion.

## 2. Ausbildungsabschnitt der Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare entwickeln die unter A genannten Kompetenzen weiter, erkennen Stärken und Defizite auf dem Hintergrund des konkreten Unterrichtsalltags und ziehen entsprechende Folgerungen. Erfahrungen aus dem selbstständigen Unterricht werden zur Sprache gebracht und gemeinsam analysiert. Zunehmend eigenständig suchen sie nach alltagsnahen Planungsstrategien und realistischen Lösungsansätzen. Sie lernen dabei, dass es zu den Aufgaben von Religionslehrkräften gehört, sich immer wieder mit den eigenen professionellen Kompetenzen auseinanderzusetzen, Entwicklungsaufgaben gezielt anzugehen und religionspädagogische Fortbildungsangebote und Unterstützungssysteme zur Weiterentwicklung zu nutzen.

Als thematische Felder, an denen – in Absprache mit der Ausbildungsgruppe – das erreichte Kompe-

tenzprofil überprüft, diskutiert und vertieft werden kann, bieten sich an:

- Person und Rolle des Religionslehrers,
- Umgang mit Störungen und Konflikten im Religionsunterricht,
- offener Religionsunterricht – Freiarbeit – Lernen an Stationen,
- Religion in der Kursstufe und als Abiturprüfungsfach,
- Spiritualität im Religionsunterricht,
- Kirchenraumpädagogik,
- Religionsunterricht und Kunst (u.a. Literatur, bildende Kunst, Musik, Film),
- Erzählen im Religionsunterricht,
- kreative Arbeitsformen (u. a. Rollenspiel, kreatives Schreiben, Bibliolog).
- Umgang mit Medien.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereiches:

- Beitrag des Faches Religionslehre zur Schulkultur,
- Beitrag des Faches Religionslehre zum Umgang mit Krisen an der Schule,
- Planung und Durchführung von Schülergottesdiensten,
- Projekte und außerunterrichtliche religionspädagogische Angebote,
- fächerverbindender Unterricht,
- neue Medien im Religionsunterricht,
- Elternarbeit,
- Arbeiten mit Filmen, Videoprojekte.

<sup>6</sup> Zentrale Themenbereiche des Religionsunterrichts sind: biblische Themen, theologische Themen, Themen der Identitätssuche und Lebensgeschichte, ethische Themen, Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen, kirchen- und kulturgeschichtliche Themen, philosophische Themen.

# Mathematik

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die besondere Bedeutung der Mathematik für die Allgemeinbildung und im Rahmen des Bildungsauftrags des Gymnasiums. Sie können die verbindlichen Standards im Fach Mathematik kompetenzorientiert und schülerbezogen im Unterricht umsetzen.

Sie verstehen es, den Schülern nicht nur die Bedeutung der Mathematik für die Schulung des Denkens, des Abstrahierens, des Argumentierens und des Begründens zu vermitteln, sondern durch die Einbeziehung außermathematischer Problemstellungen auch die Rolle der Mathematik bei deren qualitativen und quantitativen Lösung zu verdeutlichen.

Die Referendare nutzen beide Aspekte, um die mathematischen Kompetenzen entsprechend der Entwicklungsstufe der Schüler im Unterricht aufzubauen und angemessen zu fördern.

Sie verfügen dazu über verschiedene didaktische und methodische Ansätze und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen. Sie sind mit Möglichkeiten des fächerverbindenden Arbeitens vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Mathematik die folgenden Kompetenzen grundlegend:

Die Referendare

- haben einen Überblick über die Inhalte, die innermathematischen Zusammenhänge und den sachlogischen Aufbau der Schulmathematik;
- kennen die zentralen fachspezifischen Unterrichtsprinzipien und wenden sie schüler- und handlungsorientiert an;
- kennen verschiedene Arbeits- und Unterrichtsformen, sowie unterschiedliche Sozialformen des Unterrichts und deren Eignung für den Mathematikunterricht und setzen sie zielführend ein;
- initiieren, moderieren und unterstützen den Lernprozess und fördern das aktiv-entdeckende Lernen und das eigenständige mathematische Arbeiten durch die Gestaltung einer produktiven Lernatmosphäre;
- planen Unterricht auch langfristig unter Berücksichtigung des Bildungsplans und des Schulcurriculums alters- und anforderungsgerecht. Sie beziehen dabei ggf. Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern ein;
- berücksichtigen bei der Unterrichtsplanung die fachwissenschaftliche Systematik und den Entwicklungsstand der Schüler, führen den Unterricht schülergerecht durch und bereiten ihn angemessen nach;

- kennen Konzepte verschiedener Lehr- und Lernmittel und setzen sie effektiv im Unterricht ein;
- treffen eine bewusste Medienauswahl und berücksichtigen fachspezifische Software in angemessener Weise;
- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in der eigenen Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenziert zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, unter fachlicher Anleitung durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei ein Repertoire an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und wenden sie passend zum Inhalt und zur Altersgruppe an. Sie zeigen sich offen für verschiedene Lehr- und Lernverfahren, auch für solche, die selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern. Sie können diese mit zunehmender Unterrichtserfahrung kritisch bewerten, mit den bereits vertrauten Unterrichtsformen vergleichen und in ihre Unterrichtspraxis integrieren.

Die Referendare erarbeiten sich exemplarisch Unterrichtsthemen aus unterschiedlichen Teilgebieten und in verschiedenen Klassenstufen auf der Grundlage der Bildungsstandards. Sie lernen dabei die Leitideen der Mathematik als strukturierende Elemente des Mathematikunterrichts kennen und entwickeln ein Verständnis dafür, wie im Laufe eines Schuljahres und über Schuljahre hinweg Kontinuität und ein sinnvoller Aufbau erreicht werden können.

Im Einzelnen werden in folgenden Bereichen Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft:

- Die Referendare kennen den Aufbau der Bildungsstandards auf der Grundlage der Leitideen und die Orientierung an den fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Sie sind in der Lage, auf dieser Grundlage Unterrichtssequenzen und Unterrichtseinheiten zu planen und durchzuführen. Sie berücksichtigen dabei auch die Gesichtspunkte Anschaulichkeit, Altersgemäßheit sowie die Erlebnis- und Lebensnähe zur Lerngruppe.

- Bei der Umsetzung des Bildungsplanes werden die Referendare bei der Stoffauswahl und der Stoffverteilung zunehmend sicherer und erweitern ihre Kompetenzen auch mit Blick auf die langfristige Planung beim selbstständigen Unterrichten im zweiten Ausbildungsabschnitt.
- Die Referendare kennen mögliche unterschiedliche fachliche Zugangsmöglichkeiten, die Bedeutung der didaktischen Reduktion als zentrales fachdidaktisches Prinzip und können unter Berücksichtigung der beiden Aspekte den Unterricht begründet planen.
- Die Referendare kennen die Rolle des Argumentierens und Beweisens als besonderen Beitrag der Mathematik zur Allgemeinbildung und sind in der Lage, auf allen Klassenstufen geeignete Beispiele in den Unterrichtsgang einzubinden und Schüler zum Beweisen in altersgemäßer Form anzuleiten. Für das Lösen innermathematischer Problemstellungen verfügen sie über verschiedene heuristische Prinzipien. Sie leiten die Schüler zu adäquater mündlicher und schriftlicher Darstellung mathematischer Sachverhalte an.
- Die Referendare kennen die Bedeutung des mathematischen Modellierens für das Lösen von außermathematischen Problemstellungen und können konkrete Beispiele für den Unterricht nutzbar machen.
- Die Referendare verfolgen durch die Unterrichtsgestaltung auch das Ziel, durch einen bewussten vertikalen Transfer systematisch eine vernetzte Wissensbasis aufzubauen und unverzichtbare mathematische Fertigkeiten zu automatisieren. Sie nutzen Gelegenheiten, verschiedene mathematische Teilgebiete horizontal zu vernetzen und mathematische Verfahren im fächerübergreifenden Kontext anzuwenden.
- Die Referendare kennen die Bedeutung der Aufgabenauswahl für das Vertiefen und Sichern von Lernfortschritten. Sie sind in der Lage, Aufgaben aus den eingeführten Lehrwerken unter verschiedenen Kriterien zu bewerten und gegebenenfalls zu verändern. Sie verwenden bewusst Aufgaben mit unterschiedlichen Lösungswegen im Unterricht und entwickeln daran Lösungsstrategien. Fehlerhafte Lösungswege werden als Lernanlass und Chance für ein vertieftes Verständnis gesehen.
- Die Referendare kennen die Vorteile und Nachteile verschiedener Unterrichtsformen und können diese in konkreten Situationen gewinnbringend einsetzen. Sie verwenden verschiedene Formen der schüleraktivierenden und motivierenden Frage- und Impulstechnik.
- Sie verfügen über eine fundierte Kenntnis unterschiedlicher Sozialformen und kennen deren jeweiligen Vorzüge für den Wissenserwerb und die Sicherung des Lernerfolgs im Fach Mathematik. Sie wählen die Sozialform passend zum Unterrichtsinhalt und zur Lerngruppe.

- Die Referendare verwenden die Unterrichtsform und die Auswahl der Problemstellungen auch im Rahmen des Möglichen zur Binnendifferenzierung und Individualisierung des Lernprozesses.
- Die Referendare kennen fachspezifische Medien und Hilfsmittel und setzen sie im Unterricht begründet und angemessen ein.
- Sie kennen die Rahmenbedingungen für verschiedene Formen der Leistungsüberprüfung und die Möglichkeiten der praktischen Umsetzung und Bewertung;
- Die Referendare kennen die Grundanliegen einer Didaktik des Übergangs und beachten sie im Unterricht.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit dem Mentor und den einflussreichen Lehrkräften an der Schule ab. In den Seminarveranstaltungen greifen sie die Erfahrungen der Referendare im selbstständigen Unterricht auf und achten dabei auf diejenigen Kompetenzen, die für den selbstständigen Unterricht von besonderer Bedeutung sind.

Die Referendare erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der Vorgaben des Bildungsplanes im Mathematikunterricht. Sie reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht differenziert und im Kontakt mit Fachkollegen.

Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, kognitiv herausfordernd und effizient. Sie kooperieren dazu fachintern und fächerübergreifend. Sie beraten Schüler zunehmend kompetent und werden von Eltern als wichtige Gesprächspartner für die Ausbildung und Erziehung ihrer Kinder wahrgenommen.

Im Einzelnen wird die Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen unterstützt bzw. vertieft:

- Die Referendare planen ihren Unterricht einzeln und/oder im Team unter Berücksichtigung der im Abschnitt A genannten Grunderfahrungen. Sie sind in der Lage, fachliche, fachdidaktische, schulische und individuelle Anforderungen zu beurteilen und angemessen gegeneinander abzuwägen.
- Die Referendare führen die Lerngruppe effektiv und gestalten eine sachliche, offene und das Verständnis für die Bedeutung der Mathematik fördernde Unterrichtsatmosphäre. Sie setzen fachliche und soziale Normen und sind in der Lage, diese angemessen zu vermitteln.
- Die Referendare gehen zunehmend selbstsicher, kritisch und kreativ mit dem Lehrwerk und den ergänzenden Materialien um. Die Stoffauswahl

und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien erfolgt kompetenzorientiert. Die Umsetzung im Unterricht erfolgt altersgerecht, mit klarer Struktur und kognitiv herausfordernden inner- und außermathematischen Problemstellungen.

- Die Referendare erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Klarheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler.
- Die Referendare berücksichtigen bei der Planung auch alternative Unterrichtsverläufe, können so auf Schülerbeiträge angemessen reagieren und den Unterrichtsablauf situationsgerecht verändern. Sie konzipieren Arbeitsaufträge zielführend und schülergerecht, leiten dabei differenzierend zum selbstständigen Arbeiten an, auch um individuelle Lerndefizite angemessen aufzuarbeiten.
- Die Referendare kennen verschiedene Formen der mündlichen und schriftlichen Leistungserhebung und -bewertung im Fach Mathematik. Sie wenden Bewertungskriterien im Rahmen von Korrekturübungen und bei der Besprechung konkreter Probleme der Schülerbeurteilung zunehmend sicher an.
- Sie kennen die Formate und Abläufe der zentralen Leistungserhebungen und Abschlussprüfungen und bereiten die Schüler zielgerichtet und effektiv auf diese vor.

### **3. Module**

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Planen und Durchführen von Projekten, z.B. Landvermessung, Goldener Schnitt etc.;
- fächerverbindende Projekte, z.B. mit Bildender Kunst (Symmetrie, Darstellende Geometrie), mit Geographie (Kugelgeometrie), wissenschaftlicher Politik (Analyse der Einkommensteuer);
- vertiefter Umgang mit Computer-Algebra-Systemen und Geometrie-Programmen;
- Grundschullehrplan im Hinblick auf die Klassenstufe 5; Lehrpläne anderer Schultypen.

# Moderne Fremdsprachen

## A. Grundlegende Kompetenzen

Im Vorbereitungsdienst werden die Erfahrungen und Erkenntnisse, die im Orientierungspraktikum, im Praxissemester und im Hochschulstudium erworben wurden, systematisiert, vertieft und miteinander vernetzt.

Ziel der Ausbildung in den Fremdsprachen ist der Aufbau einer theoretisch fundierten und in der Praxis tragfähigen Kompetenz als Fremdsprachenlehrkraft.

Die Ausbildung erfolgt auf der Basis der Auseinandersetzung mit den fachrelevanten wissenschaftlichen Theorien und Grundlagen, mit ausgewählten Beispielen und gestützt auf praktische Unterrichtserfahrung. Im Verlauf des Referendariats werden ein differenziertes Grundverständnis, professionelle Urteils- und Handlungssicherheit, kritisches Problembewusstsein und praktische Problemlösefähigkeit aufgebaut.

Die Referendare kennen die besondere Stellung der jeweiligen Fremdsprache gemäß dem Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums.

Sie kennen verschiedene didaktische Ansätze und verfügen über ein breites Methodenrepertoire. Sie wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen.

Sie können die verbindlichen Standards und Kompetenzen des Bildungsplans im Unterricht schülerorientiert umsetzen. Die Kategorien und Anforderungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, Grundlage des baden-württembergischen Bildungsplans für Fremdsprachen, sind ihnen als Orientierungsrahmen bekannt.

Die Auswahl und Gewichtung der zu erarbeitenden Kompetenzen und Inhalte orientieren sich an den Anforderungen des zukünftigen Berufsfeldes. Die in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen sind Ausgangspunkt für eine kontinuierliche, individuelle Weiterentwicklung im Beruf.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Moderne Fremdsprachen weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend:

Die Referendare

- sind Sprachmodell für die Schüler und entwickeln daher ihre eigene fremdsprachliche Kompetenz kontinuierlich weiter;
- werden dem ethischen und erzieherischen Bildungsauftrag des Faches gerecht, indem Sie zu Offenheit, Toleranz und dem Abbau von Vorurteilen anleiten;
- kennen die Prinzipien kompetenzorientierten Unterrichts;

- kennen die verschiedenen Unterrichtsformen, Sozialformen und Methoden und deren Eignung für den Fremdsprachenunterricht;
- können Unterricht auf allen Stufen kurz-, mittel- und langfristig planen, durchführen und reflektieren;
- verstehen es, motivierende Impulse zu geben und funktionale Aufgaben zu stellen;
- kennen die gängigen Lehrwerke und weitere Lehr- und Lernmittel und können sie kritisch beurteilen und zielführend einsetzen;
- sind ggf. mit den Spezifika des Tertiärsprachenunterrichts vertraut;
- nutzen verfügbare Medien funktional;
- kennen das Spektrum fachspezifischer Instrumente und Verfahren von Leistungsbeurteilung und berücksichtigen dieses bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung;
- kennen Instrumente der Diagnose und der individuellen Förderung und machen binnendifferenzierende Angebote;
- versetzen die Schüler durch die Förderung von Methodenkompetenz und Sprachbewusstheit in die Lage, selbstständig zu lernen und damit individuelle Mehrsprachigkeit anzubahnen.

## B. Kompetenzfelder und Inhalte

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Zentrales Ausbildungsziel für Referendare der jeweiligen Fremdsprache ist die Fähigkeit zur Entwicklung von Kommunikations- und Handlungskompetenz der Schüler. Im Verlauf ihrer Ausbildung lernen die Referendare diese Kompetenzen professionell anzubahnen und zu vermitteln. Die verschiedenen Arbeitsfelder des Fremdsprachenunterrichts werden in diesem Ausbildungsabschnitt systematisch analysiert und erarbeitet.

Im Einzelnen sind folgende Kompetenzfelder und Inhalte Gegenstand der Ausbildung:

#### *Unterricht beobachten und planen*

Die Referendare erwerben die Fähigkeit, Einzelstunden und Unterrichtseinheiten differenzierter als im Praxissemester zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren; Sie kennen fachrelevante Informationsquellen und nutzen diese zur Vorbereitung.

Folgende Aspekte sind ihnen vertraut:

- Merkmale erfolgreichen/guten Fremdsprachenunterrichts, z.B. Einsatz innovativer Lehr- und Lern-

verfahren, handlungs- und prozessorientiertes Arbeiten;

- systematischer Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken, um die Sprachlernkompetenz der Schüler weiter zu entwickeln;
- Grundprinzipien der kompetenzorientierten Planung und didaktischen Analyse von Einzel- und Doppelstunden, Unterrichtssequenzen und Unterrichtseinheiten;
- Anforderungen an den schriftlichen Unterrichtsentswurf.

#### *Unterricht durchführen und reflektieren*

Die Referendare führen den Unterricht entsprechend ihrer Planung durch. Sie unterstützen nachhaltiges Lernen, indem sie Lernprozesse ermöglichen, begleiten und reflektieren.

Hierzu gehören folgende Aspekte:

- Phasierung/Unterrichtsschritte: Einstiege, Erarbeitungsphase, Ergebnissicherung, Übungssequenzen, Hausaufgaben,
- Impulse, Frage- und Gesprächsführungstechniken,
- Umgang mit Einsprachigkeit,
- Aufgabenstellungen (Übungsaufgaben, Transfer, Lernaufgaben, z.B. task based learning),
- Umgang mit Fehlern,
- kritische Evaluation der Planung bzw. des Unterrichtsertrags.

Die oben genannten übergeordneten Aspekte werden auf folgende unterrichtliche Handlungsfelder bezogen:

#### *Kommunikative Fertigkeiten entwickeln*

Die Referendare vermitteln den Schülern Strategien für den Erwerb der kommunikativen Fertigkeiten. Sie fördern den eigenständigen Gebrauch der Fremdsprache. Die Fertigkeiten werden integrativ und kontinuierlich in Trainingsspiralen mit dem Globalziel der kommunikativen Kompetenz weiterentwickelt.

Sie verfügen über Methoden zur Schulung des/der

- Hör-/Hör-Sehverstehens, z.B. Vermittlung von Strategien,
- zusammenhängenden und des dialogischen Sprechens,
- Leseverstehens,
- Schreibens,
- Sprachmittlung (mündlich und schriftlich).

#### *Sprachliche Mittel kompetenzorientiert erarbeiten, schulen und festigen*

Die Referendare achten auf altersgerechte, handlungsorientierte und nachhaltige Wortschatz- und Grammatikarbeit. Sie haben die dienende Funktion von Lexik und Grammatik im Blick und vermitteln sie den Schülern anwendungsorientiert.

Sie sind mit folgenden Aspekten vertraut:

- Schulung der Aussprache (auch in Verbindung mit dem Schriftbild);
- Formen der Wortschatzarbeit, z.B. Vermittlung, Erschließung, Vernetzung, Festigung sowie individuelle Wortschatzerweiterung, Arbeit mit Wörterbüchern, systematische und effiziente Einübung von Redemitteln;
- Formen funktionaler Grammatikarbeit, z.B. induktiv, deduktiv, kontrastiv, situativ, erwerbsorientiert;
- Prinzipien und Formen sinnvollen Übens.

#### *Mit dem Lehrwerkverbund arbeiten*

Die Referendare setzen den Lehrwerksverbund schülerorientiert ein. Sie kennen das dazugehörige Medienangebot, auch die elektronischen Medien, und verwenden es zur Förderung selbstständigen, vernetzten Lernens.

Sie beherrschen

- die Analyse von gängigen Lehrwerken,
- den funktionalen Umgang mit dem Lehrbuch und den Begleitmedien,
- die Arbeit mit didaktisierten und authentischen Texten.

#### *Mit authentischen Texten arbeiten*

Die Referendare kennen den erweiterten Textbegriff im Sinne der „Einheitlichen Prüfungsanforderungen“ (EPA), der außer Sach- und literarischen Texten weitere Formen wie Karte, Grafik, aber auch Bild, Ton und Film umfasst.

Sie kennen folgende Aspekte:

- Zielsetzungen der Textarbeit,
- Kriterien für die Auswahl, Aufbereitung und Zusammenstellung geeigneter Dokumente,
- wesentliche Techniken der Texterarbeitung und Textproduktion,
- funktionale Erarbeitung der sprachlichen Mittel.

#### *Mit literarischen Texten arbeiten*

Die Referendare leiten als Beitrag zu persönlich-ästhetischer Bildung dazu an, die von der Literatur aufgeworfenen existenziellen Fragen zu reflektieren. Sie fördern eigenständiges Lesen sowie den kritischen Umgang mit Filmen.

Im Fokus stehen dabei

- Zielsetzungen der Beschäftigung mit Literatur im FU,
- Kriterien für die Auswahl von Texten, Filmen und Lektüren,
- Planung von Unterrichtseinheiten zu Literatur und anderen medialen Ausdrucksformen,
- Verfahren der textanalytischen, rezeptionsästhetischen und kreativen Erarbeitung, z.B. Lesetagebuch,
- Lesetechniken,



- Integration der sprachlichen Arbeit,
- Potenzial der Literatur für interkulturelles Lernen.

#### *Kulturelle Kompetenz anbahnen*

Die Referendare sind sich der Bedeutung der interkulturellen Kompetenz für gegenseitigen Respekt und Toleranz bewusst. Sie verbinden in ihrem Unterricht ethisch-philosophische Grundlagen mit gesichertem Wissen im Bereich der Landes- und Kulturkunde.

Inhalte und Handlungsfelder sind

- soziokulturelles Wissen, z.B. Landeskunde auf den verschiedenen Stufen, Auswahl relevanter Themen in den Ländern der Zielsprache;
- interkulturelle Kompetenz, z.B. Umgang mit kulturellen Unterschieden, Stereotypen und Vorurteilen.

#### *Methoden-, Medien- sowie Präsentationskompetenz schulen*

Die Referendare kennen ihr Schulcurriculum und erweitern fachspezifisch

- Lern- und Arbeitstechniken/ Sprachlernkompetenz,
- den funktionalen Einsatz moderner Informationstechnologien,
- das Führen des Portfolios auf allen Klassenstufen,
- Medien- und Präsentationskompetenz.

#### *Alters- und stufengerecht unterrichten*

Die Referendare greifen auf die im Bereich der Psychologie/Pädagogik vermittelten Kenntnisse über Entwicklungspsychologie zurück und gestalten ihren Unterricht alters- und stufengerecht.

Hierzu kennen sie die

- methodischen Prinzipien des Anfangsunterrichts bzw. der Didaktik des Übergangs, ggf. auf den verschiedenen Stufen,
- Spezifika der ersten Stunden in der Fremdsprache,
- Eigenheiten des Unterrichts in der Mittelstufe,
- Gelenkfunktion der Klasse 10 und Spezifika der Oberstufe.

#### *Lernstandserhebung und fachspezifische Leistungsmessung planen, durchführen und auswerten*

Die Referendare kennen die rechtlichen Vorgaben und verfügen über ein umfassendes Repertoire an gängigen sowie weiteren, kreativen, schüleraktivierenden und förderorientierten Formen der Lernstandserhebung sowie der fachspezifischen Leistungsmessung und -bewertung im mündlichen und schriftlichen Bereich. Sie kennen die Bedeutung von Diagnose und Förderung.

Im Einzelnen üben sie

- Erstellung, Durchführung, kriteriengestützte Auswertung/Bewertung und Nachbereitung von Tests und Klassenarbeiten;
- Vermittlung von Formen der Selbstevaluation.

## **2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens**

Die Referendare sind mit dem Ende des 1. Ausbildungsabschnitts in der Lage, ihren eigenständigen Unterricht über das gesamte Schuljahr hinweg anzubahnen und langfristig zu steuern. Sie sind sich der Dramaturgie eines Schuljahres bewusst.

Die Lehrveranstaltungen des zweiten Ausbildungsabschnitts dienen vor allem der Begleitung des selbstständigen Unterrichts der Referendare in Theorie und Praxis. Orientiert an ihren Bedürfnissen werden die Kompetenzen und Inhalte des ersten Ausbildungsabschnitts in enger Verzahnung mit der Praxiserfahrung vertieft und ausdifferenziert. Die komplexe Unterrichtsrealität wird nun auf der Grundlage der bisher erworbenen Kompetenzen zunehmend professionell reflektiert.

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und begleitenden Lehrkräften an der Schule ab. Sie achten besonders darauf, die folgenden, für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen der Referendare zu festigen und zu erweitern.

#### *Qualität von Unterricht analysieren, kritisch hinterfragen und Alternativen entwickeln*

Die Referendare

- reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und differenzierter;
- erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten souveräner;
- schätzen Schwierigkeiten besser ein, erlangen größere Sicherheit bei der Auswahl bzw. Schwerpunktsetzung und bahnen so Fach-, Sprach- und Methodenkompetenzen an;
- nutzen zunehmend selbstsicher, kritisch und kreativ den Lehrwerkverbund;
- gestalten den eigenverantwortlichen Unterricht kommunikationsorientiert, schülerbezogen, effizient sowie kognitiv herausfordernd;
- fördern nachhaltiges Fremdsprachenlernen;
- kooperieren fachintern und fächerübergreifend;
- beraten die Schüler professionell und werden in Elterngesprächen als kompetente Ansprechpartner wahrgenommen, z.B. auch in Bezug auf die Sprachen-/Profilwahl.

#### *Mit Heterogenität umgehen*

Die Referendare

- können Instrumente zur Diagnose und Förderung einsetzen,

- kennen Formen von Binnendifferenzierung und deren Grenzen,
- berücksichtigen Genderaspekte v.a. in Bezug auf Lehrwerk und Lektüreauswahl,
- gehen angemessen mit Muttersprachlern um.

*Formate zentraler und außerschulischer Abschlussprüfungen und außerunterrichtlicher Aktivitäten kennen*

Die Referendare

- kennen schulische Prüfungsformate, z.B. Vergleichsarbeiten, Prüfungsformate im Abitur, insbesondere die Kommunikationsprüfung;
- sind vertraut mit außerschulischen Zertifizierungen, z.B. Fremdsprachenwettbewerbe, Cambridge Certificates (FCE/CAE), DELF, DELE, Cils/Celi, TRKI;
- erhalten Einblick in Möglichkeiten von Exkursionen, Schüleraustausch, Drittortbegegnungen, Sprachaufenthalten.

### 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Debattieren,
- Grundsätze und Möglichkeiten bilingualen Unterrichtens zur Förderung sprachlicher und interkultureller Kompetenzen;
- Spiele im Fremdsprachenunterricht, z.B. Lernspiele, Globalsimulation, Rollenspiele und Formen der Theaterpädagogik;
- Möglichkeiten der Förderung von Mehrsprachigkeit und lebenslangem Lernen.

## Moderne Fremdsprachen / Bilinguale Ausbildung

### A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare werden mit der besonderen Stellung bilingualen Unterrichtens als Sachfachunterricht in der Fremdsprache vertraut. Sie lernen, die verbindlichen Standards und Vorgaben im Sachfachunterricht im Allgemeinen wie auch die Vorgaben für Gymnasien Abteilung im Besonderen auch in der jeweiligen Zielsprache im konkreten Unterricht umzusetzen. Der Focus liegt dabei auf der Anwendung der Sprache im jeweiligen Sachfach unter Einbeziehung der Perspektive des Landes bzw. der Länder der Zielsprache sowie auf den damit verbundenen Möglichkeiten interkulturellen Lernens.

Das bilinguale Curriculum baut auf den fachdidaktischen Curricula der Sachfächer sowie dem Curriculum der modernen Fremdsprachen auf, wobei die Besonderheiten der bilingualen Methodik und Di-

daktik besonders in den Blick genommen werden sollen. Der begrenzte Zeitumfang der bilingualen Zusatzausbildung ist zu berücksichtigen.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der bilingualen Fachdidaktik weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend, insbesondere:

- die Bedeutung und Zielsetzung des bilingualen Unterrichts erklären;
- historische Hintergründe sowie unterschiedliche bilinguale Konzepte und Zertifizierungen erläutern;
- die wichtigsten Aspekte der bilingualen Methodik und Didaktik in der Sekundarstufe I und II nennen;
- Sachfächer und Sachfachthemen nach ihrer bilingualen und interkulturellen Relevanz beurteilen;
- die Rolle der Muttersprache im bilingualen Unterricht didaktisch und pädagogisch verorten;
- die spezifischen Kriterien der bilingualen schriftlichen sowie mündlichen Leistungsmessung benennen und anwenden;
- die besondere Bedeutung von schulischen und außerschulischen Kontakten mit Partnern der Zielsprache einschätzen und Möglichkeiten ihrer Nutzung aufzeigen.

### B. Kompetenzfelder und Inhalte

#### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Unterricht planen, üben und auswerten

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Phase und im Ausland erworbenen sachfachlichen, fremdsprachlichen und bilingualen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, bilinguale Unterrichtseinheiten effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei über die bereits in der Sachfach- und in der Fremdsprachendidaktik erworbenen Kompetenzen hinaus ein für die Anforderungen im bilingualen Unterricht spezifisches Repertoire an Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen kennen und üben diese ein. Darüber hinaus entwickeln sie Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren im interkulturellen Kontext.

Die Referendare können insbesondere:

- beobachtete bilinguale Stunden anhand von Kriterien auf ihre Qualität hin beurteilen;
- die Inhalte der Sachfächer und die Zielsprache schüler- und altersgerecht in Beziehung setzen und den Anteil des Unterrichts in der Zielsprache entsprechend gewichten;

- den Schwerpunkt ihres angeleiteten Unterrichts auf die Schulung der kommunikativen Handlungskompetenz im interkulturellen Kontext setzen.

Inhalte des Sachfaches auswählen, erschließen und umsetzen

Die Referendare erarbeiten beispielhaft für den bilingualen Sachfachunterricht geeignete Unterrichtsthemen.

Dabei können sie insbesondere:

- bilinguale Lehrwerke sowie Lehrwerke aus Ländern der Zielsprache auf ihre Eignung hin einschätzen und im Unterricht einsetzen;
- ausgewählte authentische Quellen und Sekundärtexte aus Ländern der Zielsprache sachfachlich und sprachlich didaktisch analysieren und reduzieren sowie altersgerecht aufbereiten;
- den Allgemeinwortschatz, den Sachfachwortschatz sowie situationsbezogene Redemittel funktional einführen, einüben und überprüfen. Sie achten besonders darauf, die Fachbegriffe sowohl in der Muttersprache als auch in der Zielsprache zu vermitteln.

## **2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens**

Die Referendare erarbeiten selbstständig eine Unterrichtseinheit und erlangen bei der Umsetzung Sicherheit bei der Auswahl, Erschließung und Umsetzung spezifisch bilingualer Themen. Sie lernen ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch zu reflektieren.

Dabei können sie insbesondere:

- die Herausforderungen, die sich speziell aus dem bilingualen Unterricht ergeben, antizipieren, im Unterricht erkennen und meistern;
- das Konzept der Fremdsprache als Vehikularsprache funktional einsetzen und die sich daraus ergebenden Besonderheiten der Fehlerkorrektur berücksichtigen;
- bei den Schülern methodische Kompetenzen auch in der Fremdsprache schulen;
- die Möglichkeiten der modernen Medien sowie Technologien zur Unterrichtsvorbereitung nutzen und im Unterricht gezielt einsetzen;
- die Schüler zu Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung anleiten;
- nach Möglichkeit ergänzend den Schülern auch internationale/interkulturelle Kontakte erschließen und dafür u.a. die neuen Kommunikationstechniken nutzen.

# Musik

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen das Spezifische des Faches Musik. Sie nehmen den ästhetischen Zugang zur Welt über den Gehörsinn in seiner anthropologischen und entwicklungspsychologischen Bedeutung wahr. Sie verfolgen in einem ganzheitlichen musikpädagogischen Ansatz das Ziel, den Schülern sowohl kreative Gestaltungsmöglichkeiten, emotionales Erleben und künstlerische Erfahrungen mit Musik zu ermöglichen als auch Musik-Verstehen und rationale Argumentation zu vermitteln.

Die Referendare können die verbindlichen Standards und Kompetenzen im Fach Musik im Unterricht schülerorientiert umsetzen. Sie beherrschen dazu verschiedene didaktische und methodische Ansätze und können diese angemessen reflektieren.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Musik weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend:

Die Referendare

- kennen die verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, die verschiedenen Sozialformen des Unterrichts sowie spezifische musizierpraktische Methoden und wenden diese schüler- und erfahrungsorientiert an;
- planen Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten sinnvoll, bauen dabei die einzelnen Phasen schlüssig aufeinander auf, führen sie schülergerecht durch und bereiten sie angemessen nach;
- planen Unterricht auch langfristig kompetenzorientiert und altersgerecht auf allen Stufen und beziehen ggf. Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern oder Institutionen ein; sie arbeiten dabei auf der Grundlage des Bildungsplans und unter Berücksichtigung des jeweiligen Schulcurriculums;
- kennen verschiedene Lehr- und Lernmittel und setzen sie funktional angemessen ein;
- setzen traditionelle und neue Medien effektiv ein, geben auch Impulse für einen kritischen Umgang mit Medien;
- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht;
- sind sich ihrer Rolle als Musikerinnen und Musiker bewusst und nutzen diese im Unterricht und im Ergänzungsbereich, wobei sich ihr individuelles musikpädagogisches Profil sich nicht zuletzt in ihrem Verständnis von Musik als Teil einer lebendigen Schulgemeinschaft äußert.

## B. Didaktik und Methodik des Faches

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen künstlerischen, wissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenziert zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernformen, die v.a. selbstständiges und kreatives Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten dazu wichtige Bereiche und Unterrichtsthemen auf verschiedenen Klassenstufen. Hierbei werden insbesondere folgende Kompetenzen vermittelt:

Die Referendare

- setzen sich auf dem Hintergrund des Bildungsplans mit dem Erziehungs- und Bildungsauftrag und den Zielen des Musikunterrichts auseinander;
- kennen wichtige Merkmale eines kompetenzorientierten Musikunterrichts;
- kennen wichtige Prinzipien altersgerechten Unterrichtens;
- erarbeiten bzw. erweitern ihre Methodenkompetenz, insbesondere in den Bereichen Singen und Stimmbildung, Solmisation, Klassenmusizieren, Bewegung und Tanz, Musikhören und wenden diese im Unterricht an;
- können in den genannten Bereichen zunehmend selbstständig einzelne Stunden planen, durchführen und reflektieren, dann auch Stundenreihen und überschaubare Unterrichtseinheiten;
- entwickeln und fördern wichtige musikalische Kompetenzen der Schüler, wie musikalische Gestaltungs-, Vorstellungs- und Hörfähigkeit; dabei vernetzen sie die drei Kompetenzbereiche Musik gestalten, Musik hören und verstehen und Musik reflektieren;
- gehen im Unterricht zunehmend professionell mit ihrem ‚Lehrerinstrument‘ um;
- verfügen zunehmend über eine zielorientierte und zur Reflexion anhaltende Gesprächsführung;
- sind in der Lage, auch mit heterogenen Lerngruppen umzugehen;

- kennen die Grundlagen der Lernzielkontrolle und fachspezifischer Leistungsbewertung;
- erstellen auf der Grundlage des Bildungsplans und unter Berücksichtigung des jeweiligen Schulcurriculums einen Jahresplan für ihren eigenen Unterricht;
- sind zunehmend in der Lage, Unterricht im Kontext eines längerfristigen Kompetenzaufbaus zu planen;
- eignen sich ökonomische Arbeitstechniken zur eigenen Unterrichtsvorbereitung an.

Darüber hinaus sind für die Unterstufe besonders folgende Kompetenzen von Bedeutung:

Die Referendare

- vermitteln vor allem durch Singen, Musizieren und sich zur Musik Bewegen Freude an der Musik;
- leiten die Schüler zu einem bewussten Umgang mit ihrer Stimme (Stimmbildung) an und sind in der Lage, ein breit gefächertes Liedrepertoire methodisch abwechslungsreich zu vermitteln;
- leiten die Schüler zum Klassenmusizieren mit einem einfachen Klasseninstrument (z.B. Flöte, Monochord, Stabspiele) an und vermitteln auf diese Art den Erwerb grundlegender musikalischer Kompetenzen (z.B. Noten lesen, hörend verfolgen, musizierend realisieren und schreiben);
- können die Schüler methodisch zielorientiert zu einem bewusst hörenden Umgang mit Musik und insbesondere mit musikalischen Werken anleiten;
- vermitteln Musik in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen (z.B. Musik der Vergangenheit und der Gegenwart, Musik in verschiedenen Kontexten).

In der Mittelstufe sind die Referendare in der Lage:

- die in der Unterstufe erworbenen musikalischen Kompetenzen der Schüler zu festigen und zu erweitern;
- altersgerechte und exemplarische Inhalte (Musikpraxis, musikalische Werke, Stile, Gattungen, etc.) auszuwählen und für den Unterricht verwendbar zu machen (didaktische Reduktion);
- zu einigen wichtigen Themenbereichen (z.B. Instrumentenkunde, Musiktheater, Programmmusik, Jazz) selbstständig Unterrichtseinheiten zu planen, durchzuführen und zu reflektieren;
- die wichtigsten Prinzipien bei der Durchführung von projektorientiertem Musikunterricht (z.B. mit Hilfe des PC) anzuwenden;
- Konzert- bzw. Musiktheaterbesuche angemessen vorzubereiten und durchzuführen.

In der Sekundarstufe II können die Referendare:

- zunehmend auch kognitive und analytische Zugänge im Unterricht anwenden (z.B. Werkanalyse);

- die Methodenkompetenz der Schüler (z.B. selbstständiges Analysieren, Recherchieren, Präsentieren) musikbezogen erweitern;
- die Sprachfähigkeit der Schüler in Bezug auf Musik (auch beschreibendes Sprechen über Musik, Fachsprache) weiter entwickeln und kultivieren;
- im Hinblick auf den Erwerb von kultureller Kompetenz zentrale musikalische Werke und Phänomene der Geschichte und Gegenwart erschließen und diese in Bezug auf die Lebenswirklichkeit der Schüler vermitteln.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung des selbstständigen Unterrichts

Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und differenzierter. Sie werden dabei von den Ausbildern am Seminar und den begleitenden Lehrkräften an der Schule unterstützt. Konkret auftretende Probleme des Unterrichtens werden – auch unter Einbeziehung von Inhalten aus der Pädagogischen Psychologie – gemeinsam analysiert, mögliche Lösungsansätze werden gesucht. Die Referendare erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge verschiedene Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung und Vermittlung der im Fach Musik anzubahnenden Kompetenzen. Sie gestalten den Unterricht möglichst schülerbezogen, ökonomisch und effizient sowie kognitiv herausfordernd. Dazu kooperieren sie fachintern und fachübergreifend und lernen in exemplarischer Zusammenarbeit mit anderen Fachdidaktiken mögliche fächerverbindende Inhalte und Projekte kennen. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer und zeigen sich in Elterngesprächen als kompetente Partner.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen vermittelt und vertieft:

- die Referendare planen einzeln und/oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtsstunden und Unterrichtseinheiten und nutzen dabei kritisch und kreativ geeignete Lehrwerke;
- die Stoffauswahl und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien und deren Umsetzung im Unterricht erfolgt altersgerecht, mit klarer Struktur und orientiert sich an den musikalischen Kompetenzbereichen des Bildungsplans;
- sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler. Sie reflektieren ihren Unterricht differenziert;

- sie verfügen zunehmend über geeignete Strategien im Umgang mit Heterogenität im Musikunterricht;
- sie gehen zielgerichtet und ökonomisch mit Informationsquellen und Medien um. Den Schülern vermitteln sie Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung, -aufbereitung und -beurteilung;
- sie kennen Möglichkeiten der fachspezifischen Leistungsmessung und -bewertung und wenden diese zunehmend sicher mit angemessenen und transparent gemachten Kriterien an. Sie kennen die Formen der Abiturprüfungen im Fach Musik und können zunehmend zielgerichtet auf diese hinarbeiten.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Ausbildungsabschnitt folgende Themen und Arbeitsbereiche:

- von musikwissenschaftlichen Erkenntnissen zum Unterricht (didaktische Reduktion),
- ausgewählte Themen aus dem Bereich der Kursstufe, wie zum Beispiel Epochen, Gattungen und musikalische Werke,
- offene Unterrichtsformen im Musikunterricht, wie z.B. Projektarbeit, Stationenlernen, Formen besonderer Lernleistungen,
- Musik und neue Medien,
- differenziertes Musikhören inklusive Gehörbildung,
- Disziplinprobleme im Musikunterricht,
- ethisch-philosophische Grundlagen im Musikunterricht,
- Konzert- und Opernbesuche.

### 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- eigenständige Planung, Organisation und Durchführung eines interdisziplinären Projekts, wie z.B. zu Epochen, Musik und Religion, Musik und Technik;
- exkursionsdidaktische Projekte;
- Ensemble- und AG-Arbeit;
- Workshops, z.B. zu Songwriting, Neue Medien, szenische Interpretation, Improvisation, Neue Musik, Instrumentenbau;
- öffentlich diskutierte Themen und Forschungsergebnisse zu Bereichen des Musiklernens und -lehrens.

## Musik: Verbreitungsfach Jazz und Populärmusik

Für das Verbreitungsfach Jazz und Populärmusik gelten überwiegend dieselben didaktischen und methodischen Kompetenzen wie im Fach Musik. Daher nimmt die Fachdidaktik des Verbreitungsfachs Bezug auf die Kompetenzen, die in der Fachdidaktik Musik erworben werden und perspektiviert diese auf den Verbreitungsbereich. Dies erklärt ähnliche oder identische Formulierungen in beiden Fachpapieren.

### A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen und nutzen das besondere pädagogische Potential von Jazz und Populärmusik im Musikunterricht des gymnasialen Bildungsganges. Sie erfassen die z.T. große Bedeutung dieser Musik für die Schüler, so z.B. ihre musik-psychologische Wirkungskraft, die Botschaften ihrer Texte oder ihre musiksoziologischen Dimensionen und gestalten Unterricht, in dem diese Aspekte angemessen und wertneutral reflektiert werden.

Die Referendare können die verbindlichen Standards und Kompetenzen im Fach Musik bezogen auf den Verbreitungsbereich Jazz und Populärmusik im Unterricht schülerorientiert umsetzen. Sie beherrschen dazu verschiedene didaktische und methodische Ansätze und können diese angemessen reflektieren.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Musik, Verbreitungsfach Jazz und Populärmusik, weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare

- kennen die verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, die verschiedenen Sozialformen des Unterrichts sowie musizierpraktische, insbesondere jazz- und populärmusikspezifische Methoden und wenden diese schüler- und erfahrungsorientiert an;
- planen Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten sinnvoll und bauen dabei die einzelnen Phasen schlüssig aufeinander auf, führen sie schülergerecht durch und bereiten sie angemessen nach;
- planen Unterricht auch langfristig kompetenzorientiert und altersgerecht auf allen Stufen und beziehen dabei ggf. Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern oder Institutionen ein;
- kennen verschiedene Lehr- und Lernmittel und setzen sie funktional angemessen ein;
- setzen traditionelle und neue Medien effektiv ein, geben auch Impulse für einen kritischen Umgang mit Medien;

- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht;
- sind sich ihrer Rolle als Jazz- bzw. Pop-Musiker bewusst und nutzen diese im Unterricht und im Ergänzungsbereich. Ihr individuelles musikpädagogisches Profil äußert sich nicht zuletzt in ihrem Verständnis von Jazz und Popmusik als Teil einer lebendigen Schulgemeinschaft.

## B. Didaktik und Methodik des Faches

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen künstlerischen, wissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenziert zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernformen, die vor allem selbstständiges und kreatives Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten dazu wichtige Bereiche und Unterrichtsthemen auf verschiedenen Klassenstufen. Hierbei werden insbesondere folgende Kompetenzen vermittelt:

Die Referendare

- setzen sich auf dem Hintergrund des Bildungsplans mit dem Erziehungs- und Bildungsauftrag und den Zielen des Musikunterrichts in Bezug auf den Verbreitungsbereich Jazz- und Populärmusik auseinander;
- kennen wichtige Merkmale eines kompetenzorientierten Musikunterrichts;
- kennen wichtige Prinzipien altersgerechten Unterrichtens;
- erarbeiten bzw. erweitern ihre Methodenkompetenz, insbesondere in den Bereichen, Singen und Stimmbildung, Solmisation, Klassenmusizieren, Bewegung und Tanz, Musikhören und wenden diese im Unterricht an;
- können in den genannten Bereichen zunehmend selbstständig einzelne Stunden planen, durchführen und reflektieren, dann auch Stundenreihen und überschaubare Unterrichtseinheiten;
- entwickeln und fördern wichtige musikalische Kompetenzen der Schüler, wie musikalische Gestaltungs-, Vorstellungs- und Hörfähigkeit; da-

bei vernetzen sie die drei Kompetenzbereiche Musik gestalten, Musik hören und verstehen und Musik reflektieren;

- gehen im Unterricht zunehmend professionell mit ihrem Lehrerinstrument um;
- verfügen über eine zielorientierte und zur Reflexion anhaltende Gesprächsführung;
- kennen die fachspezifischen Grundlagen der Lernzielkontrolle und Leistungsbewertung;
- sind zunehmend in der Lage, Unterricht im Kontext eines längerfristigen Kompetenzaufbaus zu planen;
- eignen sich ökonomische Arbeitstechniken zur eigenen Unterrichtsvorbereitung an.

Darüber hinaus sind für die Unterstufe besonders folgende Kompetenzen von Bedeutung:

Die Referendare

- vermitteln vor allem durch Singen, Musizieren und sich zur Musik Bewegen Freude an der Musik;
- leiten die Schüler zu einem bewussten Umgang mit ihrer Stimme (Stimmbildung) an und sind in der Lage, im Rahmen eines breit gefächerten Liedrepertoires auch Lieder und Songs aus dem Jazz- und Popbereich methodisch abwechslungsreich zu vermitteln;
- leiten die Schüler zum Klassenmusizieren mit einem einfachen Klasseninstrument (z.B. Flöte, Monochord, Stabspiele) an und vermitteln auf diese Art den Erwerb grundlegender musikalischer Kompetenzen (z.B. Noten lesen, hörend verfolgen, musizierend realisieren und schreiben); sie nutzen hierbei gezielt auch die besonderen Möglichkeiten, die Jazz und Populärmusik bieten;
- können die Schüler methodisch zielorientiert zu einem bewusst hörenden Umgang mit Musik und insbesondere auch mit Beispielen aus der Jazz- und Populärmusik anleiten;
- vermitteln Musik in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen (z.B. Musik der Vergangenheit und der Gegenwart, Musik in verschiedenen Kontexten).

In der Mittelstufe sind die Referendare in der Lage,

- die in der Unterstufe erworbenen musikalischen Kompetenzen der Schüler zu festigen und zu erweitern;
- altersgerechte und exemplarische Inhalte aus dem Verbreitungsbereich Jazz- und Populärmusik (z.B. jazz- und popspezifische Musizierpraxis, Jazz- und Popstile und ihre Hauptvertreter, Musikkunde und Musikhören etc.) auszuwählen und für den Unterricht verwendbar zu machen (didaktische Reduktion);
- zu einigen wichtigen Themenbereichen der Jazz- und Populärmusik (z.B. Instrumentenkunde/Arrangement, Entwicklungsgeschichte, Musi-

cal) selbstständig Unterrichtseinheiten zu planen, durchzuführen und zu reflektieren;

- die wichtigsten Prinzipien bei der Durchführung von projektorientiertem Musikunterricht (z.B. Produktion eines Popsongs mit Hilfe des PC) anzuwenden;
- die Schüler im Bereich der Jazz- und Populärmusik zum vokalen und instrumentalen Musizieren (z.B. Percussion) im Klassenverband und in der AG anzuleiten und den Erwerb grundlegender jazz- und popmusikalischer Kompetenzen zu vermitteln (z.B. Patternarbeit binär und ternär, Improvisation);
- Konzertbesuche im Bereich der Jazz- oder Populärmusik bzw. Musicalbesuche angemessen vorzubereiten und durchzuführen.

In der Sekundarstufe II können die Referendare:

- zunehmend auch kognitive und analytische Zugänge im Unterricht anwenden (z.B. Werkanalyse, Höranalyse);
- die Methodenkompetenz der Schüler (z.B. selbstständiges Analysieren, Recherchieren, Präsentieren) musikbezogen erweitern;
- die Sprachfähigkeit der Schüler in Bezug auf Jazz- und Populärmusik (auch beschreibendes Sprechen über Musik, Fachsprache) weiter entwickeln und kultivieren;
- im Hinblick auf den Erwerb von kultureller Kompetenz zentrale jazz- und popmusikalische Werke und Phänomene der Geschichte und Gegenwart der Jazz- und Popmusik erschließen und diese in Bezug auf die Lebenswirklichkeit der Schüler vermitteln.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und differenzierter. Sie werden dabei von den Ausbildern am Seminar und den begleitenden Lehrkräften an der Schule unterstützt. Konkret auftretende Probleme des Unterrichtens werden – auch unter Einbeziehung von Inhalten aus der Pädagogischen Psychologie – gemeinsam analysiert, mögliche Lösungsansätze werden gesucht. Die Referendare erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge verschiedene Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung und Vermittlung der im Fach Musik anzubahnenden Kompetenzen. Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient sowie kognitiv herausfordernd. Dazu kooperieren sie fachintern und fachübergreifend und lernen in exemplarischer Zusammenarbeit mit anderen Fachdidaktiken mögliche fächerverbindende Inhalte und Projekte kennen. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer und

zeigen sich in Elterngesprächen als kompetente Partner.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen vermittelt und vertieft:

- Die Referendare planen einzeln und/oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtsstunden und Unterrichtseinheiten und nutzen dabei kritisch und kreativ geeignete Lehrwerke.
- Die Stoffauswahl und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien und deren Umsetzung im Unterricht erfolgt altersgerecht, mit klarer Struktur und orientiert sich an den musikalischen Kompetenzbereichen des Bildungsplans.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler. Sie reflektieren ihren Unterricht differenziert.
- Sie gehen zielgerichtet und ökonomisch mit Informationsquellen und Medien um. Den Schülern vermitteln sie Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung, -aufbereitung und -beurteilung.
- Sie kennen fachspezifische Möglichkeiten der Leistungsmessung und -bewertung und wenden diese zunehmend sicher mit angemessenen und transparent gemachten Kriterien an. Sie kennen die Formen der Abiturprüfungen im Fach Musik und können zunehmend zielgerichtet auf diese hinarbeiten.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Ausbildungsabschnitt folgende Themen und Arbeitsbereiche:

- von musikwissenschaftlichen Erkenntnissen zum Unterricht (didaktische Reduktion);
- ausgewählte Themen aus dem Bereich der Kursstufe, wie zum Beispiel Jazz- und Popstile, Gattungen und musikalische Werke;
- offene Unterrichtsformen im Musikunterricht, wie z.B. Projektarbeit, Stationenlernen, Formen besonderer Lernleistungen;
- Jazz- und Populärmusik und neue Medien;
- differenziertes Musikhören inklusive Gehörbildung im Bereich der Jazz- und Populärmusik (z.B. Sound, Arrangement, Harmonik);
- Disziplinprobleme im Musikunterricht;
- ethisch-philosophische Grundlagen im Musikunterricht;
- Konzertbesuche im Bereich der Jazz- und Populärmusik.



### 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- eigenständige Planung, Organisation und Durchführung eines interdisziplinären Projekts, wie z.B. Populärmusik und Computer, Jazzmusik und Literatur;
- exkursionsdidaktische Projekte;
- Ensemble- und AG-Arbeit im Jazz- und Populärbereich (z.B. Rockband, Bigband, Jazzchor etc.).

#### Musik:

#### Verbreitungsfach Kirchenmusik

Für das Verbreitungsfach Kirchenmusik gelten überwiegend dieselben didaktischen und methodischen Kompetenzen wie im Fach Musik. Daher nimmt die Fachdidaktik des Verbreitungsfachs Bezug auf die Kompetenzen, die in der Fachdidaktik Musik erworben werden und perspektiviert diese auf den Verbreitungsbereich. Dies erklärt ähnliche oder identische Formulierungen in beiden Fachpapieren.

#### A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die besondere Stellung von Kirchenmusik im Musikunterricht des gymnasialen Bildungsganges sowie die große Bedeutung von Kirchenmusik bei der Gestaltung des Schullebens allgemein. Sie verstehen es in besonderer Weise, Kirchenmusik auch in ihrem geistlichen Kontext, d.h. auch mit ihren religiösen Implikationen und in Bezug auf ihre textlichen Inhalte zu vermitteln. Dabei nutzen sie auch Kooperationsmöglichkeiten mit den kirchlichen Institutionen vor Ort.

Die Referendare können die verbindlichen Standards und Kompetenzen im Fach Musik bezogen auf den Verbreitungsbereich Kirchenmusik im Unterricht schülerorientiert umsetzen. Sie beherrschen dazu verschiedene didaktische und methodische Ansätze und können diese angemessen reflektieren.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Musik, Verbreitungsfach Kirchenmusik, weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare

- kennen die verschiedenen Arbeits- und Unterrichtsformen, die verschiedenen Sozialformen des Unterrichts sowie spezifische musizierpraktische Methoden und wenden diese schüler- und erfahrungsorientiert an;
- planen Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten sinnvoll und bauen dabei die ein-

zelnen Phasen schlüssig aufeinander auf, führen sie schülergerecht durch und bereiten sie angemessen nach;

- planen Unterricht auch langfristig kompetenzorientiert und altersgerecht auf allen Stufen und beziehen dabei ggf. Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Fächern oder Institutionen ein;
- kennen verschiedene Lehr- und Lernmittel und setzen sie funktional angemessen ein;
- setzen traditionelle und neue Medien effektiv ein, geben auch Impulse für einen kritischen Umgang mit Medien;
- kennen fachspezifische Methoden und Probleme der Leistungsbewertung und berücksichtigen sie bei der Konzeption von Leistungsüberprüfungen und ihrer schülergerechten Umsetzung im Unterricht;
- sind sich ihrer Rolle als Kirchenmusiker bewusst und nutzen diese im Unterricht und im Ergänzungsbereich. Ihr individuelles musikpädagogisches Profil äußert sich nicht zuletzt in ihrem Verständnis von Kirchenmusik als Teil einer lebendigen Schulgemeinschaft.

#### B. Didaktik und Methodik des Faches

##### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen künstlerischen, wissenschaftlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenziert zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernformen, die vor allem selbstständiges und kreatives Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten dazu wichtige Bereiche und Unterrichtsthemen auf verschiedenen Klassenstufen. Hierbei werden insbesondere folgende Kompetenzen vermittelt:

Die Referendare

- setzen sich auf dem Hintergrund des Bildungsplans mit dem Erziehungs- und Bildungsauftrag und den Zielen des Musikunterrichts in Bezug auf den Verbreitungsbereich Kirchenmusik auseinander;
- kennen wichtige Merkmale eines kompetenzorientierten Musikunterrichts;

- kennen wichtige Prinzipien altersgerechten Unterrichtens;
- erarbeiten bzw. erweitern ihre Methodenkompetenz, insbesondere in den Bereichen, Singen und Stimmbildung, Solmisation, Klassenmusizieren, Bewegung und Tanz, Musikhören und wenden diese im Unterricht an;
- können in den genannten Bereichen zunehmend selbstständig einzelne Stunden planen, durchführen und reflektieren, dann auch Stundenreihen und überschaubare Unterrichtseinheiten;
- entwickeln und fördern wichtige musikalische Kompetenzen der Schüler, wie musikalische Gestaltungs-, Vorstellungs- und Hörfähigkeit. Dabei vernetzen sie die drei Kompetenzbereiche Musik gestalten, Musik hören und verstehen und Musik reflektieren;
- gehen im Unterricht zunehmend professionell mit ihrem Lehrerinstrument um;
- verfügen über eine zielorientierte und zur Reflexion anhaltende Gesprächsführung;
- kennen die fachspezifischen Grundlagen der Lernzielkontrolle und Leistungsbewertung;
- sind zunehmend in der Lage, Unterricht im Kontext eines längerfristigen Kompetenzaufbaus zu planen;
- eignen sich ökonomische Arbeitstechniken zur eigenen Unterrichtsvorbereitung an.

Darüber hinaus sind für die Unterstufe besonders folgende Kompetenzen von Bedeutung:

Die Referendare

- vermitteln vor allem durch Singen, Musizieren und sich zur Musik Bewegungen Freude an der Musik;
- leiten die Schüler zu einem bewussten Umgang mit ihrer Stimme (Stimmbildung) an und sind in der Lage, im Rahmen eines breit gefächerten Liedrepertoires auch Lieder mit geistlichem Textinhalt methodisch abwechslungsreich zu vermitteln und inhaltlich angemessen im Unterricht zu reflektieren;
- leiten die Schüler zum Klassenmusizieren mit einem einfachen Klasseninstrument (z.B. Flöte, Monochord, Stabspiele) an und vermitteln auf diese Art den Erwerb grundlegender musikalischer Kompetenzen (z.B. Noten lesen, hörend verfolgen, musizierend realisieren und schreiben);
- können die Schüler methodisch zielorientiert zu einem bewusst hörenden Umgang mit Musik und insbesondere mit musikalischen Werken aus dem Verbreitungsbereich Kirchenmusik anleiten;
- vermitteln Musik in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen (z.B. Musik der Vergangenheit und der Gegenwart, Musik in verschiedenen Kontexten wie etwa im Gottesdienst).

- In der Mittelstufe sind die Referendare in der Lage,
- die in der Unterstufe erworbenen musikalischen Kompetenzen der Schüler zu festigen und zu erweitern;
  - altersgerechte und exemplarische Inhalte aus dem Verbreitungsbereich Kirchenmusik (Musikpraxis, musikalische Werke, Stile, Gattungen, etc.) auszuwählen und für den Unterricht verwendbar zu machen (didaktische Reduktion);
  - zu einigen wichtigen Themenbereichen (z.B. Instrumentenkunde Orgel, kirchenmusikalische Angebote im regionalen Musikleben, kirchenmusikalisch relevante musikalische Gattungen, auch unter lebensweltlich-spiritueller Perspektive) selbstständig Unterrichtseinheiten zu planen, durchzuführen und zu reflektieren;
  - die wichtigsten Prinzipien bei der Durchführung von projektorientiertem Musikunterricht (z.B. mit Hilfe des PC) anzuwenden;
  - Konzertbesuche im Bereich der Kirchenmusik angemessen vorzubereiten und durchzuführen.

In der Sekundarstufe II können die Referendare

- zunehmend auch kognitive und analytische Zugänge im Unterricht anwenden (z.B. Werkanalyse);
- die Methodenkompetenz der Schüler (z.B. selbstständiges Analysieren, Recherchieren, Präsentieren) musikbezogen erweitern;
- die Sprachfähigkeit der Schüler in Bezug auf geistliche Musik (auch beschreibendes Sprechen über Musik, Fachsprache) weiter entwickeln und kultivieren;
- im Hinblick auf den Erwerb von kultureller Kompetenz zentrale kirchenmusikalische Werke und Phänomene der Geschichte und Gegenwart der Kirchenmusik erschließen und diese in Bezug auf die Lebenswirklichkeit der Schüler vermitteln.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung des selbstständigen Unterrichts

Die Referendare reflektieren ihren eigenen selbstständigen Unterricht kritisch und differenzierter. Sie werden dabei von den Ausbildern am Seminar und den begleitenden Lehrkräften an der Schule unterstützt. Konkret auftretende Probleme des Unterrichtens werden – auch unter Einbeziehung von Inhalten aus der Pädagogischen Psychologie – gemeinsam analysiert, mögliche Lösungsansätze werden gesucht. Die Referendare erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge verschiedene Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung und Vermittlung der im Fach Musik anzubahnenden Kompetenzen. Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient sowie kognitiv herausfordernd. Dazu kooperieren sie fachintern

und fachübergreifend und lernen in exemplarischer Zusammenarbeit mit anderen Fachdidaktiken mögliche fächerverbindende Inhalte und Projekte kennen. Sie beraten Schüler zunehmend sicherer und zeigen sich in Elterngesprächen als kompetente Partner.

Im Einzelnen werden folgende Kompetenzen vermittelt und vertieft:

- Die Referendare planen einzeln und/oder im Team zunehmend sicherer und zeitökonomischer Unterrichtsstunden und Unterrichtseinheiten und nutzen dabei kritisch und kreativ geeignete Lehrwerke.
- Die Stoffauswahl und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien und deren Umsetzung im Unterricht erfolgt altersgerecht, mit klarer Struktur und orientiert sich an den musikalischen Kompetenzbereichen.
- Sie erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler. Sie reflektieren ihren Unterricht differenziert.
- Sie gehen zielgerichtet und ökonomisch mit Informationsquellen und Medien um. Den Schülern vermitteln sie Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung, -aufbereitung und -beurteilung.
- Sie kennen fachspezifische Möglichkeiten der Leistungsmessung und -bewertung und wenden diese zunehmend sicher mit angemessenen und transparent gemachten Kriterien an. Sie kennen die Formen der Abiturprüfungen im Fach Musik und können zunehmend zielgerichtet auf diese hinarbeiten.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Ausbildungsabschnitt folgende Themen und Arbeitsbereiche:

- von musikwissenschaftlichen Erkenntnissen zum Unterricht (didaktische Reduktion),
- ausgewählte Themen aus dem Bereich der Kursstufe, wie zum Beispiel Epochen, Gattungen und musikalische Werke aus dem Bereich der Kirchenmusik,
- offene Unterrichtsformen im Musikunterricht, wie z.B. Projektarbeit, Stationenlernen, Formen besonderer Lernleistungen, fächerübergreifendes Arbeiten mit dem Fach Religion,
- Musik und neue Medien,
- differenziertes Musikhören inklusive Gehörbildung,
- Disziplinprobleme im Musikunterricht,

- ethisch-philosophische Grundlagen im Musikunterricht,
- Konzertbesuche im Bereich der Kirchenmusik.

### 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- eigenständige Planung, Organisation und Durchführung eines interdisziplinären Projekts, wie z.B. Musik und Religion oder die (musikalische) Gestaltung eines Schulgottesdienstes;
- exkursionsdidaktische Projekte;
- Ensemble- und AG-Arbeit.

# Naturwissenschaft und Technik (NwT)

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen nach Abschluss ihrer Ausbildung die Stellung des Faches Naturwissenschaft und Technik (NwT) im Fächerkanon und begreifen die damit verbundene besondere Bedeutung für den Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums. Sie erkennen, dass in NwT als einem didaktisch jungen Fach der gezielten Analyse, Reflexion und Qualitätsentwicklung im eigenen Unterricht besonders hohe Bedeutung zukommt.

Sie kennen den Bildungsplan und verfügen über methodische Fähigkeiten und didaktische Kenntnisse, um Schülerinnen und Schüler in schülerorientiertem, technisch-praktischem, kognitiv anspruchsvollem Fachunterricht aller Stufen kompetenzorientiert zu unterrichten. Sie kennen Möglichkeiten und Notwendigkeit zur innerfachlichen und fächerübergreifenden kollegialen Zusammenarbeit. Sie sind mit den Sicherheitsrichtlinien für das experimentelle und technische Arbeiten im Unterricht und in der Unterrichtsvorbereitung vertraut.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik NwT die folgenden Kompetenzen grundlegend:

Die Referendare

- erkennen, dass in der modernen Welt Kenntnisse über technische Zusammenhänge allgemein bildende Bedeutung haben;
- fördern vernetzendes Denken und Lernen, berücksichtigen Bezüge zu Alltag und Lebenswelt und finden eine sachgerechte Balance zwischen naturwissenschaftlichen und technischen Aspekten;
- übertragen komplexe technisch-naturwissenschaftliche Sachverhalte auf ein angemessenes Niveau (didaktische Reduktion bzw. Elementarisierung);
- setzen die verschiedenen Unterrichtsformen, Sozialformen, Unterrichtsmethoden und methodischen Grundformen zielgerichtet ein;
- können insbesondere Projektarbeit als Unterrichtsmethode sinnvoll einsetzen und fördern die Entwicklung eigenständigen Handelns;
- sorgen für die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften im Unterricht;
- kennen fachspezifische Methoden der Leistungsbeurteilung und können Schülerleistungen angemessen beurteilen;
- verwenden die technischen und naturwissenschaftlichen Fachsprachen im Unterricht und berücksichtigen deren spezifische Unterschiede;
- berücksichtigen die Vorkenntnisse der Schüler aus dem Fach Naturphänomene und den natur-

wissenschaftlichen Basisfächern und bauen im Unterricht darauf auf;

- planen Maßnahmen zur differenzierten Förderung ein;
- zeigen die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, um den raschen Wandel in der technisch-naturwissenschaftlichen Welt aufarbeiten zu können.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Erster Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern und vertiefen ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen, sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Projekte und Unterrichtseinheiten differenzierter zu beobachten, effizient und kreativ zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie erweitern ihre Kenntnis an fachspezifischen Unterrichtsformen, Sozialformen, Unterrichtsmethoden und methodischen Grundformen und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für Lehr- und Lernverfahren, die v.a. selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten dabei exemplarisch Unterrichtseinheiten mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten für verschiedene Klassenstufen.

Die Referendare

- planen motivierende und abwechslungsreiche Unterrichtsstunden und Unterrichtseinheiten, auch unter Einbeziehung eigener Unterrichtsbeobachtungen, des Bildungsplans, des schulspezifischen Curriculums und der Sicherheitsvorschriften;
- nutzen die Möglichkeiten der kollegialen und interdisziplinären Zusammenarbeit in der Planung, Vorbereitung, Umsetzung und Reflexion von NwT-Unterricht;
- verwenden Fachsprache angemessen im Unterricht;
- festigen und reflektieren ihre Rolle als Moderator und Lernbegleiter mit besonderem Fokus auf Projektunterricht;
- wählen und konzipieren Arbeitsaufträge, Unterrichtsmaterialien und insbesondere Projektaufträge schülergerecht;
- verfügen über ein Repertoire an Präsentationsmöglichkeiten und Sicherungsformen von Arbeitsergebnissen;

- erweitern ihre Kenntnis unterschiedlicher Unterrichtseinheiten;
- können mit Medien, Werkzeugen, Maschinen, Mess-, Labor- und Experimentiergeräten sowie Materialien und Stoffen sicher umgehen und Schüler entsprechend anleiten.

## 2. Zweiter Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare festigen und vertiefen – begleitet von den Ausbildern an Seminar und Schule – ihre Methoden- und Handlungskompetenzen im eigenverantwortlichen, selbstständigen Unterricht.

Dabei werden die folgenden, für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen, zunehmend gefestigt:

Die Referendare

- reflektieren Unterricht kritisch und differenziert mit dem Ziel professioneller Qualitätsentwicklung des eigenen Unterrichts, auch im kollegialen Team;
- erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge kontinuierlichen Unterricht (bisher kein selbstständiger kontinuierlicher Unterricht im Fach NwT möglich! – nur temporär selbstständig);
- können Schwierigkeiten zunehmend besser einschätzen und Schwerpunkte begründet setzen;
- gestalten den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch, sicher, effizient sowie kognitiv herausfordernd;
- kooperieren dazu fachintern und fächerübergreifend;
- beraten Schüler sowie deren Eltern.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft und weiter gesichert:

Die Referendare

- leiten Schüler zu planendem technischen Arbeiten an;
- leiten Schüler zu Selbst- und Projektmanagement an;
- fördern konsequent das technische Verständnis und die altersangepasste Verwendung der technischen Fachsprache;
- erziehen zu reflektiertem Umgang mit Ressourcen im Sinne einer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung;
- kennen ausgewählte Ansätze der Technikdidaktik;
- erkennen und erschließen neue Bildungsthemen selbstständig und setzen diese schülergerecht in Unterrichtseinheiten um;
- erproben und erweitern ihr didaktisch-methodisches und mediales Handlungsrepertoire;

- konzipieren schülergerechte Arbeitsmaterialien und Arbeitsaufträge, die zu selbstständigem Arbeiten anleiten;
- erweitern ihre Kenntnis an Unterrichtsinhalten aus den unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Fächern und berücksichtigen diese für die eigene Unterrichtsplanung;
- berücksichtigen unterschiedliche Vorkenntnisse und Zugänge von Schülern, um individuelle Lernstände angemessen zu fördern;
- erweitern ihre technischen und experimentellen Fertigkeiten;
- planen Exkursionen und Betriebsbesichtigungen und beziehen außerschulische Lernorte in ihre Unterrichtsplanung mit ein;
- wenden verschiedene Formen der Leistungserhebung und -bewertung im mündlichen, praktischen und schriftlichen Bereich an.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Frühentwicklung technischer und naturwissenschaftlicher Fähigkeiten in Grundschule und Unterstufe;
- Unterrichtseinheiten für Naturphänomene;
- NwT-Unterricht in der Kursstufe, technisch-naturwissenschaftliche Inhalte in Seminarkursen;
- Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs und seine Umsetzung in außerunterrichtlichen und außerschulischen Aktivitäten/Projekten/Exkursionen;
- außerunterrichtliche Aktivitäten (Wettbewerbe, Betreuung von jüngeren Schülern, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste...);
- Fächerverbindender Unterricht – Fächerkooperationen – Seminarkurs usw.;
- Möglichkeiten der Evaluation von Unterricht; Unterricht als Experiment in der lebenslangen Qualitätsentwicklung im eigenen Beruf.

# Philosophie / Ethik

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare für Philosophie / Ethik werden für zwei Fächer ausgebildet. Für beide ergibt sich eine umfangreiche Schnittmenge fachlicher, didaktischer und methodischer Kompetenzen. Dennoch unterscheiden sich die Fächer thematisch sowie in ihren didaktischen und pädagogischen Herausforderungen zum Teil erheblich. So ist im Ethikunterricht zum Beispiel die affektive Dimension stärker zu berücksichtigen. Insgesamt ist philosophisches Denken als durchgehendes Unterrichtsprinzip auch für die Gestaltung des Ethikunterrichts selbstverständlich. Das fachspezifische Ausbildungscurriculum orientiert sich in erster Linie an den Kompetenzen für den Unterricht im Fach Ethik.

Die Referendare sind sich der Bedeutung des Fachs Ethik in seinen beiden Hauptdimensionen der Reflexion über Moral und der moralischen Urteilsbildung im Rahmen des allgemeinen Erziehungs- und Bildungsauftrags des Gymnasiums bewusst. Sie kennen didaktische und methodische Ansätze, eine oft unreflektierte individuelle und gesellschaftliche Moralpraxis sowie Alltags- und grundsätzliche Menschheitsfragen philosophisch bzw. moralphilosophisch zu problematisieren, zu bearbeiten und zu beurteilen. Diese Auseinandersetzung berücksichtigt verschiedene Perspektiven sowie unterschiedliche moralphilosophische Ansätze und ermutigt die Schüler, sich persönlich zu positionieren. In diesem Sinn fördern sie besonders eine Unterrichts Atmosphäre der Nachdenklichkeit, der Offenheit und der Achtung.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Philosophie / Ethik die folgenden Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare können:

- komplexe und interdisziplinär verschränkte Sachgebiete erschließen und diese für die Schüler alters- und entwicklungsgemäß aufbereiten;
- das Prinzip der philosophischen Problemorientierung bei der Konzeption von Unterricht anwenden;
- Wahrnehmungs-, Spekulations- und Analysefähigkeit sowie Reflexions- und Urteilsbildungsprozesse anleiten;
- philosophische Gespräche anregen, führen und moderieren;
- eine reflektierte Auseinandersetzung der Schüler mit Antworten der Tradition und der Gegenwart auf moralische bzw. philosophische Probleme einüben;
- die fachspezifische Spannung zwischen Prozess- und Ergebnisorientierung reflektieren und flexibel mit planbaren und nicht planbaren Situationen im Philosophie- und Ethikunterricht umgehen;

- Schüler in lebenspraktischen Orientierungsfragen behutsam unterstützen.

## B. Didaktik und Methodik der Fächer

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in Studium und Praktika erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen. Sie überprüfen und reflektieren ihre Umsetzungsmöglichkeiten in Einzel- und Doppelstunden sowie in Unterrichtseinheiten.

Sie erarbeiten exemplarisch wichtige Unterrichtsthemen für verschiedene Klassenstufen. Hierfür setzen sie sich mit unterschiedlichen fachspezifischen Unterrichtsformen und Methoden auseinander und prüfen die Eignung allgemeiner Vorgehensweisen für den Philosophie- und Ethikunterricht.

Sie nehmen sich in unterschiedlichen Situationen des Philosophie- und Ethikunterrichts wahr und reflektieren die jeweiligen Herausforderungen mit Blick auf die Entwicklung eines fachspezifischen Rollenverständnisses und die Ausbildung einer Lehrerpersönlichkeit.

Dabei sind folgende Kompetenzen von Bedeutung:

- Die Referendare kennen die fachspezifischen curricularen Vorgaben und deren Systematik.
- Sie können sich neue bildungsplanrelevante Themen, Theorien und aktuelle Entwicklungen erschließen.
- Sie reflektieren die spezifische Rolle des Ethiklehrers mit Blick auf dessen Vorbild- und Orientierungsfunktion.
- Sie sind sich der kulturellen Bedeutung religionskundlicher Themen im Ethikunterricht bewusst und fördern einen sensiblen und respektvollen Umgang mit Gläubigen und Nicht-Gläubigen.
- Sie entwickeln vor dem Hintergrund der allgemeinen Entwicklungspsychologie und den unterschiedlichen Stufen der Moralentwicklung altersspezifische Herangehensweisen und Herausforderungen.
- Sie können Unterrichtsmaterialien und Unterrichtshilfen mit Blick auf Zielsetzungen und spezifische Lerngruppen beurteilen und gegebenenfalls entsprechend modifizieren. Sie nutzen zahlreiche Wege, sich weitere Sachkenntnisse und Materialien, auch aus anderen Fachgebieten, zu erschließen.
- Sie kennen verschiedene Möglichkeiten, Schüler für die mündliche und schriftliche Auseinandersetzung mit ethischen Fragen zu aktivieren und können diese zielgerichtet einsetzen. Sie sind in-

formiert über verschiedene Aspekte jugendlicher Alltagskultur und aktuelle moralische Probleme unserer Gesellschaft. Sie interessieren sich für die Einstellungen ihrer Schülerinnen und Schüler.

- Sie vermitteln Strukturen des ethischen Argumentierens und schulen die moralische Urteilsfähigkeit der Schüler.
- Sie fördern die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivenwechsel.
- Sie kennen unterschiedliche Gesprächsformen und Strategien der Gesprächsmoderation. Sie fördern die Gesprächs- und Diskussionsbereitschaft sowie ein Klima der Offenheit, Toleranz und des gegenseitigen Respekts.
- Sie beherrschen eine differenzierte, alters- und situationsangemessene sowie begrifflich korrekte Unterrichtssprache.
- Sie können Unterrichtsstunden so planen, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, selbsttätig und problemlösungsorientiert zu arbeiten sowie ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse zu reflektieren. Dabei sind sie sich der fachspezifischen Spannung zwischen Prozess- und Ergebnisorientierung bewusst.
- Sie kennen fachspezifische Methoden, zum Beispiel Gedankenexperiment, Dilemmadiskussion, Fallanalyse, Sokratisches Gespräch, und können diese zielorientiert einsetzen und auswerten.
- Sie kennen verschiedene analytische und gestaltende Verfahren, Begriffe, Texte und Kunstwerke zu erschließen, und können diese zielorientiert einsetzen und auswerten.
- Sie beherrschen verschiedene Strategien, Sachwissen, Prozesse und Ergebnisse zu visualisieren.
- Sie können Unterrichtseinheiten – auch mit Blick auf eine Jahresplanung – konzipieren, bei denen sie Lernvoraussetzungen und längerfristige, kompetenzorientierte Zielsetzungen sowie eine angemessene Schülerorientierung berücksichtigen.
- Sie kennen fachspezifische Grundsätze für die Beurteilung mündlicher und schriftlicher Leistungen im Ethik- und Philosophieunterricht und berücksichtigen diese bei der Konzeption verschiedener Formen mündlicher und schriftlicher Leistungsüberprüfungen.
- Sie sind sich der generellen Bedeutung der Kooperation mit anderen Unterrichtsfächern bewusst, besonders aber bei bestimmten Themenbereichen des Bildungsplans wie Wissenschafts-, Medizin- und Rechtsethik.
- Sie kennen außerschulische Lernorte für das Fach Ethik, zum Beispiel soziale, religiöse, wissenschaftliche Einrichtungen.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten den selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren und einführenden Lehrern an der Schule ab. Die im ersten Ausbildungsabschnitt erworbenen Kompetenzen werden weitergeführt, vertieft und ergänzt. Die spezifischen Anforderungen des einjährigen Philosophiekurses können genauer geklärt und reflektiert werden.

Dabei gewinnt die regelmäßige Reflexion über den eigenständig erteilten Unterricht eine besondere Bedeutung. Unterrichtserfahrungen, besonders auch mit nicht planbaren Prozessen im Unterricht, werden analysiert. Realistische Lösungsansätze ermöglichen den Referendaren einen zunehmend flexibleren Umgang mit ihrer eigenen Unterrichtsplanung und der Dynamik ihrer Lerngruppe. Die genauere Kenntnis der Lerngruppe ermöglicht eine spezifischere Organisation von Unterricht im inhaltlichen, didaktischen und methodischem Bereich.

Anhand folgender thematischer Felder können weitere Kompetenzen vermittelt bzw. bereits erreichte vertieft und erweitert werden:

- unterschiedliche Herausforderungen und Rollenerwartungen im Ethik- und Philosophieunterricht;
- systematische Erprobung und Reflexion von philosophischen Arbeits- und Unterrichtsmethoden wie Phänomenologie, Hermeneutik, Analytik, Dialektik, Spekulation;
- Konzepte und Aufgaben für vielfältige Formen der schriftlichen und mündlichen Leistungsmessung in Ethik und Philosophie;
- Ethik als mündliches und schriftliches Abiturfach;
- gemeinsame Korrekturübungen;
- Arbeit mit Filmen im Ethik- und Philosophieunterricht;
- Beiträge des Fachs Ethik zur Schulkultur und zu den allgemeinen Erziehungs- und Bildungszielen.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Bioethik bzw. Medizinethik in Zusammenarbeit mit Institutionen,
- Rollenspiele und/oder szenisches Philosophieren,
- Rhetorik und Ethik: Debattieren im Ethikunterricht,
- Literatur und Ethik,
- philosophische Essays / Essaywettbewerb,
- Philosophieren mit Kindern.

# Physik

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die Stellung der Physik im Kanon der Naturwissenschaften und wissen um seine Bedeutung für den Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums. Sie kennen die verbindlichen Vorgaben der Bildungsstandards und können die darin beschriebenen Kompetenzen im Fach Physik im Unterricht schülerorientiert herausbilden.

Sie beherrschen dazu verschiedene didaktische und methodische Ansätze und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen. Sie sind mit den Möglichkeiten des fächerverbindenden Arbeitens vertraut, auch im Hinblick auf das Fach Naturwissenschaft und Technik. Einen besonderen Stellenwert hat hierbei die naturwissenschaftliche Arbeitsweise.

Die Referendare reflektieren ihren Ausbildungsprozess und gestalten ihn zunehmend eigenverantwortlich – sowohl in der Auswahl der didaktischen Themen als auch in den experimentellen Schwerpunkten. Dazu gehört die Erweiterung der fachwissenschaftlichen Kenntnisse zu speziellen Unterrichtsthemen, die selbstständige Einarbeitung in fachdidaktische Literatur und die Nutzung von Experimentieranleitungen und Schulbüchern.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Physik die folgenden Kompetenzen grundlegend:

Die Referendare

- können die Bedeutung des Faches Physik und deren spezifischen Beitrag für die allgemeine Hochschulreife vermitteln;
- können die in den Bildungsstandards Physik vorgeschriebenen Kompetenzen ausbilden;
- kennen Kriterien für guten Unterricht und haben die Fähigkeit, auf dieser Basis selbstständig den eigenen Unterricht zu reflektieren und damit zu verbessern;
- sind sich der spezifischen erzieherischen Möglichkeiten des Faches Physik bewusst und können sie sinnvoll in den Unterricht integrieren;
- können im schülerzentrierten, differenzierten Unterricht die Schüler beraten und individuelle Lernprozesse gestalten sowie Schullaufbahnberatung und individuelle Erziehungsberatung durchführen;
- können aufbauend auf den Präkonzepten, die die Schüler in den Physikunterricht mitbringen, einen gewinnbringenden Unterricht planen, organisieren und durchführen; sie können verschiedene Arbeits- und Unterrichtsformen sowie verschiedenen Sozialformen des Unterrichts so einsetzen, dass die angestrebten Kompetenzen erreicht

werden; hierbei beziehen sie auch offene/neue Formen der Unterrichtsgestaltung angemessen in die Unterrichtsplanung ein;

- können sinnvoll aufeinander aufbauende Unterrichtseinheiten unter Berücksichtigung des Bildungsplanes und des Schulcurriculums altersgerecht auf allen Stufen mittel- und langfristig planen und durchführen – mit dem besonderen Ziel einer nachhaltigen Wirkung;
- besitzen eine breite Methodenkompetenz mit einem deutlichen Schwerpunkt in Richtung Förderung von selbstständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten der Schüler; hierbei gehen sie leistungsdifferenziert vor;
- kennen die Bedeutung außerschulischer Lernorte zur Motivation für das Fach Physik;
- können im Physikunterricht erbrachte Leistungen angemessen beurteilen und verfügen über eine hinreichende diagnostische Kompetenz zur differenzierten Förderung der Schüler.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen, sie in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen. Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden sowie Unterrichtseinheiten differenziert zu beobachten, effizient und abwechslungsreich zu planen, durchzuführen und kritisch zu reflektieren.

Sie lernen dabei eine breite Palette an fachspezifischen Unterrichtsformen, unterrichtlichen Vorgehensweisen und Sozialformen des Unterrichts kennen und üben diese kompetenzorientiert ein. Sie entwickeln Offenheit für innovative Lehr- und Lernverfahren, die vor allem selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern.

Die Referendare erarbeiten dazu exemplarisch wichtige Unterrichtsthemen auf verschiedenen Klassenstufen für den Aufbau zentraler Methoden- und Fachkompetenzen im Umgang mit physikalischen Problemstellungen.

In Experimenten werden Vorhersagen, die auf der Basis von Hypothesen und Modellvorstellungen gewonnen werden, falsifiziert bzw. verifiziert.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen ausgebildet bzw. weiterentwickelt.

Die Referendare

- können unterschiedliche didaktische Zugangsweisen gegeneinander abwägen und sinnvoll in den eigenen Unterricht integrieren;



- sind in der Lage, zusammen mit den Schülern ein grundlegendes Verständnis der physikalischen Zusammenhänge zu erarbeiten, diese zunächst in Alltagssprache, danach in Fachsprache zu verbalisieren und anschließend in einer passenden mathematischen Form (Formeln) zum Ausdruck zu bringen;
- sind sich der Bedeutung der Veranschaulichung physikalischer Sachverhalte bewusst und nutzen dazu verschiedene Möglichkeiten im Unterricht;
- beherrschen verschiedene Formen der schüleraktivierenden und motivierenden Frage- und Impulstechnik und fördern den Auf- und Ausbau fachsprachlicher Kompetenz, insbesondere auf der Sekundarstufe II; sie wenden dabei angemessene Formen der Differenzierung und Individualisierung an; sie erweitern und festigen ihr Repertoire effizienter Lernstrategien und setzen auf allen Stufen moderne Medien ein, insbesondere zur Förderung selbstständigen, vernetzten Lernens;
- können die zu vermittelnden Themen problemorientiert in den Alltag der Schüler sowie in die geschichtliche Entwicklung der Physik einbetten; sie setzen auf allen Stufen Teamarbeit, Projektunterricht und projektähnliche Verfahren ein, um ganzheitliches und handlungsorientiertes Lernen und den eigenständigen Gebrauch physikalischen Wissens (z.B. auch die Übertragung auf Alltagsphänomene) zu fördern und soziale und personale Kompetenzen zu entwickeln;
- erweitern ihre Kenntnisse und Fertigkeiten beim Aufbau und Durchführen von Experimenten und werden dabei zunehmend mit den Sicherheitsvorschriften vertraut;
- können moderne Computermess- und Auswertungssysteme bei Experimenten sicher einsetzen sowie Simulationssoftware und Modellbildungssysteme gewinnbringend in den Unterricht integrieren;
- kennen verschiedene Erkenntnismethoden der Physik (z.B. Induktion, Deduktion, Analyse, Synthese) und wenden diese an geeigneten Stellen des Unterrichts an;
- können Schüler und Eltern fachspezifisch angemessen beraten.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare reflektieren ihren eigenen, selbstständigen Unterricht kritisch und zunehmend differenzierter. Sie erarbeiten und erproben im Rahmen ihrer Lehraufträge Unterrichtseinheiten zunehmend souveräner. Sie schätzen Schwierigkeiten besser ein und erlangen größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der im Fach Physik anzubahrenden Kompetenzen.

Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, ökonomisch und effizient sowie kognitiv herausfordernd. Sie kooperieren dazu fachintern und fachübergreifend.

Im Einzelnen werden folgende weitere Kompetenzen ausgebildet.

### Die Referendare

- analysieren Unterricht mit dem Fokus auf die für die Vermittlung von Kompetenzen und Zielen entscheidenden Stärken und Schwächen; dieses gilt ebenso bei der Diskussion von Unterrichtsbeispielen und der Vorstellung und Evaluation durchgeführter oder geplanter Unterrichtssequenzen;
- erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire, auch im Hinblick auf den adäquaten Einsatz von Arbeits- und Sozialformen, und gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen in Bezug auf die zu erreichenden Kompetenzen der Schüler;
- konzipieren Arbeitsaufträge (auch in einem aufgabengesteuerten Unterricht) sicher und schülergerecht, leiten so zunehmend zu selbstständigem, differenzierendem Arbeiten an, um auch individuelle Lerndefizite angemessen aufzuarbeiten, verfügen über ein noch breiteres Spektrum von Präsentationsmöglichkeiten und Sicherungsformen von Arbeitsergebnissen;
- können handlungsorientierte Unterrichtsbausteine an geeigneten Stellen angemessen einsetzen; sie fördern konsequent das Physikverständnis und die Verwendung der physikalischen Fachsprache;
- gehen noch zielgerichteter und ökonomischer mit Medien, Experimenten und Experimentiergeräten um, auch mit der Informationstechnik, und fördern bei den Schülern Möglichkeiten der selbstständigen Informationsbeschaffung und interaktiven Nutzung;
- erweitern ihre Fähigkeit bei der Planung, Organisation und Durchführung von Exkursionen und Aktivitäten an außerschulischen Lernorten;
- werden zunehmend sicherer in der Leistungserhebung und -bewertung im mündlichen und schriftlichen Bereich. Sie kennen die Formate der aktuellen Prüfungen bzw. Evaluationen.

## 3. Module

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Erschließung weiterer außerschulischer Lernorte im Rahmen von Exkursionen,
- Historische Aspekte der Physik ,
- Alltagserfahrungen mit Bezug zur Physik – z.B. Aerodynamik, Sensorik, Bionik,
- Astronomische Fragestellungen,

- Entwurf und Bau elektronischer Schaltungen,
- Fächerverbindender Unterricht – Fächerkooperationen – Seminarkurs usw.

# Sport

## A. Grundlegende Kompetenzen

Die Referendare kennen die besondere Bedeutung der Doppelfunktion des Faches Sport (Erziehung zum Sport, Erziehung durch Sport) im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Gymnasiums. Sie wissen, dass ganzheitliche Bildung und Erziehung ohne Bewegung nicht möglich ist und dass der Schulsport für die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen einen unverzichtbaren Beitrag leistet. In einem kompetenzorientierten Unterricht planen sie Unterricht langfristig unter Berücksichtigung des Bildungsplans wie auch des Kern- und Schulcurriculums und setzen die verbindlichen Standards im Fach Sport schülergerecht um.

Die Referendare gestalten Sportunterricht auf der Grundlage ihrer vielfältigen sportpraktischen Kompetenzen und Erfahrungen in den schulrelevanten Sportbereichen. Sie kennen die entsprechenden didaktischen und methodischen Ansätze und wissen diese in die aktuelle fachdidaktische Diskussion einzuordnen. Sie sind mit den Möglichkeiten des fächerverbindenden Arbeitens vertraut. Sie kennen die Kooperationsmöglichkeiten mit dem außerschulischen Sport und dessen Bedeutung für das Schulleben.

Über die für alle Fächer geltenden Kompetenzen hinaus (siehe „Rahmencurriculum“ und „Didaktiken der Unterrichtsfächer“) sind im Bereich der Fachdidaktik Sport weitere fachspezifische Kompetenzbereiche grundlegend.

Die Referendare

- sind sich ihrer Vorbildfunktion für die Schüler bewusst, entwickeln deren sportspezifische Fach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz kontinuierlich weiter und geben den Anstoß zu lebenslangem Sporttreiben;
- verinnerlichen die Bedeutung und Notwendigkeit eines erziehenden Sportunterrichts und entwickeln in diesem Sinne bei den Schülern Haltungen, Einstellungen und Gewohnheiten wie z.B. Fair-Play;
- kennen die Grundsätze für gelingenden Sportunterricht, schaffen sportspezifische Lerngelegenheiten, steuern und gestalten Lernprozesse schüler- und handlungsorientiert;
- planen Unterrichtseinheiten, Einzel- und Doppelstunden, außerunterrichtliche Sportunternehmungen und Projekte fachkundig, passen Unterrichtsinhalte alters- und schülergerecht an, bauen dabei die einzelnen Phasen schlüssig aufeinander auf, führen diese schülergerecht durch und bereiten sie konsequent und gezielt nach;
- schaffen eine positive Unterrichts Atmosphäre und ermöglichen angstfreies Lernen;
- kennen sowohl fachspezifische und pädagogische Möglichkeiten als auch Probleme der fach-

spezifischen Leistungsmessung und -bewertung und wenden diese verantwortungsvoll an;

- öffnen auf der Grundlage der traditionellen Sportarten den Unterricht für neue sportliche Entwicklungen und Trendsportarten.

## B. Didaktik und Methodik des Fachs

### 1. Ausbildungsabschnitt: Vorbereitung selbstständigen Unterrichtens

Die Referendare festigen und erweitern ihre in der ersten Ausbildungsphase an Hochschule, Seminar und Schule erworbenen fachlichen, fachpraktischen und didaktisch-methodischen Kompetenzen und lernen diese in die eigene Unterrichtspraxis umzusetzen, damit sie in der Lage sind, im 2. Ausbildungsabschnitt eigenständigen Unterricht zu halten.

Sie erwerben die Fähigkeit, Einzel- und Doppelstunden, Unterrichtseinheiten und Projekte strukturiert zu beobachten und im Anschluss Unterricht effizient und abwechslungsreich zu planen, flexibel durchzuführen sowie kritisch zu reflektieren. Dabei lernen sie verschiedene Sozial- und Unterrichtsformen sowie fachspezifische Methoden kennen. Sie wenden Lehr- und Lernverfahren an, die im Sinne eines kompetenzorientierten Unterrichts selbstständiges und handlungsorientiertes Arbeiten fördern.

Die Referendare setzen sich mit den im Bildungsplan verankerten Standards auseinander und erarbeiten deren Umsetzung im Sportunterricht auf verschiedenen Klassenstufen.

Im Einzelnen werden in der Fachdidaktik Sport die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft:

Die Referendare

- können den Bildungsplan im Sinne eines kompetenzorientierten Unterrichts interpretieren und sowohl in der Planung als auch in der Praxis in Ansätzen umsetzen;
- kennen die vielfältigen Ausprägungen des Faches Sport und berücksichtigen diese in einem mehrperspektivischen Unterricht;
- vermitteln Bewegungserfahrungen, ermöglichen sinnliche und körperliche Erfahrungen, stärken die Wahrnehmung und erweitern die körperliche Ausdrucksfähigkeit;
- kennen die Grundsätze für einen bewegungsinintensiven Sportunterricht, planen, organisieren und gestalten diesen ökonomisch und beachten die Sicherheitsbestimmungen;
- verbessern die sportliche Handlungsfähigkeit ihrer Schüler über ein abwechslungsreiches, altersgemäßes Bewegungsangebot und berücksichtigen deren unterschiedliche Voraussetzungen in einem differenzierten Unterricht;

- initiieren und unterstützen die motorischen und kognitiven Lernprozesse durch entsprechende Lernhilfen und Medien;
  - verstehen es, im Sportunterricht praxisreflektierend theoretische Inhalte aufzubereiten und so die Fachkenntnisse der Schüler zu erweitern;
  - demonstrieren sportliche Bewegungen sachgerecht und geben den Schülern motivierende und konstruktive Rückmeldungen;
  - vermitteln soziale Werte (z.B. Fairness) und fördern sowohl Integration, Empathie und Toleranz als auch soziales Handeln in der Gruppe;
  - wecken bei Schülern das Bewusstsein für Gesundheit und motivieren darüber hinaus zu sportlicher Betätigung u.a. auch zur Verbesserung der eigenen Fitness;
  - verstehen es, die Schüler sowie deren Eltern fachkompetent und individuell zu beraten;
  - beteiligen sich an der Gestaltung und Organisation eines „bewegten“ Schullebens.
- Sie wissen um die besondere Bedeutung des Sportunterrichts für eine ganzheitliche Bildung. Dabei nutzen sie dessen besonderen Merkmale auch im Hinblick auf erziehenden Unterricht. Sie können sowohl koedukativen als auch geschlechtsspezifischen Unterricht gewinnbringend konzipieren und gestalten.
  - Die Referendare entwickeln tragfähige Unterrichtskonzepte. Zunehmend sicher und zeitökonomisch planen sie einzeln und/oder im Team Unterrichtsstunden und -einheiten, sie gehen dazu auch zunehmend selbstsicher, kritisch und kreativ mit den vielfältigen Möglichkeiten eines bewegungsintensiven und mehrperspektivischen Sportunterrichts um.
  - Die Referendare verfügen über die notwendigen Kenntnisse bezüglich der Sicherheit und Unfallverhütung im Sportunterricht.
  - Sie gehen versiert und ökonomisch mit dem Einsatz von Sportgeräten, Materialien und Medien um.
  - Die Referendare erweitern ihr methodisches Handlungsrepertoire auch in Bezug auf den angemessenen Einsatz von Organisations- und Unterrichtsformen, gewinnen bereits in der Planungsphase eine größere Sicherheit in der Bewertung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Hinblick auf die Kompetenzförderung der Schüler und reflektieren ihren Unterricht offen und differenziert.
  - Sie konzipieren Arbeitsaufträge sicher und schülergerecht, ermöglichen durch ein differenziertes Angebot zunehmend individuelles Lernen wie auch selbstständiges Arbeiten Die Auswahl von Unterrichtsthemen und -inhalten erfolgt kompetenzorientiert und unter Berücksichtigung der Entwicklung der Schüler über alle Klassenstufen. Die Umsetzung im Unterricht erfolgt alters- und stufengerecht sowie differenzierend, mit klarer inhaltlicher und organisatorischer Struktur sowie einer sachgerechten und wirksamen Praxis-Theorie-Verknüpfung. Zielgerichtetem Üben und effektivem Wiederholen wird genügend Zeit eingeräumt.
  - Die Referendare nehmen die Belastung der Schüler im physischen und psychischen Bereich wahr und reagieren angemessen bei Unter- bzw. Überforderung.
  - Die Referendare greifen Lernschwierigkeiten und Fehler konstruktiv als Lerngelegenheiten für die Schüler auf. Sie geben wirksame Rückmeldungen und Korrekturen.
  - Sie verfügen über die im Sportunterricht gebräuchlichen Verfahren der fachspezifischen Leistungserhebung und -bewertung und wenden diese im Rahmen konkreter Probleme und Fragestellungen sachgerecht an. Sie sorgen für Transparenz und Verständlichkeit der relevanten Bewertungskriterien. Sie kennen die Inhalte und Bedingungen der Sportabiturprüfung.

## 2. Ausbildungsabschnitt: Begleitung selbstständigen Unterrichtens

Die Ausbilder am Seminar begleiten die Referendare beim selbstständigen Unterricht in Theorie und Praxis und stimmen sich dabei mit den Mentoren ab. Dabei achten sie besonders darauf, die für den selbstständigen Unterricht grundlegenden Kompetenzen der Referendare weiter zu verbessern und zu festigen.

Die Referendare reflektieren sowohl ihren eigenständigen als auch angeleiteten Unterricht kritischer und differenzierter. In einem kompetenzorientierten Sportunterricht erlangen sie größere Sicherheit bei der Schwerpunktsetzung, Erschließung und Umsetzung der im Fach Sport anzustrebenden fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Auf der Grundlage des Kerncurriculums planen, erarbeiten und erproben sie Unterrichtseinheiten zunehmend souverän.

Sie gestalten den Unterricht schülerbezogen, sicher, ökonomisch und effizient und erfüllen dabei die didaktisch-methodischen Anforderungen des Faches Sport. Zu diesem Zweck kooperieren sie fachintern und fächerübergreifend. Sie begleiten Schüler zunehmend professionell und werden auch in Elterngesprächen als kompetent wahrgenommen.

Im Einzelnen werden die folgenden Kompetenzen vermittelt bzw. vertieft und weiter gesichert:

- Die Referendare bieten einen schülergerechten Sportunterricht an, der den Schülern hilft, ihre Interessen und Begabungen zu entwickeln. Sie fördern konsequent die „Erziehung zum Sport“ ebenso wie die „Erziehung durch den Sport“ und verstehen sich als sportliches Vorbild für die Schüler.

- Sie entwickeln bei den Schülern Einstellungen und Gewohnheiten wie z.B. Lern- und Leistungsbereitschaft, Reflexionsfähigkeit über Erfolg und Misserfolg.
- Die Referendare zeigen Offenheit gegenüber Innovationen im Sport. Sie verstehen sich als lebenslang Lernende.
- Die Referendare bringen ihre sportlichen Erfahrungen und individuellen Stärken in die Seminararbeit mit ein. Sie erweitern ihre Unterrichtserfahrungen, indem sie gemeinsam Unterricht vorbereiten. Sie nutzen Team-Teaching ebenso wie gegenseitige Hospitationen bei Fachlehrern und beim Ausbilder. Auf diese Weise profitieren sie von gelungenem Unterricht und üben sich in Fremd- und Selbstwahrnehmung.

### **3. Module**

Beispiele für ergänzende Themen außerhalb des Pflichtbereichs:

- Planung, Durchführung und Betreuung von außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie z.B. Schulsportfeste, Sportturniere, Schullandheimaufenthalte, Schulwettkämpfe;
- Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs und Förderung von Kompetenzen durch außerunterrichtliche sowie außerschulische Aktivitäten, Projekte und Exkursionen wie z.B. bewegte Schule, Sport in der Ganztagesbetreuung, Kooperation Schule – Verein, Fitnesssport, Trendsportarten, sport- und erlebnispädagogische Exkursionen.